

Dresdner UniversitätsJournal



Abgeschlossen:
WZ der TUD
wird eingestellt Seite 3

Abgesaht:
Dresdner Studenten
gewinnen am MIT Seite 7

Abgedreht:
Medikamente bergen
auch etliche Risiken..... Seite 13

Abgefahren:
Alle Jahre wieder
Stuss zum Schluss Seite 16

GUSSEK-HAUS
www.gussek-haus.de

GUSSEK-Team Dresden
Kunze, Jens
Altnossener Str. 2b
01156 Dresden

Tel.: 03 51 / 40 222 49
Fax.: 03 51 / 40 220 34
Mobil: 01 71 / 7 77 58 12
j.kunze@gussek.de

GUSSEK HAUS
Franz Gussek GmbH & Co. KG

UNI LIVE.
14.01.2010
<http://tu-dresden.de/unilive>

MACH DICH SCHLAU.

David Pinzer gewinnt Fotowettbewerb



Er war zur richtigen Zeit am richtigen Ort, hatte eine gute Digitalkamera zur Hand und bewies ein exzellentes Auge: David Pinzer weilte in diesem Jahr in Indien und fotografierte die Stadt Kalimpong am Fuße des Himalayas. »Ich nutzte das fotografisch hervorragende Licht der sogenannten blauen Stunde, also die Zeit zwischen Sonnenuntergang und Dunkelheit«, erklärt der Promotionsstudent an der TUD-Professur für Technikphilosophie. Mit seinem Foto gewann

er jetzt einen gemeinsamen Fotowettbewerb der Zeitschrift National Geographic Deutschland, T-Online und Panasonic. Das Foto des 29-Jährigen siegte unter rund 12.000 Einsendungen in der Kategorie »Architektur/Technik«. Als Preise erhielt er eine Digitalkamera und eine Reise nach Südafrika. Bereits vor drei Jahren hatte David Pinzer mit einer Fotoserie über Indien den ersten Fotowettbewerb des Akademischen Auslandsamts gewonnen.

Leibniz-Preis für Prof. Schwille



Die TUD-Biophysikerin Petra Schwille ist Preisträgerin im Gottfried Wilhelm Leibniz-Programm für das Jahr 2010. Damit ist sie die einzige Frau unter den insgesamt zehn Preisträgern. Die höchste deutsche Forschungszeichnung erhält sie für ihre Arbeiten auf dem Gebiet der Fluoreszenzspektroskopie. Petra Schwille, die am Biotechnologischen Zentrum (BIOTEC) der TU Dresden forscht, hatte ein bereits bekanntes Verfahren enorm verfeinert, weiterentwickelt und auf die Entwicklungsbiologie angewendet. Der Preis ist mit 2,5 Millionen Euro dotiert. **Mag/M. B.**

Ganz große Kunst

Mit der spektakulären Großplastik des Halenser Bildhauers Christoph Reichenbach hat die Dresdner Hochschulmedizin eine der exponiertesten zeitgenössischen Skulpturen der Landeshauptstadt erhalten. Die in sieben Meter Höhe balancierende Figur wurde am 30. November vor dem Medizinisch-Theoretischen Zentrum (MTZ) der Medizinischen Fakultät Carl Gustav Carus an der Fiedlerstraße in Gegenwart des Künstlers aufgestellt.



Die jetzt vor dem MTZ aufgestellte Großplastik ist 9,50 m hoch. **Foto: Kästner**

Die über den Köpfen der Passanten balancierende Skulptur symbolisiert die in Dresden besonders engen Verbindungen zwischen der Grundlagenforschung und der Krankenversorgung: Fakultät und Universitätsklinikum haben sich über die Grenzen Deutschlands hinaus einen hervorragenden Ruf erarbeitet – deshalb schreitet der hagere Mensch mit einem Balancierstab vom MTZ zu den Kliniken und Polikliniken des Uniklinikums. **K. Kästner**

Mit Promotionsstip in den »Wolken«

Junger TUD-Ausnahmewissenschaftler wird von der Deutschen Telekom Stiftung gefördert

Tim Kiefer, exzellenter (Diplom mit der Note 1,0!) Informatik-Absolvent der TU Dresden, an der er gegenwärtig noch ein weiteres Mathematikstudium abschließt, erhält ein Promotionsstipendium der Deutschen Telekom Stiftung. Mit dem Stipendium kann der Ausnahme-Nachwuchswissenschaftler zwei Jahre lang an seiner Dissertation zum Thema »Design Advisor für DB-Cloud-Infrastrukturen« arbeiten.

»Das Thema ist im Kontext von sogenannten Cloud-Infrastrukturen angesiedelt«, erklärt Tim Kiefer. »Bei einer Cloud handelt es sich um einen Zusammenschluss von potenziell sehr vielen Rechnern, die über ein Netzwerk kommunizieren, um dann einzeln oder gemeinsam Aufgaben zu bearbeiten.« Die Dissertation von Tim Kiefer, der an der Professur für Datenbanken bei Professor Wolfgang Lehner seine speziellen Erkenntnisse gewinnen konnte, beschäftigt sich speziell mit Anwendungen aus dem Datenbankumfeld, also Datenverwaltung und Datenanalyse, die dann wiederum auf einer solchen »Cloud« ausgeführt werden. Wenn die Dauer der Abfassung der Dissertation um ein weiteres Jahr verlängert werden muss, kann Tim Kiefer für diesen Zeitraum weiter das Promotionsstipendium der Deutschen Telekom Stiftung erhalten.

Kiefer sammelte noch während seines Studiums praktische Erfahrung in Kalifornien. »Ich absolvierte einerseits bei IBM Extreme Blue ein Praktikum, zu dem



Tim Kiefer (r.) und Prof. Wolfgang Lehner.

Foto: UJ/Eckold

allein aus Deutschland jährlich sechzehn Studenten zusammenkommen, zum anderen war ich bei IBM im kalifornischen San Jose ein Jahr lang als Entwickler und Mathematiker im Bereich Customer Enablement und Performance Analysis tätig«, sagt Kiefer, der nun schon der zweite Stipendiat in der Informatik der Deutschen Telekom Stiftung ist. Auch Matthias Kirchner promoviert, von dieser Stiftung gefördert, in Informatik zum Thema: »Robustheit von Verfahren in der Multimedia-Forensik«. Die Multimedia-Forensik ist ein noch junges Forschungsgebiet, das sich mit der Authentizität digitaler Mediendaten auseinandersetzt. In der heutigen digitalen Welt können Bilder und andere Mediendaten schon mit einfachen technischen Mitteln täuschend echt manipuliert werden. Die Multimedia-Forensik sucht Antworten auf die Frage, wie solche Manipulationen erkannt werden können.

Die Deutsche Telekom Stiftung fördert mit ihren Promotionsstipendien besonders begabte und leistungsbereite Doktoranden der Fachrichtungen Mathematik, Physik, Chemie, Informatik und Ingenieurwissenschaften. Voraussetzung für die Teilnahme am Programm ist eine Empfehlung durch die Leitung ausgewählter Universitäten; Eigenbewerbungen sind nicht möglich. Des Weiteren werden die jährlich bis maximal zwölf Stipendiaten mithilfe der Deutschen Telekom Stiftung von ausgewählten Mentoren betreut. »Im konkreten Fall von Tim schafft die Förderung der Deutschen Telekom Stiftung die Möglichkeit, sich der Thematik des optimierten Betriebs datenzentrierter Cloud-Computing Infrastrukturen zu widmen. Insbesondere der Betrieb mit Blick auf eine Balance von Performance und Energieeffizienz wird in Zukunft eine signifikante Rolle einnehmen«, so Prof. Wolfgang Lehner zum Erfolg von Tim Kiefer. **M. B.**

B&W Zeppelin Mini Sound-Station – neu!
Bowers & Wilkins

Fernbedienbarer HiFi-Sound für
- iPod/iPhone
- MP3-Player
- PC/W-LAN

Advents-Special
bis 31.12.09 nur
379,- €

Mehr Info:
» radiokoerner.de/zeppelin

RADIO KORNER

Dresdens Spezialist für HiFi & Heimkino
Könneritzstr. 13 ☎ 0351 - 4951342

Rechtsanwalt
DR. AXEL SCHOBER
www.dr-schober.de

Spezialisiert auf die Betreuung technologieorientierter Unternehmen:
- Vertrags- u. gesellschaftsrechtl. Gestaltungen
- Wettbewerbsrecht
- Internationales Wirtschaftsrecht

im Technologie Zentrum Dresden
Gostritzer Str. 67, 01217 Dresden
Tel.: 03 51-8 71 85 05

Hübner's
Cafe · Kneipe · Biergarten

täglich ab 11.30 Uhr
»Studentenspezial«
**Mo-Fr 15% Rabatt
auf dein Essen**

Nürnberger Straße 32 · 01187 DD
(am Nürnberger Ei) · ☎ 471 95 92

Gesundheit
beginnt bei
den Füßen

SCHAU-FUSS
Natürliche Schuhmode

01309 Augsburgstr. 1
www.schau-fuss.de
01099 Albaumstraße 41

ZIPHONA
50 Jahre HiFi
Made in Germany

Jubiläums-Edition
auch in Sandstein

arcaneum Dresden
Königsstraße 10
Vorführungen freitags 15 - 18 Uhr
& sonntags 10 - 16 Uhr
Tel. Zittau 03583 703846
(Mo - Mi 10 - 12 Uhr & 16 - 18 Uhr)

BESSERGOLD.de
EDELMETALLE PREISWERT KAUFEN
GOLD · SILBER · PLATIN · PALLADIUM

Schenken Sie Ihren Lieben
wahre Werte zum Weihnachtsfest!

Anlagemünzen & Barren aus Edelmetall
Online kaufen auf BESSERGOLD.de
und als Tafelgeschäft in Dresden.

www.bessergold.de

Augenblick mal ...

Informationstag zur Netzhaut-Forschung in Dresden



Ein riesiges begehbares Modell des Auges visualisierte den Besuchern den Aufbau des Sinnesorgans. Foto: Boes

Am 21. November 2009 hatte die Öffentlichkeit die Chance, sich über Netzhauterkrankungen umfassend in Dresden zu informieren. Über 200 Besucher nahmen die Möglichkeit wahr, im Max-Planck-Institut für Molekulare Zellbiologie und Genetik von 10 bis 16 Uhr Vorträge zu hören sowie Informationsstände und ein begehbares Auge anzuschauen. Das DFG-Forschungszentrum für Regenerative Therapien an der TU Dresden, das Max-Planck-Institut für Molekulare Zellbiologie und Genetik sowie die Selbsthilfevereinigung PRO RETINA e. V. organisierten die Veranstaltung, um

über den Stand der Forschung, klinische Aspekte bis hin zu Therapien und Selbsthilfe Rede und Antwort zu stehen. An den Ständen informierten PRO RETINA e. V., das SFZ Förderzentrum gGmbH aus Chemnitz, Johannes Sperling, die Augenklinik des Universitätsklinikums Dresden über Selbsthilfe, Hilfsmittel für Sehbehinderte, Therapiemöglichkeiten oder Hintergründe zur Forschung. In einem begehbaren Auge konnten die Besucher die Krankheiten Retinitis Pigmentosa und Makuladegeneration an einem Bildschirm selbst simulieren. In Dresden existiert bereits ein wachsendes Netzwerk von Forschungsgruppen, die sich mit der Netzhaut beschäftigen. Erkrankungen der Netzhaut sind eine der häufigsten Ursachen für (Seh-) Behinderungen in den westlichen Industrieländern. Grund dafür ist in den meisten Fällen das Absterben von Nervenzellen der Netzhaut. Die Netzhaut kann einmal abgestorbene Zellen nicht erneuern und therapeutische Maßnahmen sind häufig ineffektiv. Das bedeutet für die betroffenen Patienten eine stetige Verschlechterung der Sicht bis hin zur Erblindung. Je nachdem, welche Zellen absterben, leiden die Betroffenen an Krankheiten wie Retinitis Pigmentosa, Makuladegeneration oder manifestem Glaukom. Da der Informationstag von den Besuchern sehr gut angenommen wurde, überlegen die Veranstalter, in Zukunft nochmals so einen Tag anzubieten. **Katrin Boes**

Auf Bildungsmesse in Moskau



Susann Loos (M.) und Dariya (r.) am Messestand in Moskau. Foto: Diecke

Studienmöglichkeiten an der TUD vorgestellt

Mitte November präsentierte sich die TU Dresden auf der Moskauer Messe »Bildung und Karriere im 21. Jahrhundert«. Die Vertreterin des Akademischen Auslandsamtes, Dr. Monika Diecke, wurde dabei tatkräftig von Susann Loos, Absolventin und Regionalbotschafterin der TU Dresden, und Dariya von der Moskauer Energetischen Universität unterstützt. Susann Loos pro-

moviert derzeit an der Moskauer Staatlichen Universität für Eisenbahnwesen (MIIT) auf dem Gebiet der Denkmalpflege und erhält dafür ein Stipendium aus dem Erasmus Mundus External Cooperation Window Programm. Einen weiteren Höhepunkt des Moskauaufenthaltes stellte die gemeinsame Veranstaltung von TU Dresden und Siemens am MIIT dar, auf der die Möglichkeit eines Kurzzeitstudiums an der TU Dresden mit anschließendem Praktikum bei Siemens näher vorgestellt wurde. **Monika Diecke,**

PersonalRAT (32)

Antragsgebundene Leistungen geltend machen (I)

Bewährungsaufstieg

Bewährungsaufstiege, deren zeitliche Voraussetzung vor dem 1. November 2006 gegeben war, werden vollzogen, wenn die Bewährungszeit bis zum 31. Dezember 2010 erfüllt ist. Dabei spielt nunmehr entgegen der ursprünglichen Regelung des TVÜ-L der erreichte Zeitanteil der Aufstiegsphase bis zum 1. November 2006 keine Rolle mehr. Es muss also nicht die Hälfte der Bewährungszeit bis dahin vergangen sein.

Wegen des möglichen Wegfalls oder der Verminderung des Strukturgleichs nach Höhergruppierung oder Vergleichsent-

geltensneufestlegung sollte der Antragsteller unbedingt die Auswirkungen auf das Gesamtnettoeinkommen berechnen (Günstigerprüfung). Bei Unklarheiten ist der Arbeitgeber auskunftspflichtig.

Vorübergehende Übertragung höherwertiger Tätigkeit

Wenn bis zum 31. Oktober 2008 eine schon vor dem 1. November 2006 vorübergehend übertragene höherwertige Tätigkeit dauerhaft ausgeübt wurde, sollte ein Anspruch auf persönliche Zulage bis zum 31. Dezember 2009 geltend gemacht werden.

➔ Rechtsquellen: Änderungstarifvertrag Nr. 2 zum TVÜ-L, Durchführungshinweise des SMF v. 10.08.2009 zu den Änderungstarifverträgen v. 1.03.2009 TV-L, TVÜ-L

Kontakte mit Kuba stärken



Im Anschluss an den Empfang beim Rektor trafen sich die Gäste und Magnifizenz mit kubanischen Doktoranden und ihren Betreuern zu einem kurzen Erfahrungsaustausch. Foto: UJ/Eckold

Eine Delegation zweier Universitäten aus Havanna besucht die TUD

In der Zeit vom 20. bis zum 28. November ging es spanisch zu an der TU Dresden. Grund dafür war der Besuch von Prof. Gustavo Cobreiro Suarez (Rektor der Universität Havanna und ehemaliger Rektor der Technischen Universität Havanna) und Prof. Jose Acevedo Suarez (Prorektor Finanzen TU Havanna).

Ziel des Aufenthaltes war es, den begonnenen wissenschaftlichen Austausch zwischen der TU Dresden und der TU Havanna (Centro Universitario José Antonio Echeverría – CUJAE) weiter zu intensivieren und auch zukünftig in Richtung Universität Havanna auszubauen. Die CUJAE wurde 1964 gegründet und weist – ähnlich der TU Dresden – eine starke ingenieurwissenschaftliche Ausrichtung auf. Bereits seit vielen Jahren besteht eine enge Kooperation zwischen beiden Universitäten. Prof. Hermann Kokege, Rektor der Technischen Universität Dresden, nahm den Besuch als Anlass, Möglichkeiten einer zukünftig noch intensiveren Zusammenarbeit zwischen beiden Universitäten zu besprechen. So rückten besonders all jene Fakultäten der TU Dresden in den Fokus der Betrachtungen, die in Bezug auf ihre inhaltliche Ausrichtung möglichst große

Berührungspunkte mit denen der Technischen Universität Havanna aufweisen.

Bestes Beispiel für eine bereits bestehende Zusammenarbeit sind vier kubanische Doktoranden, die sich seit Semesterbeginn mit Hilfe einer vom Dekan der Fakultät Wirtschaftswissenschaften beim DAAD (Deutscher Akademischer Austauschdienst) eingeworbenen Finanzierung noch bis zum Ende des Jahres wissenschaftlich in Dresden fortbilden. Sie werden dabei entsprechend ihren Forschungsgebieten durch die verschiedenen Professuren betreut. Frau Strahinger vom LS für Informationssysteme in Industrie und Handel (Wirtschaftsinformatik) übernimmt beispielsweise die Betreuung von Yuander Aguilar Cordero. Yinef Pardillo Baez wird durch Prof. Buscher (Professur für BWL, insbesondere industrielles Management), Louise Marquinez Ballester durch Prof. Karmann (Professur für VWL, insbesondere Geld, Kredit und Währung) und Ana Julia Acevedo Urquiga durch Prof. Lasch (Professur für BWL, insbes. Logistik) betreut. Prof. Karmann sagt zum Austauschprogramm: »Die Doktorandenförderung dient einer zielgerichteten Förderung der Wissenschaft und gilt in diesem Umfang wohl als die bisher größte Anzahl kubanischer Doktoranden, die in Deutschland vertreten ist und gefördert wird. Ich selbst werde auch versuchen, als Tutor meinen zu betreuenden Doktoranden weiter bei seiner Dissertati-

on zu begleiten, um so eine langfristige Wissensbeziehung aufbauen zu können.«

Auch weiterhin wird sowohl eine Zusammenarbeit und Intensivierung der Beziehung zwischen der TU Dresden und der TU Havanna als auch ein Ausbau der bestehenden Beziehung auf die Universität von Havanna in Form des Austausches von Lehrleistungen und durch Forschungsaufenthalte von Doktoranden angestrebt. So wurden beim Treffen mit Vertretern der Fakultäten Informatik, Elektrotechnik, Mathematik/Naturwissenschaften, Medizin, Verkehrswissenschaften und Wirtschaftswissenschaften aktuelle Projekte und Forschungsschwerpunkte an beiden Universitäten vorgestellt sowie mögliche Bereiche der weiteren wissenschaftlichen Zusammenarbeit abgestimmt.

Ein kleines Rahmenprogramm mit Stadtbesichtigung und Begegnung in privater Runde rundeten den Aufenthalt der kubanischen Gäste in Dresden ab. Herzlich gedankt sei an dieser Stelle der Gesellschaft von Freunden und Förderern der TU Dresden e.V., welche bereits seit einigen Jahren die Zusammenarbeit der beiden Universitäten unterstützen. Unter anderem finanzierte der Verein bereits den Gastbesuch von Prof. Cobreiro Suarez und Prof. Acevedo Suarez 2007 sowie in diesem Jahr und unterstützte den Aufenthalt von Prof. Karmann 2008, der im Rahmen der »Summer School« an der CUJAE und der Universität Havanna einen Kurs zu Financial Systems hielt. **Kristin Meyer**

Jetzt für den Deutschen Studienpreis 2010 bewerben!

Im Wettbewerb für deutsche Nachwuchswissenschaftler werden Preise von bis zu 30 000 Euro vergeben

Der Deutsche Studienpreis zeichnet jährlich die besten deutschen Nachwuchswissenschaftler aller Fachrichtungen aus. Schirmherr ist Bundestagspräsident Norbert Lammert. Für substantielle und innovative Forschungsbeiträge vergibt die Körber-Stiftung Preise im Gesamtwert von über 100 000 Euro, darunter drei Spitzenpreise à 30 000 Euro.

Teilnahmeberechtigt sind Personen, die an einer deutschen Hochschule oder als deutsche Staatsbürger an einer ausländischen Hochschule im Jahr 2009 mit einem exzellenten Abschluss – magna oder summa cum laude (oder einer äquivalen-

ten Leistung) promoviert haben. Als abgeschlossen gilt das Promotionsverfahren dann, wenn die mündliche Prüfung erfolgt ist und das Prädikat vergeben wurde. Es gibt keine Altersbeschränkung.

Einzureichen ist ein Text von maximal 40 000 Zeichen, in dem die zentralen Forschungsergebnisse der Dissertation und deren gesellschaftliche Bedeutung spannend und verständlich dargestellt werden.

Der Deutsche Studienpreis wird jährlich ausgeschrieben und richtet sich jeweils an alle Promovierte eines Jahrgangs. Wer also im Jahr 2009 mit einem exzellenten Ergebnis promoviert hat, kann sich bis zum 1. März 2010 für den Deutschen Studienpreis bewerben. **UJ**

➔ Ausführliche Teilnahmebedingungen unter:

<http://www.koerber-stiftung.de/wissenschaft/deutscher-studienpreis/teilnahmen/teilnahmebedingungen.html>

Impressum

Herausgeber des »Dresdner Universitätsjournals«:

Der Rektor der Technischen Universität Dresden.

V. i. S. d. P.: Mathias Bäumel.

Besucheradresse der Redaktion:

Nöthnitzer Str. 43, 01187 Dresden,

Tel.: 0351 463-32882, Fax: -37165.

E-Mail: uj@tu-dresden.de

Vertrieb: Ursula Pogge, Redaktion UJ,

Tel.: 0351 463-39122, Fax: -37165.

E-Mail: vertriebuj@tu-dresden.de

Anzeigenverwaltung:

SV SAXONIA VERLAG GmbH,

Lingnerallee 3, 01069 Dresden,

Peter Schaar, Tel.: 0351 4119914,

unijournal@saxonia-verlag.de

Die in den Beiträgen vertretenen Auffassungen stimmen nicht unbedingt mit denen der Redaktion überein. Für den Inhalt der Artikel sind die Unterzeichner voll verantwortlich. Die Redaktion behält sich sinnwahrende Kürzung eingereicherter Artikel vor. Nachdruck ist nur mit Quellen- und Verfasserangabe gestattet. Grammatikalisch maskuline Personenbezeichnungen gelten im UJ gegebenenfalls gleichermaßen für Personen weiblichen und männlichen Geschlechts.

Redaktionsschluss: 27. November 2009

Satz: Redaktion.

Druck: Henke Pressedruck GmbH & Co. KG,

Plauener Straße 160, 13053 Berlin.

Das Ende bringt auch den Neubeginn

Nach 58 Jahrgängen erschien das letzte Heft der Wissenschaftlichen Zeitschrift der TUD

Wenn die Chefredakteurin der Wissenschaftlichen Zeitschrift (WZ) Anfang kommenden Jahres in Rente geht, stellt auch eine der ältesten Publikationen der TU Dresden ihr Erscheinen ein: die Wissenschaftliche Zeitschrift. Das gerade aufgelegte Heft zum Klimawandel beendet jedoch nicht nur eine jahrzehntelange Reihe, sondern läutet auch den Neubeginn für die zentralen Publikationen der Universität ein. UJ sprach mit Diplom-Journalistin Ute Hendlmeier.

UJ: Wenn man so viele Jahre mit einer Publikation so verbunden ist, wie Sie mit der WZ und sie nun selbst beenden muss, schmerzt das sehr?

Ute Hendlmeier: Ich sehe das Ende der WZ mit meinem Weggang von der TU natürlich mit einem weinenden und einem lachenden Auge. Nach 23 Jahren ist die WZ so etwas wie mein Kind und der Kreis aller mit mir Zusammenarbeitenden wie eine zweite Familie. Aus meiner Sicht ist es schade, dass diese traditionsreiche Publikation nicht mehr erscheinen wird. Unseren Wissenschaftlern wird damit ein Podium genommen, kompakt und seriös über ihre Forschung zu berichten. Aber das Einstellen der WZ wurde von der Universitätsleitung beschlossen und ist damit für das Sachgebiet Universitätsmarketing bindend. Andererseits freue ich mich, dann mehr Zeit für meine Familie und für meine Bücher zu haben.

Nennen Sie bitte ein paar Fakten aus der Historie der WZ.

Die erste WZ erschien 1951/52, herausgegeben vom Rektor der damaligen TH Dresden, das Jahr 2009 war also der 58. Jahrgang. Insgesamt können wir auf 327 Hefte zurückblicken, das sind etwa 64 400 Seiten. Nach Angaben der SLUB ist die WZ übrigens eine der ältesten Universitäts-Zeitschriftenreihen.

Ich arbeite seit 1987 als Chefredakteurin der WZ. Nach 1990 bestand meine Redaktion aus zwei Grafikern und mir. Später hatte ich das Glück, dass aufgrund der Einstellung des Carus-Echos an der Medizinischen Fakultät die dortige Chefredakteurin als Redakteurin für die WZ tätig sein konnte. In den 90er Jahren arbeitete ich zeitweise mit zwei Redakteuren – ein



Ute Hendlmeier arbeitet seit 1987 als Chefredakteurin der Wissenschaftlichen Zeitschrift. Anfang kommenden Jahres verlässt sie die TU Dresden und geht in Rente. Foto: UJ/Eckold

idealer Zustand. Die letzten Jahre war ich, was feste Redakteursstellen anbelangt, de facto Alleinkämpferin.

Die WZ hatte in den 90er Jahren eine inhaltliche Neuorientierung erfahren. Was hatte es damit auf sich?

Die Zeitschrift war zunächst so angelegt, dass sie das breite Spektrum der Forschung an den Instituten widerspiegeln sollte. Dementsprechend waren in jedem Heft Beiträge von zwei bis drei Sektionen bzw. Fakultäten enthalten, unabhängig von einem einheitlichen Thema. Mitte der 90er Jahre begannen wir, die sogenannten Themenhefte zu konzipieren. Im Redaktionsbeirat der WZ, der zu jedem Heft unter Vorsitz des Prorektors für Wissenschaft mehrfach tagte, wurden die Themenvorschläge diskutiert und die Beiträge begutachtet. So entstanden beispielweise die Hefte zum Thema Ungleichheiten, zur Nanowelt, zur Demographie und viele mehr.

Für mich war es immer wieder beeindruckend, wie viele Facetten die verschiedenen Wissenschaftsdisziplinen zu einem Rahmenthema beitragen konnten. Ich denke beispielweise an die Ausgabe »Der Mond – Sein und Schein«. Dass sich Wissenschaftler Gedanken um den Flug zum Mond oder

um seinen Einfluss auf die menschliche Psyche machen, liegt ja auf der Hand. Aber wir hatten in dem Heft auch Beiträge zur Wandlung des Mondmotivs in der Musikgeschichte, zur Science Fiction im Barock und zu völkerrechtlichen Betrachtungen des Erwerbs von Grundstücken auf dem Mond – übrigens von unserer heutigen Wissenschaftsministerin geschrieben.

Hatten Sie Lieblingsausgaben?

Meine Lieblingshefte waren stets die, die am schnellsten vergriffen waren. Das hing damit zusammen, dass die Themen – lassen Sie es mich etwas lax sagen – natürlich unterschiedlich interessant und lebendig geschrieben waren. Sehr gute Resonanz fanden bei den Lesern das genannte Heft zum Mond und das Heft zum Jubiläum der SLUB. In diesen Ausgaben gelang es uns auch am besten, den schwierigen Spagat zwischen wissenschaftlichem Anspruch und populär-interessanter Darstellung zu schaffen. Das war rückblickend übrigens der schwierigste Teil meiner und der Arbeit des Beirats. Viele unserer Wissenschaftler leisten hervorragende Forschung, sind aber eben weder Journalisten noch Schriftsteller. Manchen Artikel konnten wir erst mehrfach redigiert und mit einem Mindestmaß

nachträglich eingefügter Verben veröffentlichen.

Lieb gewonnen habe ich auch das Jubiläumsheft anlässlich des 50-jährigen Bestehens der WZ, für das alle Fakultäten jeweils zwei Beiträge der in 50 Jahren erschienenen Hefte ausgesucht haben. Der organisatorische und technische Aufwand dafür war enorm.

Jedem Ende wohnt auch ein Neubeginn inne. Ist eine Nachfolgepublikation für die WZ geplant?

Ich bin mir sicher, dass die TUD, wie andere Universitäten auch, ihre Forschungsergebnisse in einer geeigneten Print-Form publizieren wird. Ob es ein repräsentatives Magazin sein kann, das Themen aus der Forschung aufgreift, die gegebenenfalls journalistisch geschrieben werden, hängt in erster Linie von personellen und finanziellen Ressourcen ab. Soviel ich weiß, sind Universitätsleitung und Universitätsmarketing hier bereits im Gespräch. Was die WZ anbelangt, gibt es seitens der SLUB erste Vorstellungen, alle Ausgaben digital zu erfassen, allerdings müssen hier noch rechtliche, technische und organisatorische Fragen geklärt werden.

Mit Ute Hendlmeier sprach Karsten Eckold.

Zwanzig Jahre zur Sache gehen

»ad rem« feiert Geburtstag, CAZ feiert Erfolg

Am 14. Dezember 1989 erstmals erschienen, ist die sächsische Hochschulzeitung »ad rem« heute eine der wenigen Zeitungsnachwuchsgründungen in Sachsen, die zwanzig Jahre später immer noch erfolgreich sind.

Frisch und brisant kam die erste Ausgabe der Hochschulzeitung »ad rem« im Wendetumult unter dem lateinischen Titel »Zur Sache«. Das Studentenblatt, damals herausgegeben vom studentischen ad-rem-Verein, setzte sich die ersten Jahre mit der Umgestaltung der sächsischen Hochschullandschaft und den Konsequenzen für die Studenten auseinander. Ob Gründung des Studentenwerkes oder Gefährdung der Zahnmedizin, ob Diskussion um das Hochschulgesetz oder studentische Mitsprache im Senat: Wo damals etwas Wichtiges verhandelt wurde – die ad rem war dabei.

Dann stand im Sommer 1995 der ad-rem-Verein vor dem personellen und finanziellen Aus. Er bat deswegen die junge Medienunternehmerin Daniela Münster, das ad-rem-Projekt weiterzuführen. »Ich ließ mich überreden und übernahm, wenn dieser Begriff hier überhaupt zutrifft, einen Schuhkarton mit ein paar Textmarkern, zwei Stempeln und diversen handschriftlichen Notizen. In den folgenden Jahren investierte ich viel Zeit, Kraft sowie mein

privates Geld, um aus dem Monatsblatt eine Wochenzeitung zu machen, wie wir sie heute kennen: mit aktuellen Artikeln aus einer professionell arbeitenden Studentenredaktion und mit kostenlosen studentischen Kleinanzeigen.«

Der große Erfolg machte hungrig. Daniela Münsters hatte mit ihrem Media Vista Verlag geplant, im Jahr 2000 den Erfolg der Dresdner ad rem auf alle sächsischen Hochschulstandorte auszuweiten. »Das ging nur mit Businessplan und Bankkredit«, so Münster. »Anfangs lief auch alles planmäßig, infolge der dot.com-Krise sperrte uns die Bank jedoch die Finanzierung. Nun stand die ad rem zwar auf ihrem journalistischen Höhepunkt – aber dennoch vor dem Ende.«

Trotzdem gelang es Münster, den Tod der »ad rem« durch Verhandlungen mit der Geschäftsführung der Sächsischen Zeitung zu verhindern. Der Dresdner Magazin Verlag, eine 100-prozentige Tochter des Dresdner Druck- und Verlagshauses, volkstäglich also die Sächsische Zeitung, stieg als Verlag ein, die redaktionellen Inhalte wurden weiter von Münsters Media Vista produziert, die zurückblickt: »Das war alles vertraglich geregelt und funktionierte gut bis 2005. Zum Ende des Jahres 2005 beendete der Dresdner Magazin Verlag leider unsere bis dahin gute Zusammenarbeit.«

Seither erscheint die »ad rem«, nun eine Art Tochter der Sächsischen Zeitung,

ohne Daniela Münsters Zutun. Die jedoch gründete ihre Campus-Zeitung CAZ – mittlerweile läuft das Blatt sehr erfolgreich. Einer Studie zufolge lesen in Dresden fast doppelt so viele Studenten die CAZ wie die »ad rem«.

Dennoch: Zwanzig Jahre »ad rem«, davon die Hälfte mit Münsters Media Vista, sind eine bemerkenswerte Leistung. »Unsere niveauvolle thematische Mischung samt des »ad rem«-typischen Stils wollen wir natürlich auch in den kommenden zwanzig Jahren bewahren, ausbauen und in die Welt hinausschreiben«, so die jetzige Chefredakteurin Franziska Lange, die auf die Verdienste der Aktivisten der ersten Stunden wie Andreas Wehrenpfennig, Ronald Ringuth, Peter M. Heinisch, Frank Schwarz sowie der darauf folgenden Chefredakteure Heiko Schwarzburger, Anett Ramisch und Andreas Herrmann hinweist. »Und wenn wir wirklich einen Zukunftswunsch frei hätten, dann träumten wir natürlich von einer sachsenweiten Erscheinungsweise.«

Anlässlich des Jubiläums lädt die aktuelle Mannschaft am 16. Dezember (20 Uhr) zur »adrem20party« in den Club Metronom (Louisenstraße 55, 01099 Dresden-Neustadt) und feiert gemeinsam mit vielen ehemaligen Autoren – auch einigen der ersten Stunden und Jahre –, den zahlreichen Medienpartnern sowie den Mitstreitern aus dem Verlag den zwanzigsten Jahrestag der Ersterscheinung. M. B.

Was kann ich an der TU Dresden studieren?

Die nächsten Termine der Vortragsreihe »Was kann ich an der TU Dresden studieren?« sind:

- 08.12. Psychologie
- 15.12. Geographie
- 26.01. Geschichte; Kunstgeschichte; Musikwissenschaft, Philosophie
- 02.02. Geodäsie und Geoinformation; Kartographie und Geomedientechnik ZSB

Informationen zu Ort und Zeit:

www.tu-dresden.de/zsb/

veranstaltungsreihe;
Kontakt: Rovena Riemann,
Tel.: 463-36063

Gründertreff am 15. Dezember

Die Gründungsinitiative »Dresden exists« lädt zum Gründertreff »Online-Marketing & Vertrieb – Strategieplanung, Umsetzung, Kontrolle« ein. Rüdiger Henke von der queo GmbH wird über das Online-Marketing sprechen. Außerdem wird er die neuen Marketing-Trends im Web 2.0 beleuchten.

Der Gründertreff findet am 15. Dezember 2009, ab 18.30 Uhr im Festsaal des Rektorates statt. Rommy Schmidt/UJ

Anmeldung unter www.anmeldung.dresden-exists.de, www.dresden-exists.de

Die ostdeutsche Wirtschaft im 21. Jahrhundert

Einen Blick in die Zukunft der ostdeutschen Wirtschaft wagte der renommierte Ökonom Prof. Michael Burda von der Humboldt-Universität Berlin bei seinem gutbesuchten Vortrag an der TU Dresden. »20 Jahre nach dem Mauerfall sollte man das Glas ruhig als »halbvoll« sehen«, kritisierte der gebürtige US-Amerikaner die oft pessimistische Sicht seiner deutschen Kollegen. Als größten wirtschaftlichen Erfolg sieht Prof. Burda die Konvergenz der Lebensverhältnisse in Ost und West. Im Vergleich zu allen anderen ehemals planwirtschaftlich organisierten Volkswirtschaften in Mitteleuropa nahm Ostdeutschland mit Abstand die beste Entwicklung.

Michael Burda verwies aber auch auf Fehler der Wirtschaftsentwicklung in Ostdeutschland. So wurde im Rahmen der Investitionsprogramme z. B. der Bausektor übermäßig aufgebläht, wohingegen die Ausrüstungsinvestitionen vernachlässigt wurden. Beim Ausblick auf die zukünftige Entwicklung Ostdeutschlands verwies er auf den schon im Gang befindlichen Strukturwandel und prognostizierte ein Nord-Süd-Gefälle innerhalb Ostdeutschlands zugunsten des Südens.

Prof. Michael Burda ist einer der führenden Experten auf dem Gebiet der wirtschaftlichen Analyse der deutschen Einheit. Der gebürtige US-Amerikaner studierte und promovierte an der Harvard University, lernte Deutschland aber bereits zu Beginn seiner Promotionszeit, 1982, im Rahmen seiner Tätigkeit an der Universität Göttingen kennen. Seit 1993 lehrt und forscht er an der Humboldt-Universität zu Berlin.

Am 11. November 2009 besuchte er im Rahmen der öffentlichen Vortragsreihe »Dresdener Vorträge zur Wirtschaftspolitik« die TU Dresden. Die Vortragsreihe ist eine gemeinsame Veranstaltung der Dresdener Niederlassung des ifo Instituts für Wirtschaftsforschung und des »Center of Public Economics« der TU Dresden.

Wolfgang Nagl

Öko-Audit mit erneuter Revalidierung

Vom 14. bis 16. Dezember 2009 findet die große Revalidierung des Umweltmanagementsystems an der TU Dresden statt.

An den drei Tagen werden die Gutachter der Firma DELOITTE Cert Umweltgutachter GmbH Begehungen und Gespräche mit Mitarbeitern und Studenten im Kerngelände, in der Medizinischen Fakultät Carl Gustav Carus, im Botanischen Garten an der Stübellee, am Standort Tharandt und im BIOTEC durchführen. Geprüft wird, ob die TU Dresden ihre selbst gesetzten Ziele im Bereich des Umweltschutzes erfüllt.

Dr. Ines Klauke,
Umweltkoordinatorin der TUD

Informationen zum Öko-Audit an der TU Dresden finden Interessierte unter der Webadresse <http://tu-dresden.de/umwelt>.

DRK-Blutspendedienst Ost
gemeinnützige GmbH
Berlin | Brandenburg | Sachsen



Unsere Öffnungszeiten vor Weihnachten und zwischen den Jahren:

Montag, 21.12.09, 6:30 - 19:00 Uhr
Dienstag, 22.12.09, 12:00 - 19:00 Uhr
Mittwoch, 23.12.09, 12:00 - 19:00 Uhr
(Stollenaktion)

Montag, 28.12.09, 6:30 - 19:00 Uhr
Dienstag, 29.12.09, 12:00 - 19:00 Uhr
Mittwoch, 30.12.09, 12:00 - 19:00 Uhr

Samstag, 2.1.2010, 8:00 - 15:00 Uhr
(Tassenaktion)

Institut für Transfusionsmedizin Dresden
Blasewitzer Straße 68/70 (Nähe Uniklinik)
kostenlose Parkplätze befinden sich hinter unserem Haus



DRK-Blutspendedienst | 0800 / 11 949 11 | www.blutspende.de

Verbindungen über das DDR-Territorium hinaus

Erinnerungen an Heinrich Kindler, erster Professor für Regelungstechnik an der TH Dresden

Am 29. November 2009 wäre Heinrich Kindler, der erste Professor für Regelungstechnik an der TH Dresden, 100 Jahre alt geworden. Um seine Bedeutung für die Dresdner Universität und das von ihm über zwei Jahrzehnte vertretene Fachgebiet würdigen zu können, hilft ein Blick in die Geschichte der Regelungstechnik als Wissenschaft.

Der Verein Deutscher Ingenieure (VDI) hatte in den 1930er Jahren erkannt, dass die Regelungstechnik aus ihrem ursprünglichen Wirkungskreis, der Kraftmaschinenregelung, herausgewachsen war und alle Gebiete des technischen Schaffens umfasste. Der VDI-Fachausschuss für Regelungstechnik definierte einheitliche regelungstechnische Bezeichnungen und Begriffe (Vorläufer der DIN 19226) und setzte sich für die Gründung regelungstechnischer Hochschulinststitute ein. 1944 wurde Hermann Schmidt, der Obmann des VDI-Fachausschusses, auf den ersten Lehrstuhl für Regelungstechnik (an der TH Berlin-Charlottenburg) berufen. Im gleichen Jahr veröffentlichten die industrie-erfahrenen Entwicklungsingenieure Rudolf C. Oldenbourg und Hans Sartorius das erste, auf die allgemeinen Methoden orientierte Fachbuch »Dynamik selbsttätiger Regelungen«.

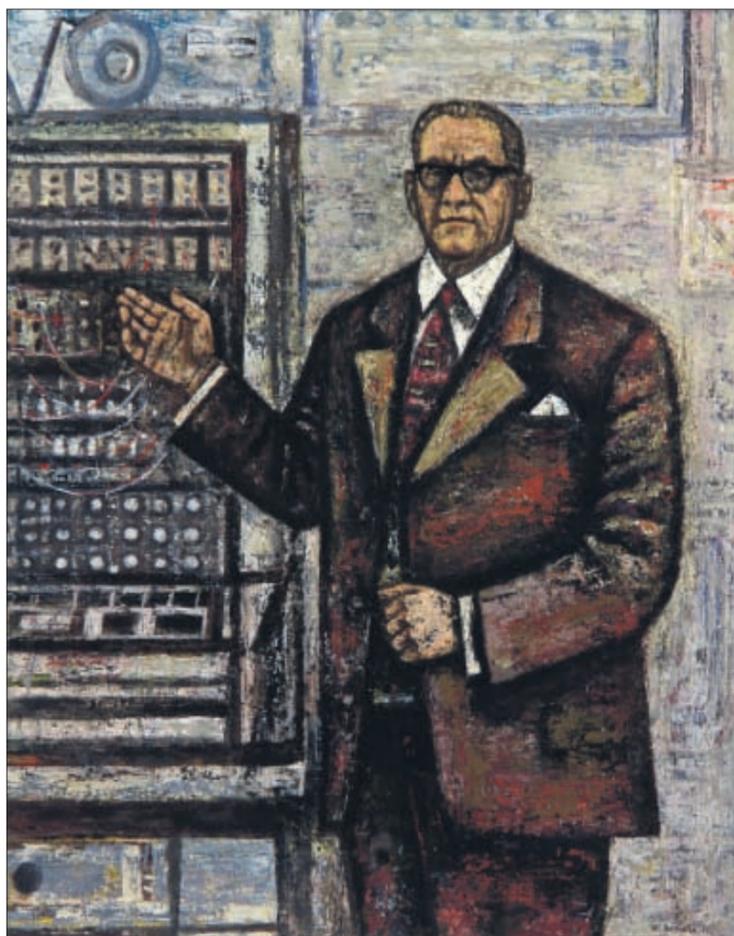
Nach dem Zusammenbruch des III. Deutschen Reiches musste zu Beginn der 1950er Jahre in beiden deutschen Staaten neu begonnen werden. Verschiedene ältere Professoren an den Fakultäten für Maschinenwesen und für Elektrotechnik der TH Dresden behandelten in ihren Vorlesungen fachobjektbezogen auch regelungstechnische Problemstellungen, während sich einzelne Nachwuchswissenschaftler für die Regelungstechnik als eigenständige und fachübergreifende Disziplin begeisterten. Karl Reinisch, Oberassistent am Institut für allgemeine ET, baute die erste regelungstechnische Forschungsgruppe an einer DDR-Hochschule auf. Im Mai 1954 stellte das Staatssekretariat für Hochschulwesen in Ostberlin fest, dass die Errichtung eines Instituts für Regelungstechnik an der TH Dresden notwendig sei. Bei der personellen Besetzung gab es Probleme, die mit der deutschen Teilung zusammenhingen. Schließlich wurde dem Physiker Dr. phil.

Heinrich Kindler, damals gehobener wissenschaftlicher Mitarbeiter eines Akademieinstituts in Ostberlin, ein Lehrauftrag für das WS 1954/55 erteilt. Zum 1. Januar 1955 wurde er zum Professor mit vollem Lehrauftrag für Regelungstechnik an die Fakultät ET berufen und 1961 höhergestuft zum Professor mit Lehrstuhl.

Heinrich Kindler hatte ein Realgymnasium in Breslau absolviert, danach Physik, Mathematik und Chemie studiert. 1934 legte er in Breslau die Lehramtsprüfung ab und wurde mit einer Dissertation »Über das ultrarote Absorptionsspektrum einiger Sulfate und Glimmer und der Temperaturabhängigkeit ihrer Schwingungen« bei Clemens Schäfer zum Dr. phil. promoviert. Nach zwei Jahren als Post-Doc-Stipendiat fand er feste Anstellungen als Physiker bei den Firmen Telefunken (Juli 1936 bis Dezember 1937) und Askania-Kreiselgeräte (bis Mai 1945) in Berlin. Patentanmeldungen belegen, dass er sich während des Krieges auch mit regelungstechnischen Fragestellungen beschäftigte. Ab August 1945 arbeitete Dr. Kindler als Physiker für die sowjetische Besatzungsmacht (bis Oktober 1946 in einem Institut der Roten Armee in Berlin, danach bis Februar 1953 in Leningrad/UdSSR). Nach der Heimkehr wurde er im Mai 1953 am Institut für Strahlungsquellen der AdW (Direktor: Robert Rompe) in Ostberlin eingestellt. Im Januar 1954 hielt er auf der regelungstechnischen Tagung der Physikalischen Gesellschaft der DDR einen Vortrag »Einige Grundbegriffe der Regelung«. In dieser, seiner wohl ersten regelungstechnischen Veröffentlichung, zeigte er eine gute Literaturkenntnis: nicht nur die DIN 19226 und das deutsche Pionierwerk von Oldenbourg und Sartorius wurden zitiert, sondern auch die beiden 1953 erschienenen einführenden deutschen Lehrbücher von Winfried Oppelt und Otto Schäfer sowie ein paar ältere ausländische Quellen.

Das im August 1955 errichtete Institut für Regelungstechnik an der Fakultät ET der TH Dresden leitete Prof. Kindler als Direktor, zunächst bis 1957 kommissarisch, bei gleichzeitiger Weiterbeschäftigung am Berliner AdW-Institut für Strahlungsquellen. Außerdem engagierte sich Prof. Kindler für eine Milderung des Mangels an technischen Fachbüchern, den seinerzeit viele Studenten in der DDR beklagten. Er veranlasste Übersetzungen mehrerer sowjetischer Lehrbücher ins Deutsche, wobei er selbst die Verantwortung als Herausgeber der deutschen Ausgaben übernahm.

Im Februar 1957 gründete die Akademie der Wissenschaften der DDR (AdW) eine Arbeitsstelle für Steuerungs- und Regelungs-



Professor Heinrich Kindler auf einem Ölgemälde von Heinz Drache aus dem Jahre 1972. Das Bild hängt im Dresdner Fraunhofer Institut für Verkehrs- und Infrastruktursysteme an der Zeunerstraße. Foto: UJ/Eckold

technik in Dresden, die im Juli 1962 den Status eines AdW-Institutes erhielt. Prof. Kindler leitete bis 1969 sowohl das AdW- als auch das TUD-Institut. In den Jahren 1957 bis 1960 steht er als Dekan der Fakultät für ET der TH Dresden vor. Man fragt sich, wie er die schier unermessliche Aufgabenfülle bewältigen konnte, zumal noch hinzu kommt, dass er zahlreiche »wissenschaftlich-gesellschaftliche Funktionen« wahrnahm: Mitglied des Forschungsrates der DDR, Vorsitzender der WGMA der KdT, Vorsitzender des IFAC-Komitees »Education«, Mitglied in wissenschaftlich-technischen Beiräten der Staatlichen Plankommission und von mehreren volkseigenen Industriekombinaten, Redaktionsbeirat der Fachzeitschrift »msr« u.a.m.

Prof. Kindler leitete beide Institute mit ruhiger Hand. Am AdW-Institut hatte er die Arbeit von 20 bis 30 wissenschaftlichen Mitarbeitern zu koordinieren. Er tat dies auf zurückhaltend-väterliche Weise und konnte sich dabei auf die vorwärts-

treibende Energie seiner Abteilungsleiter am AdW-Institut verlassen. Zwei seien hervorgehoben: Karl Reinisch vollendete den Bau eines Modellregelkreises und entwickelte neue Methoden zur Modellbildung und Bemessung von Regelkreisen, um ab 1960 die TH Ilmenau allmählich zur DDR-Hochburg für Regelungsmethoden auszubauen. Heinz Töpfer, der Feinmechanik gelernt und studiert hatte, widmete sich der Entwicklung neuer Baugruppen der Automatisierungstechnik. In Zusammenarbeit mit der Industrie entstand das digitale pneumatische Automatisierungssystem DRELOBA (Dresdener Logikbausteine). Diese Leistung wurde 1964 mit einem Nationalpreis II. Klasse ausgezeichnet (für ein Sechserkollektiv mit den Herren Kindler, Töpfer, zwei weiteren AdW- und zwei Industriekollegen). Heinz Töpfer wurde 1967 als ordentlicher Professor an die TH Magdeburg berufen.

Am TU-Institut unterstützten wissenschaftliche Mitarbeiter Prof. Kindler tat-

kräftig in der akademischen Lehre. Unter seiner Leitung wurden ein regelungstechnisches Praktikum aufgebaut und Lehrbriefe für das Fernstudium verfasst. In Buchform erschienen die Werke »Kleines regelungstechnisches Praktikum« (Koautor: Günter Pohl) und »Aufgabensammlung zur Regelungstechnik« (Koautoren: Helmut Buchta und Hans-Helmut Wilfert).

Prof. Kindler bemühte sich recht erfolgreich darum, fachliche Verbindungen über das Territorium der DDR und das Fachgebiet hinausgehend zu pflegen. Trotz der wachsenden politischen Beschränkungen wurden besonders gute Kontakte zu Prof. Oppelt in Darmstadt und zu seinen Schülern, die auf regelungstechnische Lehrstühle in München, Hannover, Karlsruhe u.a. berufen wurden, unterhalten. 1966 kürte die TH Darmstadt Herrn Prof. Kindler zum Dr.-Ing. E. h., und 1970 wurde er zum Mitglied der ehrwürdigen Deutschen Akademie der Naturforscher »Leopoldina« in Halle gewählt.

Bei der Beurteilung der Arbeiten seiner Mitarbeiter hatte Prof. Kindler ein gutes Gespür für Schwachstellen im Detail. Im Blick auf die langfristigen Entwicklungstendenzen sah er die kommende stärkere Mathematisierung voraus und sorgte dafür, dass die wünschenswerte Fachkompetenz durch Einstellung oder gezielte Qualifikation von Mitarbeitern am Institut vorhanden war. Der Mathematiker Dr. Heinz-Ludwig Burmeister wurde 1960 als Leiter der Abteilung Regelungsmathematik ans AdW-Institut geholt. Ab 1969 lehrte er als zweiter Professor am TU-Institut. Zeitgleich wurde Dr. Helmut Buchta zum Hochschuldozenten für Prozessidentifikation und stochastische Signalverarbeitung berufen.

Nach Auflösung der Institutsstrukturen an DDR-Hochschulen und der AdW der DDR leitete Prof. Kindler ab 1969 den Bereich »Regelungstechnik und Prozesssteuerung« der Sektion Informationstechnik der TU Dresden bis zu seiner feierlichen Emeritierung durch den Minister für das Hoch- und Fachschulwesen der DDR am 1. September 1975. In den 20 Jahren seiner Hochschullehrertätigkeit hat Prof. Kindler 46 Doktoranden und zwei B-Promovenden (Habilitanden) erfolgreich betreut.

1972 veröffentlichte er noch ein WTB-Taschenbuch »Der Regelkreis«, gewissermaßen als Schwanengesang, für den er allein als Autor einstand. Wer in Erinnerung an den 1985 Verstorbenen dessen Denk- und Sprechweise kennenlernen möchte, sollte dieses kleine Buch befragen. Dem »kundigen Thebaner« – so pflegte sich Prof. Kindler gern auszudrücken – sagt es mehr als lange Kommentare.

Prof. Kurt Reinschke

Wir fördern Sie & Ihre Zukunft!

Mit Gründungen aus der Wissenschaft!

Sie sind Student, Hochschulabsolvent oder Wissenschaftler und haben eine innovative Gründungsidee? Die Europäische Union und der Freistaat Sachsen unterstützen Sie!

- futureSAX Seed-Stipendium
- futureSAX Seed-Coaching*

Informationen erhalten Sie hier: Sächsische Aufbaubank – Förderbank (SAB)
Tel. 0351-4910 1890 www.sab.sachsen.de

*auch für bereits gegründete Unternehmen

STAATSMINISTERIUM
FÜR WIRTSCHAFT
UND ARBEIT

Freistaat
SACHSEN

Europa fördert Sachsen.
ESF
Europäischer Sozialfonds

Finanziert aus Mitteln der
Europäischen Union und
des Freistaates Sachsen

Ausgezeichnetes powerado-Projekt

Mit einem 1. Preis im Wettbewerb »Beste Beispiele aus der Berliner Wissenschaftslandschaft« wurde am 30. November 2009 das powerado-Projekt ausgezeichnet.

Die TUD-Professur Psychologie des Lehrens und Lernens von Prof. Hermann Kördle zeichnete in dem Projekt für den Bereich eLearning verantwortlich.

Das Verbundforschungsvorhaben »Erlebniswelt Erneuerbare Energien: powerado« umfasst zahlreiche Bildungs- und Ausbildungsmodule zum Thema Erneuerbare Energien. So konnte es mit seinen neuen Medienangeboten (Online-Spiele, eLearning), den Experimentierboxen, den Unterrichtsmaterialien (Energimärchen, Wissensquiz) und den verschiedensten Weiterbildungsangeboten in den Jahren 2005 bis 2008 insgesamt 58 000 Kinder, Lehrkräfte und Multiplikatoren erreichen.

Die Jury gab drei Gründe für die Auszeichnung des powerado-Projektes an. Einerseits wurde die Verbindung neuer Medienangebote mit Computerspiel und eLearning mit den klassischen Materialien (Broschüren, Boxen) hervorgehoben. Andererseits wurden die solide wissenschaftliche Orientierung (z.B. Evaluationen von Computerspielen und eLearning-Modul) sowie die über Jahre gepflegte Öffentlichkeitsarbeit sehr positiv bewertet.

J. S.



Ihre Hochschule braucht sie

Gut für talentierten Nachwuchs und den Kontakt zur Wirtschaft: Das Technikum ermöglicht interessierten jungen Menschen den Einstieg in die MINT-Studiengänge Ihrer Hochschule – und hilft Ihnen, bestehende Unternehmenskooperationen zu intensivieren und neue zu schaffen.

Wie leicht auch Sie Technikum-Hochschule werden können, erfahren Sie auf www.technikum.de



Bundesministerium
für Bildung
und Forschung



**TECH
NIKUM**

Es grünt so grün ...

... wenn Dresdner Informatiker nach Irland ziehn: Dr. Jörn Plönnigs forscht hier



Dr. Jörn Plönnigs in Irland.

Foto: privat

Dr. Jörn Plönnigs, Mitarbeiter am Institut für Angewandte Informatik der TU Dresden, erhielt ein Feodor-Lynen-Stipendium der Alexander von Humboldt-Stiftung und damit die Gelegenheit, für ein Jahr mit ca. 60 Forschern des ITOBO-Clusters am University College Cork im Süden Irlands zusammenzuarbeiten. Für das UJ berichtet er über seinen Stipendiaufenthalt von Oktober 2008 bis Oktober 2009.

Irland gilt gemeinhin als die »grüne Insel« und jeder, der einmal dort gewesen ist, wird dies bestätigen. Kaum jemand wird hingegen zustimmen, dass irische Häuser grün im Sinne von energiesparend sind. Gemeinhin hat man den Eindruck, dass aufgrund des milden Klimas irische Häuser nicht sonderlich isoliert werden müssen. Der Klimawandel und die steigenden Energiepreise stärken allerdings auch in Irland das Umdenken auf ein energieeffizienteres Bauen.

Aus guten Gründen, denn der Bausektor ist mit 20 Prozent einer der größten Industriezweige in Irland und Gebäude verursachen zirka 40 Prozent des Energieverbrauchs und 30 Prozent des CO₂-Ausstoßes. Deshalb hat der irische Staat diesem Thema einen seiner wenigen strategischen Sonderforschungsbereiche gewidmet, eingeschlossen sind mehrere EU-Projekte, und geleitet von einem Dresdner, Prof. Karsten Menzel.

Energieeffizienz bei Gebäuden erreicht man zum einen durch passende Isolierung und Materialien. Zum anderen sind es technische Lösungen wie intelligente Beleuchtungs- und Heizungssteuerung, die die Betriebskosten um weitere 30% reduzieren können. Allerdings erfordern solche Systeme Mess- und Stelltechnik in allen Räumen und sind insbesondere in Bestandsgebäuden entsprechend aufwändig nachzurüsten. Die damit verbundenen

Kosten werden als Hauptgrund gesehen, dass sich Energiemanagementsysteme nur schleppend durchsetzen. Insbesondere, da 85 Prozent der europäischen Gebäude älter als 20 Jahre sind und die Auftragszahl an Renovierungen die an Neubauten zunehmend überschreitet, ist dies eine Bremse auch für die Senkung des europäischen Energiekonsums.

Der Sonderforschungsbereich ITOBO erforscht deshalb einfach integrierbare Systeme zum Gebäudeenergiemanagement. Hierbei nutzt das University College Cork seine Stärke im Bereich drahtloser Sensornetze, welche auch in alten Gebäuden schnell die Installation eines Energiemanagementsystems ermöglichen, ohne Kabel verlegen zu müssen. Die Bedeutung der Idee zeigt sich darin, dass der Sonderforschungsbereich zu 20 Prozent industriell gefördert wird von internationalen Größen wie Intel,

Vector (Facility Management für Google Irland), Arup London oder HSG Zander, dem größten deutschen Dienstleister auf diesem Gebiet.

»Mein Forschungsaufenthalt richtete sich vorwiegend darauf, automatisierte Verfahren für den Systementwurf und die Datenauswertung, von der optimalen Platzierung drahtloser Geräte nach ihrer Funkausbreitung im Gebäude bis hin zur automatischen Datenanalyse und Energieoptimierung zu erforschen«, sagt Dr. Plönnigs. Dies ergänzt nahtlos die Vorarbeiten an der TU Dresden im Bereich automatischer, qualitätsorientierter Entwurfsverfahren (AUTEQ, NetPlan), energieeffizienter Sensornetze und Gebäudeautomation. Letztendlich werden die Themen an der TUD weitergeführt im BMBF-Projekt ADRAGA zum Entwurf drahtloser Systeme sowie auch im BMBF-Spitzencluster »Cool-Silicon«, wo die Energieeffizienz der draht-

losen Geräte in den Vordergrund rückt.

Dass die Ansätze etwas bringen, zeigt sich am Environmental Research Institute (ERI) in Cork, einem Niedrigenergiehaus und »Living Laboratory« der Universität. Hier wurde der Energieverbrauch des Gebäudes um weitere 20 Prozent reduziert und dieses durch solare und geothermale Heizsysteme nahezu CO₂-neutral betrieben. Nicht nur dies macht das ERI zu einem »grünen Gebäude«, auch die interdisziplinäre Zusammenarbeit mit Biologen und Chemikern im gleichen Haus eröffnet neue Kenntnisse. Hier lernte er die ökonomische Bedeutung des Grases für die irische Wirtschaft kennen – als regenerative Energiequelle der Zukunft und schonende Alternative zu Raps. »Deshalb wird auch in Zukunft jeder bestätigen, dass es grüne Wiesen in Irland wirklich genug gibt und grüne Gebäude wohl auch bald«, so der Wissenschaftler. **Dr. Jörn Plönnigs**

Erneuter Filmwettbewerb gegen Rassismus

»Film drehen statt wegsehen!« – So lautet auch in diesem Jahr das Motto, unter dem die Studenten der TU Dresden aufgerufen sind, sich mit den Themen Toleranz, Fremdenfeindlichkeit bzw. -freundlichkeit und Zivilcourage zu beschäftigen und eigene Filmideen zu entwickeln.

Im vergangenen Jahr wurde dieser Wettbewerb gemeinsam vom Rektorat und vom Studentenrat der TU Dresden ins Leben gerufen. Im Rahmen des Wettbewerbs sind schließlich drei eindrucksvolle Kurzfilme entstanden, die je etwa 60 Sekunden lang sind und über mehrere Monate im Fahrgast-TV der Dresdner Verkehrsbetriebe, bei den Filmnächten am Elbufer und im Rahmen von Lehrveranstaltungen an der TU Dresden gezeigt wurden.

Dass die Resonanz auf die drei Spots der TU Dresden sehr gut war, zeigt auch eine Umfrage unter den Besuchern der Filmnächte am Elbufer.

Auf Grund der ausgesprochen positiven Resonanz soll das Projekt nun wiederholt werden. Wieder werden Ideen für einen 1-minütigen Spot gesucht, der sich auf möglichst neue Art mit den Themen Toleranz, Fremdenfreundlichkeit und Zivilcourage auseinandersetzt. Den besten drei Konzepten winkt neben einer Siegesprämie in Höhe von je 500 Euro die Möglichkeit, die eigene Idee durch professionelle Unterstützung verwirklicht zu sehen.

Gezeigt werden die Spots ab Sommer 2010, wie im vergangenen Jahr bei den Filmnächten am Elbufer, auf den Monitoren in Bussen und Bahnen der DVB und an der TU Dresden. **UJ**

➔ Interessierte können ihre Ideen – am besten als fertige Drehbücher – bis zum 15. Januar 2010 im Studentenrat der TU Dresden einreichen. Informationen gibt es unter anderem unter der webadresse: <http://www.stura.tu-dresden.de/filmwettbewerb>

Informationen zur Betriebsruhe an der TUD

Zum Jahreswechsel 2009/10 bleibt TUD ab 24.12. geschlossen

Die Betriebsruhe an der TU Dresden, ausgenommen die Medizinische Fakultät, erfolgt in diesem Jahr innerhalb des Zeitraums Donnerstag, 24.12.09 bis Sonntag, 3.1.10. Der Personalrat hat dieser Maßnahme zugestimmt. Die ausfallende Arbeitszeit (3 Arbeitstage) ist auszugleichen. Die Struktureinheiten der TU Dresden wurden dar-

über bereits mit RS D1/01/09 informiert. Die Festlegung der Betriebsruhe durch das Rektoratskollegium erfolgt im Rahmen seiner Geschäftsführungskompetenz.

Die Gebäude der TU Dresden (ausgenommen Medizinische Fakultät) sind an den o. g. Tagen verschlossen. Die erforderliche Sicherung der klimatischen Bedingungen erfolgt durch Dezernat Gebäude- und Datenverarbeitung wie an jedem normalen Wochenende.

Ausnahmen von der festgelegten Betriebsruhe für Struktureinheiten oder Einzelpersonen der TU Dresden sind nur möglich,

wenn nachgewiesen wird, dass aufgrund des operativen Betriebsgeschehens der Arbeitseinsatz terminlich unabweisbar ist und unmittelbarer Handlungsbedarf besteht. Da bei Gestattung von Ausnahmen zur Betriebsruhe idR die klimatischen Bedingungen der zu nutzenden Räume zu sichern sind, kann eine Antragstellung auf gesonderte Beheizung von Räumen während der Zeit der Betriebsruhe, die technisch bedingt teilweise zur Beheizung ganzer Gebäudeteile bzw. Gebäude führen kann, nur schriftlich erfolgen. Der Antrag ist mit Bestätigung der Ausnah-

mesituation durch den/die Dekan/in (bei Fachrichtungen den/die Prodekan/in), den/die Leiter/in der Zentralen Einrichtung, den/die Dezernenten/in umgehend an das Dezernat 4, SG Betriebstechnik zu richten. (Es ist von größter Sparsamkeit auszugehen!) Bei Nichtbestätigung der Ausnahmesituation durch den vorgesetzten Leiter entscheidet der Kanzler.

Die Zentrale Poststelle bleibt während der Betriebsruhe geschlossen. Einzelheiten zur Postabfertigung werden per Rundschreiben bekanntgegeben.

Das Datenkommunikationsnetz sowie die Kommunikations-, Daten- und Compute-Dienste des ZIH bleiben in Betrieb. Eine durchgängige Verfügbarkeit kann nicht garantiert werden. Bei Störungen wird nur reagiert, wenn unmittelbarer Handlungsbedarf besteht (z. B. zur Schadensbegrenzung bei Havarien). Aktuelle Informationen zu evuellen Problemen erfahren Sie im Internet unter <http://www.tu-dresden.de/zih> und dann zu Betriebsstatus oder durch den Ansgedienst für Störungen 0351 463-31888. **SG Organisation**

Anzeige • A

Für ein anderes Bologna!

Überfüllte Hörsäle, Dauer-Prüfungsstress – so wollt Ihr nicht studieren? Tagesablauf wie an der Schule und ein Abschluss fast ohne Wert – so habt Ihr Euch die Uni nicht vorgestellt? Bessere Studienbedingungen sind machbar, wirkliche Hochschulreformen möglich. LINKE Abgeordnete – Professoren, Studierende und alle anderen – machen Druck. Wir sagen: Master für alle! Keine Studiengebühren durch die Hintertür! Die Hochschule darf kein demokratiefreier Raum sein – mehr Mitbestimmung der Studierenden! www.linksfraktion-sachsen.de

Die SLUB hat folgende Öffnungszeiten für nachstehende Standorte mitgeteilt:

	21.12.09	22. – 23.12.09	24. – 27.12.09	28. – 30.12.09	31.12.09 – 3.1.10
Zentralbibliothek (Zellescher Weg 18)	8 – 24 Uhr	9 – 18 Uhr	geschlossen	9 – 18 Uhr	geschlossen
Bereichsbibo, DrePunct (Zellescher Weg 17)	9 – 20 Uhr	9 – 18 Uhr	geschlossen	9 – 18 Uhr	geschlossen
Zweigbibo, Rechtswissenschaft	8 – 24 Uhr	9 – 18 Uhr	geschlossen	geschlossen	geschlossen
Zweigbibo, Erziehungswissenschaften	9 – 20 Uhr	9 – 18 Uhr	geschlossen	geschlossen	geschlossen
Zweigbibo, Forstwesen	9 – 18 Uhr	9 – 18 Uhr	geschlossen	geschlossen	geschlossen
Zweigbibliothek Medizin	geschlossen	geschlossen	geschlossen	geschlossen	geschlossen

Vorträge zu Verdi und Medici

Das Italien-Zentrum der TUD lädt ein

Im gemeinsam mit der Deutsch-Italienischen Gesellschaft Dresden e.V. organisierten Vortrag in deutscher Sprache spricht am 8. Dezember die Lübecker Klavierpädagogin und Sprachdozentin Kerstin Marfordt zu dem bekannten italienischen Komponisten Giuseppe Verdi und seiner Zeit.

Im Rahmen der Vortragsreihe »Classici italiani« hat das Italien-Zentrum der TUD in diesem Semester den Münsteraner Professor Manfred Lentzen nach Dresden geladen. Nachdem in den vergangenen Semestern bereits die drei großen italienischen Autoren des 14. Jahrhunderts vorgestellt wurden, wird nun am 12. Januar 2010 mit Lorenzo de' Medici das 15. Jahrhundert in Angriff genommen. Die Präsentation von Lorenzo de' Medici (1449 – 1492) soll vier Teile umfassen: einen Überblick über

Lorenzos Werke und ihre Kernideen, eine nähere Vorstellung seiner Gedichte, die Lektüre ausgewählter Texte in deutscher und italienischer Sprache und einen Überblick über die Rezeption des Autors, jeweils illustriert durch Lichtbilder. **Anna Katharina Plein**

➔ Vortrag zu Verdi am 8.12.2009, 19 Uhr; Vortrag zu Medici am 12.1.2010, 18.30 Uhr; jeweils im Hörsaalzentrum, Raum 403

Von der GFF gefördert

Seit 1991 unterstützt die »Gesellschaft von Freunden und Förderern der TU Dresden e. V.« (GFF) Studenten und Mitarbeiter bei Forschungsaufenthalten, Praktika, Kongressteilnahmen, Workshops, Exkursionen u. a. Jedes Semester werden zahlreiche Studenten und Mitarbeiter gefördert.

Die GFF unterstützte Dr. Carsten Lorz, der vom 19. September bis 26. September 2009 am Deutschen Geographentag in Wien teilnahm. Zusammen mit Dr. Peter Chiffard von der TU Wien leitete er eine Fachsitzung zum Thema »Landschaftsstrukturen und Landschaftsprozesse« und präsentierte selbst seinen Vortrag »Ein substratorientiertes Boden-Evolutions-Konzept für geschichtete Bodenprofile«.

Die GFF förderte die Veranstaltung »Saxony Exchange«, bei der in der letzten Septemberwoche 20 angehende Bauingenieure aus elf Nationen zu Gast in Dresden waren. Mit Vorträgen über die Fakultät und Besichtigung der Labore konnten die Teilnehmer einen Überblick über die Forschungsschwerpunkte gewinnen. Auch historische und moderne Sehenswürdigkeiten Dresdens von Frauenkirche über Schloss Pillnitz bis hin zu Gläserner Manufaktur und dem neuen Stadion wurden besucht.

Die GFF unterstützte die Exkursion von 14 Studenten des Instituts für Romanistik, die unter dem Titel »identidad(es) mexicana(s)« vom 4. Oktober bis 19. Oktober 2009 nach Mexiko-Stadt führte. Der Hauptprogrammteil bestand in der Teilnahme an einem Symposium, in dessen Rahmen die Dozenten und Studenten der TU Dresden Vorträge zu sprachwissenschaftlichen, kulturellen sowie literarischen Themen hielten. Neben dem wissenschaftlichen stand besonders der interkulturelle Austausch zwischen mexikanischen und deutschen Studenten im Vordergrund.

Die GFF förderte Marta Wiśniewska, die vom 5. Oktober 2009 bis 13. November 2009 ein Praktikum am MittelEuropa-Zentrum absolvierte. Ihre Aufgabe waren die Auseinandersetzung mit dem Thema Flucht, Vertreibung und Aussiedlung aus den einstmaligen zu Polen gehörenden Regionen als Folge der entsprechenden politischen Entscheidungen nach dem Zweiten Weltkrieg sowie die Bestellung der für das MittelEuropa-Zentrum notwendigen Bücher, Zeitungen und Artikel in polnischer Sprache, Überprüfung der Korrektheit der in den bereits vorbereiteten Publikationen verwendeten polnischen Texte und Zitate sowie die grammatikalische Korrektur der polnischen Teile der deutsch-polnischen Publikationen.

Die GFF förderte den »5th Workshop on Visualising, Measuring, and Managing Intangible and Intellectual Capital«, den die Fakultät Wirtschaftswissenschaften vom 7. Oktober bis 9. Oktober 2009 veranstaltete, mit einer Finanzierung von zehn Übernachtungen im Gästehaus »Am Weberplatz«.

Mit einem Reisekosten- und Tagungszuschuss unterstützte die GFF Denise Dörfel von der Fakultät Mathematik/Naturwissenschaften, die vom 21. Oktober bis 24. Oktober 2009 am »49th Annual Meeting of the Society for Psychophysiological Research« (SPR) in Berlin teilnahm. Hier stellte sie Daten ihrer Promotion als Poster vor.

Die GFF unterstützte Katharina Bruhm vom Institut für Kartographie bei der Teilnahme am »4th international 3D GeoInfo Workshop«, der vom 4. November bis zum 5. November 2009 in Gent stattfand. Hier präsentierte sie in einem Vortrag Ergebnisse ihrer Diplomarbeit zum Thema der Echt-3-D-Visualisierung des Gletschersrückgangs in den Alpen am Beispiel des Dachsteinmassives in den letzten 150 Jahren.

Niko Joram von der Fakultät Elektrotechnik und Informationstechnik wurde von der GFF mit einem Reisekostenzuschuss gefördert. Er nahm vom 9. November bis 11. November 2009 an der »IEEE Conference on Microwaves, Communications, Antennas and Electronic Systems« (COMCAS) in Tel Aviv, Israel, teil. Hier präsentierte er die Ergebnisse seiner Studienarbeit auf dem Gebiet der adaptiven Antennensysteme.

Die Geförderten bedanken sich recht herzlich bei der GFF! **Steffi Eckold**

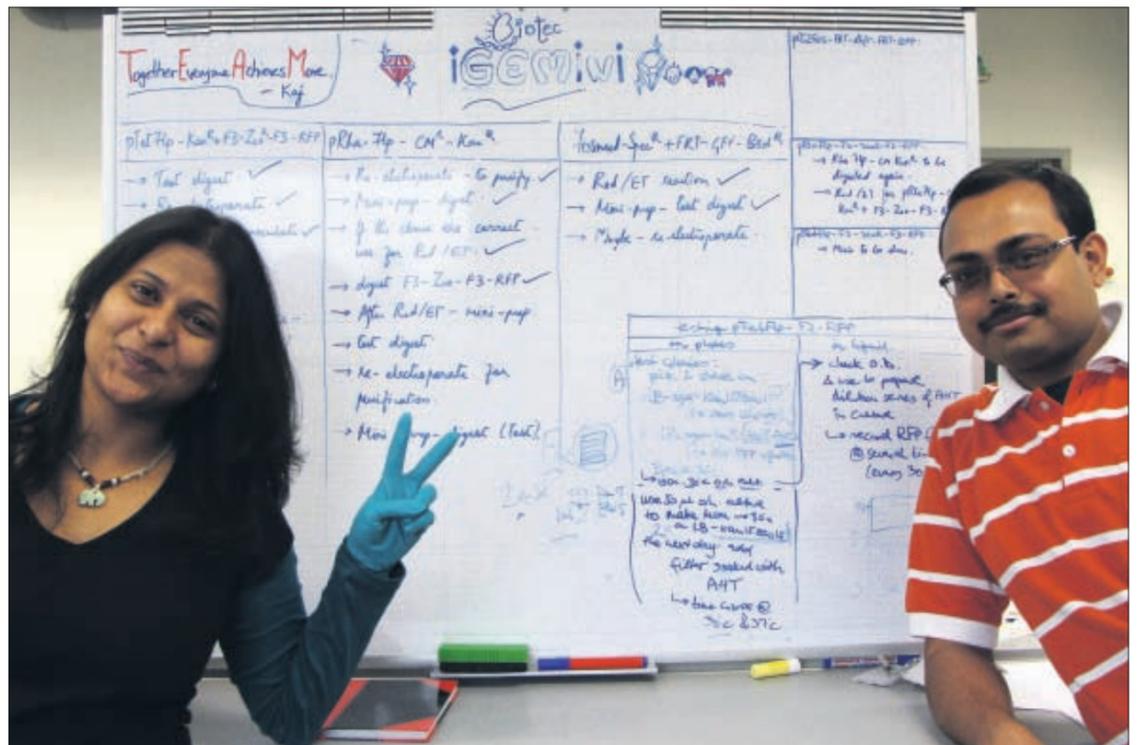
Dresdner Team gewinnt am MIT Edelmetall

Nanofabrik bringt Silbermedaille für BIOTEC-Team in internationalem Studenten-Wettbewerb

Ein Team aus Masterstudenten vom BIOTEC kann sich freuen: die monatelange Arbeit am studentischen Wettbewerb iGEM wurde am MIT in Boston im November mit der Silbermedaille belohnt. iGEM – international Genetically Engineered Machine – ist ein studentischer Wettbewerb im Bereich der synthetischen Biologie. Teams von Studenten erhalten Zugriff auf einen Baukasten biologischer Bauteile und verwenden diese und selbst entworfene genetische Komponenten für die Konstruktion von biologischen Maschinen in lebenden Zellen. Während der großen iGEM-Konferenz zwischen dem 30. Oktober und dem 2. November 2009 stellten die Teams ihre Projekte am MIT in Boston, Massachusetts, vor. Dabei wurden mehrere Medaillen in acht unterschiedlichen Kategorien vergeben. Das BIOTEC Team gewann mit seinem Projekt im Bereich »Manufacturing« die Silbermedaille. Ermöglicht wurde die Teilnahme am iGEM-Wettbewerb u. a. durch einen Reisekostenzuschuss der Gesellschaft von Freunden und Förderern der TU Dresden e. V.

iGEM begann im Januar 2003 als einmonatliches Wahlseminar am MIT. Damals entwarfen Studenten ein System, das Zellen zum Blinken brachte. In diesem Jahr nahmen 112 Teams mit über 1700 Mitgliedern aus Ländern in Asien, Europa, Latein- und Nordamerika am Wettbewerb teil. Die Forschungsergebnisse der Studenten waren sehr beeindruckend und könnten zu wichtigen Entwicklungen in Medizin, Energiewesen und Umweltschutz beitragen.

Das BIOTEC-Team ging mit der Idee einer Nanofabrik an den Start: Die Strukturierung von Materie im Bereich von Mi-



Divya Ail (l.) und Arnab Sen aus Indien sind Studenten im Masterstudiengang Molecular Bioengineering am BIOTEC. Foto:iGEM

kro- und Nanometern braucht sehr präzise Werkzeuge, die kontrollieren, wie, wann und wo bestimmte Komponenten zusammengefügt werden. Genau dazu ist die Nanofabrik des Teams BIOTEC bestimmt. In dem Projekt wird ein zweistufiges Produktionsverfahren durchgeführt, in dem biologische und metallische Komponenten in Pikoliter-Vesikeln zusammengebaut werden.

Die Produktion und Verpackung aller Komponenten in kleine Vesikel ermöglicht eine ständige Überwachung des ganzen Prozesses, während sie durch ein Mikrofluidik-System geleitet werden. Die Vesikel, d.h. Mikrotröpfchen innerhalb

der Zelle, enthalten die Zellmaschinerie zur Proteinproduktion, DNA und die Regulierung der Produktion, sowie Bestandteile zur Herstellung von Silbernanopartikeln. Eine eigens entworfene genetische Eieruhr bestimmt den Beginn der Produktion. Unser Produkt ist ein modifiziertes Protein, an dem ein Silbernanopartikel kristallisieren kann. Traditionell liegt eine ganze Welt zwischen den Ingenieuren aus biologischen und mechanischen Fachrichtungen. Mit dem Projekt versuchen die Studenten diese Trennung zu überwinden, indem in einem Herstellungsverfahren Prote-

inexpression und gezielte Metallisierung integriert werden.

Für die Studenten war die Teilnahme an dem Projekt sehr prägend: »Zum ersten Mal hatten wir Studenten die Wahl über das Ziel eines ganzen Forschungsprojektes. Die Verantwortung für den Fortschritt des Projektes lag völlig in unserer Hand«, so Tomasz Sadowski. »Am stärksten hat sich bei mir das Gefühl eingepreßt, dass wir etwas Eigenes und durchaus Beachtliches vollbracht hatten und zum ersten Mal in dem Umfang eigenverantwortlich Wissenschaft betrieben hatten.«

Katrin Boes/iGEM-Team

Die Urbanisierung des Wissens

TUD-Center of Knowledge Architecture beim »Knowledge Cities Summit«

Shenzhen, die südchinesische Sonderwirtschaftszone mit 8 Millionen Menschen, ist heute eine fast normale Großstadt. Noch vor zehn Jahren war hier nichts davon zu spüren, sagt Jörg Rainer Noennig, Juniorprofessor für Wissensarchitektur. Zusammen mit Sven Richter war er Teilnehmer am »Knowledge Cities World Summit«, der Anfang November in Shenzhen stattfand. Vor 20 Jahren faktisch nur ein Fischerdorf, hat sich Deng Xiao Pings Retorten-Metropole Shenzhen zu einer vitalen Großstadt entwickelt, deren explosionsartige Entwicklung im Rücken von Hongkong auch alle negativen Folgen schnellen Wachstums zeigt.

Unterstützt von einem Reisestipendium der Gesellschaft von Freunden und Förderern der TU Dresden e. V., stellten Noennig und Richter vom TUD-Center of Knowledge Architecture auf der Konferenz ihre Paper mit den Titeln »Circuits of Knowledge Creating Cities« und »Cognospheres: The Knowledge City Dubai Crystal/Dubai Ecopolis« vor. Die Texte, von Gunter Henn, Sven Richter und Jörg Rainer Noennig verfasst, waren von Gutachtern als »exzellent« bewertet worden. »Für uns als Architekten war es beim Kongress wichtig, architektonisch-urbanistische Belange gegenüber den überwiegend ökonomischen und organisationstheoretischen Aspekten mit einzubringen«, erklärt Noennig. Organisatoren der Konferenz waren der New Club of Paris und das World Capital Institute. »Die Konferenz hatte eine hochkarätige Besetzung: alle entscheidenden Persönlichkeiten zu den Themen Wissensbilanz, Wissenskapital (Intellectual Capital) und Wissensstädte waren da«, resümiert Richter.

Noennig und Richter zeigen sich zufrieden mit den Ergebnissen der Reise: »Unter dem Strich haben sich aus den Kontakten für uns sehr wichtige Projekte ergeben. So hat etwa die King Abdullah University im



Entwurf einer Einkaufsmeile in Shenzhen vom TUD-Absolventen Enrico Kremp im Büro Cube Design. Foto:privat

Saudi-Arabischen Jeddah uns auf Hilfe bei Campus-Planungen angesprochen. Für die TU Dresden könnten sich daraus ein neuer Fokus auf diese Region und neue Hochschulpartnerschaften ergeben.

Wichtig ist auch ein anderer Kontakt: Leif Edvinsson, Professor von der Universität Lund und 1999 zum »Brain of the Year« gekürt, gilt als Urheber der Theorie zum Intellektuellen Kapital und zur Wissensbilanzierung. Mit ihm konnte eine Zusammenarbeit vereinbart werden: in den kommenden Monaten soll im Hongkong Science and Technology Park eine »Architektonische Wissensbilanz« durchgeführt werden, die das TUD-Center of Knowledge Architecture entwickelt hat.

Zur Reise gehörte ein Besuch am Knowledge Management and Research Centre (KMRC) der Hongkong Polytechnic University. Noennig und Richter diskutierten mit den Wissenschaftlern vor Ort aktuelle Forschungsergebnisse zum Thema Wissensmanagement und -architektur und die Lehre im Rahmen eines Masterprogramms.

Ein besonderer Programmpunkt war ein Besuch lokaler Architekturbüros in Shenzhen, in denen seit mehreren Jahren Absolventen der Professur Industriebau (Prof. Gunter Henn) offensichtlich sehr erfolgreich arbeiten. Enrico Kremp und Michael

Köhler, Diplomanden an der TU Dresden zwischen 2006 und 2008, entwerfen im 200 Mitarbeiter großen Architekturbüro »Cube Design« Projekte, die derzeit in Deutschland oder Europa undenkbar erscheinen. Die immensen Raumprogramme, die sie als Entwurfsaufgaben am Industriebau-Lehrstuhl bewältigen mussten, waren eine gute Vorbereitung. Sie werden nun vom Planungsalltag noch weit überboten. »Der

Planungsdruck ist für uns enorm hoch. Das ist Shenzhen-Speed, wie ihn der holländische Architekt Rem Koolhaas beschrieben hat. Ich plane pro Arbeitsstunde durchschnittlich 300 Quadratmeter Gebäudefläche, manchmal werden es auch 700«, sagt Michael Köhler. Kremp zeigt seine im Büro realisierten Entwürfe – futuristische Glas- und Betonhochhäuser – und kommentiert: »Dafür sind wir ausgebildet worden. Wir sind der Ausbildung in Dresden sehr dankbar.« Was in Dresden in Forschung und Lehre »geprobt« wird, kann wenig später irgendwo auf der Welt Wirklichkeit werden. Überall sei der Bedarf nach Wissensstädten spürbar: »Wissens- und Universitätsstädte, Science Parks und Gründerzentren werden in kürzester Zeit aus dem Boden gestampft. Deshalb ist wissenschaftliche Forschung in diesen Bereichen so wichtig, denn oft korrespondieren Absicht und Umsetzung bei solchen Planungen nur wenig. Am TUD Center of Knowledge Architecture erarbeiten wir die theoretischen und planerischen Grundlagen, die wir schließlich an unsere Studenten vermitteln wollen. Diese wiederum – wie Enrico Kremp oder Michael Köhler – lassen sie eines Tages vielleicht bauliche Wirklichkeit werden.«

Robert Gärling

+++ Exklusiv nur in unserem Studio +++ Exklusiv nur in unserem Studio +++
Sie legen täglich Wert auf Ihr optimales Erscheinungsbild?
 Erleben Sie ein völlig neues Behandlungssystem zur Verjüngung, Straffung und Regeneration Ihrer Haut!
Überzeugen Sie sich selbst bei einer kostenlosen Probebehandlung (Wert von 69,- EUR)
 Münchner Platz 16 • 01187 Dresden
 Tel./Fax 0351/40 46 380 • www.wellkosrei.de
 Irene Reichel
WELNESSKOSMETIK

KUHN
AUGENOPTIKER
 TEL. 0351 4710437 GANZ IN IHRER NÄHE

Die Geisteswissenschaften sind nun in Dresden zu Hause

Professor Gert Melville feiert seinen 65. Geburtstag und hat noch viel Geschichte vor sich

Seit 1994 lehrt und forscht Prof. Gert Melville an der TU Dresden. Jetzt feierte er seinen 65. Geburtstag. UJ sprach mit dem Historiker.

UJ: Was haben Sie 1994 vorgefunden, als Sie die Professur für Mittelalterliche Geschichte angetreten haben?

Prof. Gert Melville: Für mein Fach nahezu nichts. Es gab die Räume, die eingerichtet werden mussten. Ich hatte kein Personal. Was mich besonders irritierte war, dass es am Lehrstuhl zu Beginn keinerlei Bücher gab. Vor allem grundlegende Bücher – große, auch kostspielige Editionsreihen – fehlten. Nach Verhandlungen mit dem Ministerium konnte ich einen Grundstock Bücher anschaffen, der auch durch Schenkungen von verschiedenen Instituten und Kollegen über die Jahre kontinuierlich wuchs. Es war aber auch einer der Gründe, den Ruf an die TU Dresden anzunehmen: etwas von Anfang an aufzubauen und zu gestalten.

Wie kam es dann 1997 zur Gründung des Sonderforschungsbereichs 537 »Institutionalität und Geschichtlichkeit«, dessen Sprecher und Teilprojektleiter Sie waren?

Ich war bereits in Münster an einem SFB beteiligt. Mein dortiges Projekt brachte ich als »Schaufenster« mit nach Dresden und schnell wurde klar, dass an der TUD genügend Know-how vorhanden ist, um

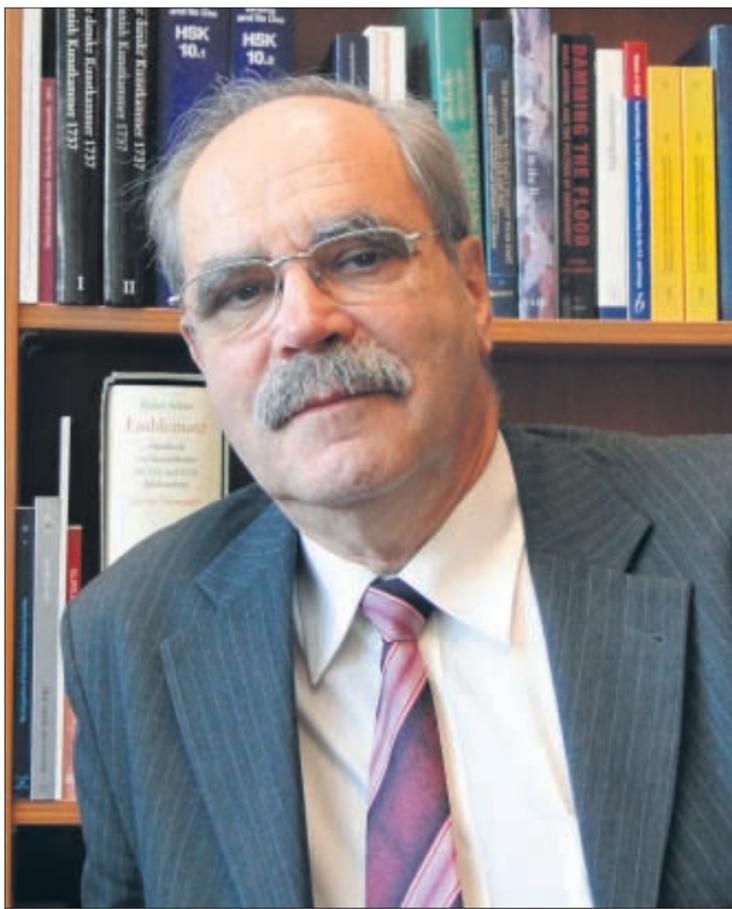
einen eigenen SFB zu gründen. Als erster geisteswissenschaftlicher SFB der neuen Bundesländer fand er natürlich Beachtung. Rückblickend war das wohl das Größte in meinem Leben an Wissenschaftsorganisation, das ich aufgebaut habe. In diesen zwölf Jahren am SFB, der letztes Jahr abgeschlossen wurde, habe ich mehr gelernt als in meinem ganzen Leben zuvor: Sowohl durch die intensive interdisziplinäre Zusammenarbeit und die hohe fachliche Qualität meiner Kollegen als auch durch die faszinierenden Fragestellungen.

Was haben Sie denn durch den SFB gelernt?

Ich lernte zum einen ein Großprojekt mit durchschnittlich 16 Teilprojekten – davon drei italienischen – und mit etwa zwei Millionen Euro Jahresetat zu managen, zum anderen eine konzeptionelle Arbeit zu leisten, die weit über den Horizont meines eigenen Faches hinauswies und auf eine Analyse von kulturhistorischen Grundlagen zielte. Ich glaube, dass wir alle gemeinsam bei der Erreichung dieses Zieltes recht erfolgreich waren.

Wie schätzen Sie die Lage der Geisteswissenschaften an der TU Dresden ein?

Die Geisteswissenschaften haben auch durch den SFB insgesamt eine Festigung erfahren. In der internationalen Wissenschaftsgemeinschaft weiß man jetzt, dass die Geisteswissenschaften in Dresden zu Hause sind. Überall wo ich hinkomme, heißt es »die Schule von Dresden«, »School of Dresden« oder »l'École de Dresde«. Wir haben uns einen Namen gemacht und davon profitieren alle Geisteswissenschaften an der TUD. In der räumlichen Unterbrin-



Prof. Gert Melville.

Foto: UJ/S. Eckold

gung verschiedener geisteswissenschaftlicher Institute ist dagegen noch sehr viel Spielraum nach oben. Aber es gibt immer zwei Aspekte: Das faktische und das symbolische Kapital, und vom symbolischen Kapital her sind wir ungeheuer reich.

Was ist Ihre Meinung zu den aktuellen Studentenprotesten?

Ich begrüße, dass die Studenten protestieren. Es reicht nicht, ausgebildet zu werden – der Mensch braucht auch Bildung, um das Gelernte reflektieren zu können.

Die Gestaltungsfreiheit gehört ebenfalls zur Bildung eines erwachsenen, selbstbewussten Menschen. Die Verkürzung der Studienzeit ist eine Form der Einengung dieser Freiheit durch Regeln und zeigt die Angst, dass die Studenten tun könnten, was sie wollen. So kann man nicht Bildung erzeugen, die erwachsenen Menschen, die Verantwortung übernehmen müssen, gerecht wird. Natürlich will ich ausgebildete Menschen, aber am Ende vor allem solche, die gebildet sind, um verantwortungsvolle Entscheidungen treffen zu können.

Denken Sie in Hinblick auf die nächsten Jahre eher an einen Ruhe- oder an einen Unruhestand?

Eindeutig Letzteres. Erst dieses Jahr wurde ich in den wissenschaftlichen Rat für die Gründung und Einrichtung des »Campus Condorcet« in Paris berufen. Das Projekt soll durch den räumlichen Zusammenschluss dreier Universitäten auf einem Campus das derzeit größte geisteswissenschaftliche Zentrum Europas schaffen. Die Errichtungskosten allein liegen bei 600 Millionen Euro. An der Heidelberger Akademie bin ich an einem Projekt beteiligt, das »Klöster als Innovationslabore der Moderne« untersucht und über 15 Jahre laufen soll. Der aktuelle SFB 804 an der TUD, an dem ich beteiligt bin, wurde dieses Jahr für zunächst vier Jahre eingerichtet. Auch andere Forschungsschwerpunkte werde ich in Dresden verwirklichen. Am Ende geht es jedoch nicht unbedingt darum, dass ich weiterarbeite, sondern dass ich innovativ weiterarbeite. Und das möglichst lange, auch hier an dieser Universität.

Mit Prof. Melville sprach Steffi Eckold.

Kalenderblatt

Vor 20 Jahren, am 8. Dezember 1989, starb der deutsche Wirtschaftspionier und Firmenchef Max Grundig.

Mit sechzehn Jahren begann der 1908 geborene Kaufmannslehrling, sich für das damals in Mode gekommene Medium Radio zu interessieren. Fasziniert von der Technik der Rundfunk-Empfänger bastelte Max Grundig mit gekauften Bauteilen seinen ersten Detektor-Apparat. 1927 wurde Grundig Leiter der Fürther Filiale des Nürnberger Installationsbetriebes Jean Hilpert. Hier bot er zum ersten Mal Radios und Zubehör zum Verkauf an. Im November 1930 machte sich Grundig mit seinem Radiogeschäft in Fürth selbstständig.

1938 produzierte er etwa 30 000 Kleintransformatoren für den steigenden Bedarf der Rüstungsindustrie. Mit Kriegsbeginn arbeitete der Betrieb überwiegend für die deutsche Wehrmacht und reparierte Geräte der militärischen Nachrichtentechnik.

Nach dem Krieg baute er massenhaft Transformatoren, entwickelte aber auch den im Westen legendären Rundfunkbaukasten »Heinzelmann«, von dem er bis Ende 1947 etwa 12 000 Stück verkaufte. Mit einer rasanten Expansion der Produktionskapazitäten schaffte er gleichzeitig die Voraussetzungen, den Massenmarkt der frühen 1950er Jahre bedienen zu können. 1949 betrug die Monatsproduktion bereits 12 000 Geräte, und bis 1960 stieg sie auf 70 800. Ab 1952 war Max Grundig Europas größter Rundfunkgeräte- und der Welt größter Tonbandgeräte-Produzent. Die Weltmarke Grundig etablierte sich.

Nach längerer finanzieller Schiefelage ging die Grundig AG 2003 in Insolvenz. Die TV- und Unterhaltungselektronikproduktion ging an einen türkisch-britischen Investor. Seit 2008 gehört die Grundig Intermedia GmbH zum türkischen Unternehmen Arçelik, das Teil der Koç Holding ist. Unter dem Namen Grundig werden nun in einem Werk in Istanbul LCD-Fernseher gefertigt. UJ/M. B.

In eigener Sache

Die Redaktion des Dresdner Universitätsjournals und die Saxonia-Werbeagentur wünschen ihren Lesern und Partnern besinnliche Weihnachtstage sowie ein erfolgreiches Jahr 2010. Die nächste Ausgabe des UJ erscheint am 19. Januar 2010. UJ

Zeitzeugen und Wissenschaftler gleichermaßen benötigt

Tagung zu politischen Repressalien gegen TH/TU-Studenten vor 1989

Rund 20 Jahre nach der politischen Wende widmet sich die TU Dresden der Aufarbeitung von »politisch motivierten Urteilen und Repressionen gegen Studenten der TH/TU Dresden in der DDR«. Unter diesem Titel fand am 30. November 2009 im Festsaal des Rektorats eine Tagung statt. Sie versammelte neben Zeitzeugen und persönlich Betroffenen auch Forscher aus Berlin, Rostock, Prag und Budapest mit Kurzbeiträgen. Rektor Prof. Hermann Kokenge betonte in seinen einführenden Worten die hohe Bedeutung der Aufarbeitung für die Universität – die Schicksale der Betroffenen sollten weder verdrängt noch vergessen werden.

An der TU Dresden gab es nach Untersuchungen des Verbandes Deutscher Studentenschaften (VDS) und der Dokumentationsstelle der Stiftung Sächsische Gedenkstätten bis 1962 zwischen 20 und 30 bekannte Fälle von aus politischen Gründen verurteilten Studenten und Studentinnen. Bis 1989 erhöhte sich die Zahl politisch motivierter Strafverfahren gegen Studenten der TU Dresden auf rund 45, so Dr. Matthias Lienert, Leiter des Universitätsarchivs. Gleichzeitig war eine weitaus größere Zahl politisch nicht angepasster Studenten Repressalien unterworfen, die von Stipendienentzug bis zur Relegation reichten. Die Tagung präsentierte unter anderem Einzelschicksale, so schilderte Hanns-Lutz Dalpke als einer der Verurteilten des Dresdner Studentenprozesses 1959, seine Sicht der Dinge. Während hier Einzelaspekte durch den Beitrag eines damals

dem Prozess beiwohnenden Westberliner Prozessbeobachters näher beleuchtet oder auch – dem Credo »es gibt mehrere Wahrheiten« gemäß – relativiert werden konnten, ging der Gehalt anderer Beiträge im detaillierten Referieren des eigenen Schicksals von Kindheit bis zum Ende der DDR verloren. »Man kann über alles reden, nur nicht über eine halbe Stunde«, so der treffende Kommentar eines Anwesenden. Zeitzeugenberichte umfassten verschiedene Zeiträume, so neben dem größten Studentenprozess der DDR 1959 auch Flugblattaktionen gegen die Geschehnisse in der CSSR im Jahr 1968, Fälle von Verhaftung und Aberkennung des akademischen Grades bis 1970 und die schwierige Lage katholischer Studenten in der DDR bis 1989. Kurze Einblicke in die Lage Budapester und Prager Studenten in den 1950er und 1960er Jahren rundeten das Gesamtbild ab.

Eines hat die Tagung deutlich gemacht: Eine Aufarbeitung der Geschehnisse vor allem der 1950er Jahre an der TH Dresden muss in einer Verbindung der Wissenschaft mit den Zeitzeugen geschehen. Die meisten Betroffenen sind, wie Untersuchungen ergeben haben, zwischen 1924 und 1930 geboren worden. Zeitzeugen berichten, so lange sie berichten können, Bilder jedoch verblasen mit der Zeit.

Eine Aufarbeitung der Repressionen und Urteile gegen Studenten der TH/TU Dresden ausschließlich durch Nicht-Beteiligte wäre nicht nur der Verzicht auf authentische Stimmen, sondern würde sich auch aufgrund der Aktenlagen teilweise schwierig gestalten: Einige Archive, wie etwa das der Humboldt-Universität Berlin, wurden noch während des politischen Umbruchs 1989/1990 bereinigt, so Dr. Jochen Staadt von der FU Berlin. Steffi Eckold

Jubiläum des Studentenwerks

Dresdner Studentenwerk feiert 90-jähriges Jubiläum, seine Geschichte ist jedoch nicht durchgehend

Am 4. Dezember 1919 – vor nunmehr 90 Jahren – gründeten in Dresden Studenten und Hochschullehrer die Hochschul-Wirtschaftsgenossenschaft, um die wirtschaftliche Lage der Studenten in der schweren Zeit nach dem Ersten Weltkrieg zu verbessern. Diese Genossenschaft war die erste Einrichtung dieser Art in Deutschland, der aber bald vergleichbare Gründungen folgten. Bereits 1921 wurde in Tübingen ein Dachverband für diese Selbsthilfeeinrichtungen gegründet. Aus der Dresdner Selbsthilfeeinrichtung und dem Dachverband wurden nach einigen Jahren das Studentenwerk Dresden und das Deutsche Studentenwerk, das seinen Sitz in Dresden hatte. Beide Einrichtungen verloren allerdings 1933 die Selbstständigkeit und wurden im Zuge der nationalsozialistischen Gleichschaltungspolitik in das Reichsstudentenwerk überführt. Nach dem Zweiten Weltkrieg

gab es Bestrebungen zur Wiedergründung des Studentenwerks Dresden, die ohne Erfolg blieben. Von 1945 bis zur Wiedervereinigung wurden in Dresden wie auch sonst in der DDR die sozialen Aufgaben im Hochschulbereich von den Universitäten und Hochschulen selbst wahrgenommen. Die Neugründung des Studentenwerks Dresden als Anstalt des öffentlichen Rechts erfolgte noch durch die erste frei gewählte DDR-Regierung zum 1. Juli 1991. Seitdem arbeitet das Studentenwerk Dresden auf der Grundlage des Studentenwerksgesetzes bzw. 1999 des Hochschulgesetzes als öffentliche Einrichtung für den sozialen Hochschulbereich für alle Einrichtungen des Hochschulwesens in Ostsachsen, nämlich für die Technische Universität Dresden, die Hochschule für Technik und Wirtschaft Dresden, die Hochschule für Musik »Carl Maria von Weber« Dresden, die Hochschule für Bildende Künste Dresden, die Palucca Schule Dresden – Hochschule für Tanz, die evangelische Hochschule für Soziale Arbeit Dresden, die Berufsakademie Dresden sowie die Hochschule Zittau/Görlitz und das Internationale Hochschulinstitut Zittau. Hannelore Stephan/UJ

»Alltagstauglich« in Delhi

BMBF-Preisträgerin des Wettbewerbs »Alltagstauglich« besuchte für eine Woche Indien

Auf der Grundlage einer Einladung der Deutschen Botschaft in Indien reiste die Doktorandin des Instituts für Botanik der TUD, Thea Lautenschläger, Ende Oktober für eine Woche nach Delhi. Sie ist eine der Preisträgerinnen des vom BMBF finanzierten Hochschulwettbewerbs »Alltagstauglich« 2009, in welchem bundesweit Projekte prämiert wurden, die in einer »alltäglichen« Sprache Schülern Inhalte der aktuellen Forschungslandschaft vermitteln.

Gemeinsam mit vier weiteren Projektträgern besuchte Thea Lautenschläger fünf indische Schulen, um dort ihre Experimente zum Thema Bionik vorzustellen und durchzuführen. In jeweils zwei zweistündigen Seminaren wurden biologische Faltungen mittels der Origami-Technik nachempfunden und über technische Anwendungspotenziale diskutiert. Die an-



Thea Lautenschläger (l.) empfängt biologische Faltung mit der Origami-Technik nach und diskutiert mit indischen Lehrerinnen und Lehrern technische Anwendungspotenziale. Foto: Archiv T.L.

deren Seminare thematisierten die Funktionsweise des Immunsystems, die Entsalzung von Meerwasser, die Möglichkeiten der Biomassenutzung und Geoinformationssysteme.

Die indischen Schüler und Lehrer waren hochmotiviert und interessiert an weiterführenden Kooperationen mit deutschen Universitäten. T. L./UJ

Zugesehen

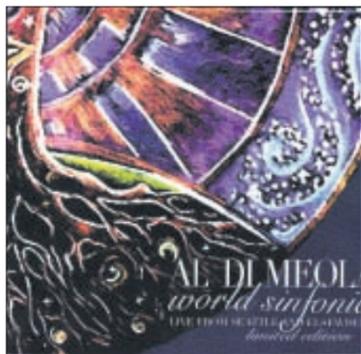
Fatih Akın – »Soul Kitchen« (2009)

Ab 25. Dezember 2009, kurz nach Weihnachtsgans und Stollenexzess, serviert Fatih Akın mit »Soul Kitchen« einen Film rund ums Essen. Adam Bousdoukos, der bisher in fast allen Filmen Fatih Akıns auftrat, ist Zinos, der Inhaber einer kleinen Kneipe, die vorwiegend Tiefkühlgerichte für die anspruchslose Kundschaft zubereitet. Die Krise beginnt, als Zinos Freundin beruflich nach Shanghai geht und Zinos einen Bandscheibenvorfall bekommt. Da er nicht krankenversichert ist, kann er sich nicht behandeln lassen, arbeiten geht auch nicht und der neue exzentrische Koch Shayn vertreibt mit seinen ausgefallenen Gerichten auch die letzten Stammgäste der Kneipe. Wie kann Zinos aus dieser verfahrenen Situation kommen?

»Soul Kitchen« ist Fatih Akıns Hommage an Hamburg und seine Bewohner, die Musik und die Bandbreite der Gerichte – von Gefrierkost bis Gourmetfreuden. Akın gelingt dabei sein bisher humorvollster und leichtester Film, der dennoch nicht in den Klamaus oder ins Seichte abdriftet. Er ist der im Mai 2009 verstorbenen Schauspielerin Monica Bleibtreu gewidmet, die im Film einen ihrer letzten Auftritte hatte. Als warmherziges Werk ist »Soul Kitchen« ideale Unterhaltung für die kalte Jahreszeit.

Steffi Eckold

Zugehört



Al Di Meola: »World Sinfonia« (Valania Music and Media, 2009).

»World Sinfonia« – ein 2009er Live-Mitschnitt aus Seattle, San Francisco und Istanbul. Reichlich 55 Minuten lang. Und wie der Meister seine Finger über die Saiten fliegen lässt! Mit seinem einzigartigen Gitarrenstil hat sich Al Di Meola den Ruf eines Weltstars erarbeitet. Mehr als 20 CDs hat er veröffentlicht, mehr als sechs Millionen Alben verkauft, drei davon in Gold.

Für die vorliegende Scheibe stellte er eine internationale Band zusammen, die der 55-jährige gebürtige Italiener als beste Gruppe seiner gesamten Karriere bezeichnet. Gumbi Ortiz (Percussion), Peo Alfonsi (Klassische Gitarre), Fausto Beccalossi (Akkordeon), Peter Kaszas (Schlagzeug) und Victor Miranda (Bass) bilden mit Al Di Meola ein zwischen Latin, Musette und Tango wandelndes Sextett. Besonders die Symbiose Gitarre-Akkordeon prägt sich als ungewöhnlich stimmig ein. Auch so kann zeitgenössischer Jazz also klingen. Sieben Stücke von Misterio über Fireflies bis No Potho Reposare spannen Bögen zwischen leise und laut, melancholisch und fröhlich, ruhig und lebhaft. Gumbiero ist ein Song, der für Percussionist Gumbi Ortiz komponiert wurde. Und der gibt den Rhythmus kräftig an. Dem Instrumental-Album fehlt keine Gesangsstimme. Die mitgeschnittene Live-Atmosphäre transportiert sogar ein wenig den Zauber, den der Ausnahme-Gitarrero zu übertragen weiß. 800 Dresdner werden das bestätigen. Al Di Meola stellte sein Programm »New World Sinfonia« kürzlich im Rahmen der Jazztage Dresden 2009 vor. In der gleichen Besetzung, in der das Album eingespielt wurde. Ein außergewöhnliches Konzerterlebnis. Wenn auch im etwas ungestaltlichen MTZ. **dm**

Was hören Sie derzeit gern? Stellen Sie Ihre Lieblingsscheibe im UJ kurz vor! Unter allen Einsendern verlosen wir zum Jahresende eine CD. UJ-Red.

»X-MAS-Tram« zur Abfahrt bereit

Am 16. Dezember 2009 heißt es wieder: »Bitte einsteigen in die festliche Weihnachtsbahn von »art2viz« und den Dresdner Verkehrsbetrieben«

Wie bereits im letzten Jahr sind Studenten aller Nationalitäten zu einer weihnachtlichen Straßenbahnfahrt der ganz besonderen Art eingeladen, in deren Verlauf Weihnachtspaten mit besonderen Überraschungen warten.

Einige Studenten können Weihnachten nicht mit ihrer Familie oder mit Freunden feiern, sondern sind allein in einem fremden Land oder einer fremden Stadt. Genau dem will die »X-MAS-Tram« (die Weihnachtsstraßenbahn) mit Weihnachtspatenschaften entgegenwirken. Bei einer Straßenbahnfahrt durch das winterliche Dresden sollen, von Adventsmusik aus aller Welt begleitet, bei den Teilnehmern erste Weihnachtsgedanken aufkommen. An der Zwischenstation, dem Verkehrsmuseum Dresden, können Kontakte zwischen den Studenten und Dresdner Familien geknüpft werden. Im Idealfall ergeben sich daraus Weihnachtspatenschaften. Um den feierlichen Rahmen abzurunden, können alle Teilnehmer die aktuelle Weihnachtsausstellung des Verkehrsmuseums anschauen. Die Veranstaltung wird von Live-Musik begleitet. Für Speisen und Getränke ist gesorgt.

Bereits im letzten Jahr kam die X-MAS-Tram so gut an, dass das Projekt auch 2009 von den Dresdner Verkehrsbetrieben, dem Studentenwerk Dresden, dem Verkehrsmuseum Dresden und weiteren Helfern unterstützt wird.



Musik, gute Laune, Weihnachtliches: Die »Weihnachtsstraßenbahn« (X-MAS-Tram) brachte schon 2008 Studenten verschiedener Nationen zusammen, die sich so auf den Heiligen Abend einstimmen konnten. Foto: art2viz

Initiator und leidenschaftlicher Straßenbahnfan Bert Siegel vom Dresdner Unternehmen art2viz ist sich sicher: »In diesem Jahr werden wir die Vermittlung der Patenschaften noch besser organisieren, so dass hoffentlich niemand die Weihnachtsfeiertage allein feiern muss.« Treffpunkt für die Fahrt mit der X-MAS-Tram ist am

16. Dezember um 18.45 Uhr an der Straßenbahnhaltestelle Münchner Platz. Wer einen der begehrten Fahrplätze ergattern möchte, sollte sich rechtzeitig anmelden und die begehrten Tickets abholen (siehe rechts). Interessierte Paten und Unterstützer des Projektes sind herzlich eingeladen, Kontakt aufzunehmen. **UJ**

➔ Anmeldung unter: xmastram@art2viz.com, Ticket für 2 Euro im Büro des Studentenrates der TU Dresden oder Kulturbüro des Akademischen Auslandsamtes, Mommsenstraße 10. Treff: 16. Dezember (18.45 Uhr) an der Straßenbahnhaltestelle Münchner Platz.

Premiere in der Semperoper

Georg Friedrich Händels »Giulio Cesare in Egitto« hat am 13. Dezember 2009 Premiere in der Semperoper.

Nach der Dresdner Erstaufführung im Jahre 1934 im Festspielhaus Hellerau unter Karl Böhm kommt Händels Barockoper nach 75 Jahren wieder nach Dresden zurück.

Die Aufführung erfolgt in italienischer Sprache mit deutschen Übertiteln. Es spielt die Sächsische Staatskapelle Dresden unter Leitung des renommierten Barockspezialisten Alessandro De Marchi. **JS**

➔ Weitere Aufführungen: 16., 19., 23., 26., 28. Dezember 2009 und 2. Januar 2010 sowie 6., 13., 20. Mai 2010

Wenn Farben erklingen

ALTANA-Galerie: Universitätschor widmet sich am 10. Dezember dem Thema »Farbe und Musik«

Ähnlich wie schon im Jahre 2007, als es um das Thema »Musik und Mathematik« ging, widmet sich in diesem Jahr der Universitätschor einem grenzüberschreitenden Thema, das diesmal »Farbe und Musik« heißt. Das Thema ist natürlich nicht neu: schon R. d. Pareja (1440 – 1491) setzt die vier Grundtonarten in der mittelalterlichen Musik den vier Temperamenten gleich.

Bei ihm ist die phrygische Tonart Gelb als Symbol für die Galle. Im Laufe der Zeit entwickelten sich mehrere Modelle. Von vielen Komponisten und Musikern weiß man, dass sie in Farben denken und komponieren. Mit seinem diesjährigen Projekt setzt der Universitätschor den Farbkreis in Bezug zum Quintenzirkel. Danach wird der Chor zu einzelnen Farben des Farbkreises »passende« Chorliteratur, meist Ausschnitte, singen. Dazu werden Texte gelesen und Klavierstücke gespielt. **UJ/M. B.**

➔ Donnerstag, 10. Dezember 2009 (19 Uhr), ALTANA-Galerie im Görges-Bau, Universitätschor Dresden, Michael Hein (Klavier), Tickets zu 3 Euro an der Abendkasse.

Wie es sich in Dresden studiert

Das Studentenwerk Dresden gibt gemeinsam mit der TU Dresden das Buch »Studieren in Dresden – eine vergleichende Studie zur Qualität des Studiums« heraus. Anlass ist der 90. Geburtstag des Studentenwerks Dresden, der am 2. Dezember festlich begangen wurde.

Hauptteil der Schrift ist die Vergleichsstudie zur Studienqualität, zu den Studienbedingungen und zur Studiensituation in Dresden, und dies, soweit möglich, im Vergleich mit den Hochschulen in den neuen Ländern und im gesamten Bundesgebiet. Die Studie wurde unter der Leitung von Prof. Karl Lenz und Prof. Andrä Wolter am Sächsischen Kompetenzzentrum für Bildungs- und Hochschulplanung (KfBH) an der TU Dresden erarbeitet. **UJ/M. B.**

A-cappella-Werke erklingen

Weihnachtskonzert des Universitätschores Dresden

Der Universitätschor Dresden präsentiert internationale Advents- und Weihnachtslieder in bekannten und unbekannteren Sätzen sowie verschiedene weihnachtliche Motetten in zwei Konzerten auf dem Gelände der TU Dresden und des Universitätsklinikums Dresden.

Die Wochen des Advents und die Weihnachtsfeiertage sind die von Musik am stärksten geprägte Zeit des Jahres. Diese klingende Zeit möchte der Universitätschor Dresden mit zwei besonderen A-cappella-Konzerten einläuten. Der Chor hat unter der Leitung von Maja Sequeira ein buntes Programm aus Liedern und Motetten erarbeitet, das neue Wege im altbekanntesten Repertoire der weihnachtlichen Chorstücke sucht. Es werden klassische Weisen in ungewöhnlichen Sätzen zu hören sein, denn die schönsten Weihnachtsmelodien haben Komponisten immer wieder dazu ange-regt, sie auf neue Art zu arrangieren. Ein heute namenloser Komponist kombiniert beispielsweise das Lied »In dulci jubilo« mit einem Magnificat und schafft so ei-

nen stimmungsvollen, meditativen Rahmen für die eingängige Melodie. In einer Komposition des 20. Jahrhunderts erhebt sich der bekannte Satz von »Es ist ein Ros entsprungen« mit leuchtender Kraft über einen schwebenden Klangteppich.

Das vielseitige Programm des Universitätschores überrascht aber besonders mit in Deutschland unbekannteren Stücken, die überall rund um den Globus zu Weihnachten erklingen. Immer wieder singen im Universitätschor Dresden ausländische Studenten, die ihre Weihnachtslieder von daheim mitbringen. So nimmt das Programm den Besucher auf eine musikalische Reise mit und präsentiert eine Vielfalt an Melodien, mit denen die Geburt Christi überall auf der Welt verbunden ist. Damit der Zuhörer in der Menge der internationalen Lieder nicht den Überblick verliert, wird eine Moderation durch das Programm führen. Außerdem gibt es Glühwein vor oder nach dem Konzert. **UJ**

➔ Donnerstag, 17.12.2009 (19 Uhr) im großen Treppenhaus des Beyer-Baus, Freitag, 18.12.2009 (18 Uhr) Medizinisch-Theoretisches Zentrum. Der Eintritt ist jeweils frei!

*Lasst uns froh und munter sein ...
...und spenden für die Kinderlein!*

Wir laden Sie und Ihre Familie, Freunde und Verwandten recht herzlich zu unserer **Weihnachtsfeier** mit Kuchenbasar und **Spendengala** ein. Der Erlös geht pünktlich zu Weihnachten an **Dresdner Kinder**. Wir freuen uns auf Ihren Besuch am:

12.12.2009
Blasewitzer Str. 43
Tel.: 0351 / 4 52 66 00

ACTIV SPORTS

Busvermietung? www.moebius-bus.de
Von klein bis groß, für Transfer und mehr!

MÖBIUS BUS ☎ Fon: 0351-4841690 ☎ Fax: 0351-4841692

Barkhausen-Preis für beste Poster ausgeschrieben

Der Materialforschungsverbund Dresden (MFD) schreibt in diesem Jahr zusammen mit der TU Dresden und dem »European Center for Micro- and Nanoreliability« (ECEMAN) erstmals den »Dresdner Barkhausen-Poster-Preis« für Studenten und junge Nachwuchswissenschaftler aus. Er wird für inhaltlich wie gestalterisch herausragende Poster-Präsentationen von Ergebnissen der angewandten Forschung und Entwicklung auf dem Grenzgebiet zwischen Physik, Materialwissenschaft und Elektrotechnik vergeben. Bewerbungen können sich Studenten, Diplomanden, Doktoranden und auch Promovierte bis 3 Jahre nach der Promotion. Die eingereichten Poster werden zum Preis-Kolloquium für den Laureaten des 4. Internationalen »Dresdner Barkhausen Award« 2009 ausgestellt und von einer Jury bewertet. Die Preisverleihung erfolgt direkt auf dieser Veranstaltung.

Vergeben wird der Preis in Würdigung Heinrich Barkhausens, der von 1911 bis 1953 an der Technischen Hochschule Dresden wirkte. Als Leiter des Instituts für Schwachstromtechnik erzielte er bahnbrechende Ergebnisse auf dem Gebiet der Nachrichtentechnik und in der Grundlagenforschung über Elektronenröhren. International bekannt geworden ist er vor allem durch den nach ihm benannten Effekt des Barkhausen-Rauschens.

Die Poster müssen bis zum 16. Dezember 2009 als pdf-Datei an den Materialforschungsverbund Dresden (MFD) e. V. per E-Mail: info@mfd-dresden.de eingereicht werden. Der Bewerbung sollen ein kurzer wissenschaftlicher Lebenslauf des Kandidaten sowie eventuelle wissenschaftliche Veröffentlichungen und Referenzen beigelegt sein.

Am 10. Januar 2010 werden die zur Präsentation zugelassenen Poster durch das Barkhausen-Award-Komitee ausgewählt und die Autoren benachrichtigt.

Am 15. Januar 2010 finden die Posterpräsentation und Preisverleihung statt.

➔ Fragen per E-Mail an info@mfd-dresden.de oder telefonisch an die MFD-Geschäftsstelle, Dr. Kerstin Dittes, Tel.: 4659-283

Erhalt der Böden – Forderungen an die Bundesregierung

Die Aktionsplattform Bodenschutz (ABO), an der das Institut für Bodenkunde und Standortlehre (Professor Franz Makechin) aktiv beteiligt ist, als Zusammenschluss der Deutschen Bodenkundlichen Gesellschaft (DBG), des Bundesverbandes Boden e.V. (BVB) und des Ingenieurtechnischen Verbandes für Altlastenmanagement und Flächenrecycling e.V. (ITVA) forderte die Bundesregierung anlässlich des Weltbodentages am 5. Dezember 2009 auf, sich für den Erhalt der Böden – auch als Beitrag zum Klimaschutz – zu engagieren.

Die Plattform fordert den Erlass von einheitlichen und konsistenten Vor- und Nachsorgeanforderungen zum Schadstoffübergang vom Boden zum Grundwasser in den verschiedenen Verordnungen auf der Grundlage eines zwischen den Beteiligten abgestimmten Konzeptes, die deutliche Reduzierung der nach wie vor hohen Flächeninanspruchnahme durch Siedlung und Verkehr, die stärkere Einbeziehung des Bodens in Aktivitäten zu Klimaschutz und Klimaanpassung, den Schutz des Bodens als Produktionsgrundlage für die Landwirtschaft, die Stärkung des Bodenschutzes auf europäischer Ebene und vor allem eine deutliche Verbesserung des Wissenstransfers zum Bodenschutz und eine Stärkung des Bodenbewusstseins.

Der Boden ist eine lebenswichtige, nicht erneuerbare Ressource, die vielfältige elementare Funktionen für Menschen und Umwelt erfüllt und zum Erhalt der Ökosysteme beiträgt.

UJ/M. B.

➔ Aktionsplattform Bodenschutz: Ingenieurtechnischer Verband für Altlastenmanagement und Flächenrecycling e.V. (ITVA) www.itv-altlasten.de

Mal selbst eine Schaltung bauen

Einführungsprojekt für Studienanfänger an der Fakultät Elektrotechnik und Informationstechnik

Glühlampen und LEDs leuchten lassen, Spannungen berechnen, Widerstände messen, löten und auch mal einen Halbleiter zerstören – damit haben sich die Teilnehmer des Einführungsprojekts Elektrotechnik an zwei aufeinanderfolgenden Wochenenden im November (13. und 14.11. sowie 20. und 21.11.) beschäftigt.

Das Einführungsprojekt wurde in diesem Jahr zum ersten Mal von der Fakultät Elektrotechnik und Informationstechnik durchgeführt und richtete sich an Studienanfänger. Ziel war es, die Teilnehmer für ihr weiteres Studium zu motivieren, ihre Neugier am Fach zu wecken und ihnen zu beweisen, dass das Studium der Elektrotechnik nicht nur aus Theorie besteht; auch wenn dieser Eindruck während der trockenen Strecke der Grundlagenausbildung entstehen könnte. Außerdem sollten den Studienanfängern ein paar praktische Grundlagen vermittelt werden, denn viele von ihnen hatten vorher z. B. noch keine Schaltungen gebaut.

Teilnehmen konnten 64 Studienanfänger. Sie wurden in vier Gruppen aufgeteilt und von insgesamt 19 Mitarbeitern und Studierenden der Fakultät Elektrotechnik und Informationstechnik beim Lösen der Aufgaben unterstützt. Zu Beginn erhielt jeder Teilnehmer den Aufgabenkatalog und ein kleines, extra für das Projekt zusammengestelltes Lexikon, das die während des Projekts verwendeten Fachtermini erklärt sowie ein Experimentier-Set mit Steckbrett, Multimeter, Bauelementen und Werkzeug, das er mit nach Hause nehmen konnte, um weiterzuexperimentieren und das dann



Am Anfang stand das Löten: Studienanfänger der Fakultät Elektrotechnik und Informationstechnik üben.

Foto: Schindler

nach Abschluss des Projekts auch gekauft werden konnte.

Weil erwartet wurde, dass die Projektteilnehmer keine oder nur wenig Erfahrung mitbringen, wurde absichtlich auf einem niedrigen Einstiegsniveau begonnen. Die erste Aufgabe war es, Glühlampen und LEDs mittels Schaltplan, Steckbrett und Batterie leuchten zu lassen und den dort fließenden Strom zu messen. Das Aufgabenniveau steigerte sich kontinuierlich, so dass am Ende des vierten Projektstages zu Binärzählern und Schieberegistern übergegangen werden konnte. Für das Lösen der gestellten Aufgaben konnten die Teilneh-

mer gleich den Stoff, den sie in den ersten Wochen ihres Studiums in den Grundlagenvorlesungen zur Elektrotechnik und Informatik gelernt haben, anwenden und haben so bemerkt, dass dieses Wissen durchaus nützlich ist. Dieser Erkenntnis wird sich hoffentlich erinnern, wenn die graue Theorie wieder mal überwiegt.

Das Einführungsprojekt ist in den »Geführten Studienbeginn« eingebettet, der den Studienanfängern den Übergang vom schulischen zum universitären Lernen erleichtern soll. Im Rahmen des »Geführten Studienbeginns« werden für Studienanfänger deshalb Kurse u. a. zur Lernbera-

tung und Methodik angeboten. Die Theorie dieser Kurse wurde während des Einführungsprojekts umgesetzt: Die Teilnehmer wurden animiert, ihren Lernstil, die von ihnen angewandten Lerntechniken und ihr Zeitmanagement zu analysieren. Das soll sie schrittweise zum selbstgesteuerten Studieren anregen.

Das Einführungsprojekt war ein voller Erfolg. Da weitaus mehr Studienanfänger daran teilnehmen wollten, als Kapazitäten vorhanden waren, wird das Projekt im April wiederholt, um all denen die Teilnahme zu ermöglichen, deren Anmeldung nun leider zu spät kam.

Monique Rust

Der »Männlichkeit« forschend auf der Spur

Prof. Stefan Horlacher untersucht, wie in den verschiedenen Medien »Masculinity« dargestellt wird

Seit April 2006 lehrt und forscht Prof. Stefan Horlacher, Professor für Englische Literaturwissenschaft, an der TU Dresden. UJ sprach mit ihm über aktuelle Projekte.

UJ: Sie sind Mitte Oktober 2009 von einer Forschungsreise zurückgekehrt. Was war das Ziel der Reise und worum ging es genau?

Prof. Stefan Horlacher: Ich war von Anfang September bis Mitte Oktober in den USA und in Kanada. Die Forschungsreise fand im Rahmen des Projekts »Towards Comparative Masculinity Studies« statt, das von der Alexander von Humboldt-Stiftung gefördert und zusammen mit der Kent State University in Ohio durchgeführt wird. Zudem unterrichtete ich an der Ohio State University und nahm an Tagungen in Chicago, Washington und Vancouver teil.

Ein wichtiger Teil des Projekts »Towards Comparative Masculinity Studies«, das über drei Jahre läuft, sind Forschungsaufenthalte. So wird mein amerikanischer Kollege Prof. Kevin Floyd im Januar und Juni 2010 nach Dresden kommen. Zudem wird es drei internationale Konferenzen geben – zwei in Dresden und eine an der Kent State University in Ohio –, und im Vorfeld dazu abwechselnd in Kent und Dresden Kompaktseminare, die Prof. Floyd und ich gemeinsam unterrichten. Darüber hinaus ist geplant, den Studentenaustausch zu intensivieren und Studierende aktiv an den Konferenzen zu beteiligen: Wer an den Seminaren teilnimmt und gute Papers schreibt, kann diese auch während der Konferenzen vorstellen. Der Call for Papers für die erste Konferenz im Juni 2010 läuft noch bis zum 31. Dezember 2009.

Was versteht man genau unter Masculinity Studies? Männlichkeitsstudien?



Prof. Stefan Horlacher.

Foto: UJ/S. Eckold

Man würde eher von »Männerforschung« sprechen, es gibt dafür verschiedene Begriffe im Deutschen. Masculinity Studies sind ein Teil der Gender Studies, also der Geschlechterforschung. Über eine spezifische Männlichkeit oder männliche Identität haben wir kaum Wissen, da häufig »Mensch« und »Mann« gleichgesetzt wurden. Obwohl vieles männlich kodiert ist, bleibt es im Allgemeinen und ist nicht definiert. Ein Grundproblem ist sicherlich auch, wie man männlich und weiblich überhaupt definiert. Wir schauen uns im Bereich der Masculinity Studies die Seite an, die bisher scheinbar alles dominiert hat, aber in ihrer Spezifität eigentlich nicht bekannt ist.

Womit wird sich das Projekt »Towards Comparative Masculinity Studies« speziell beschäftigen?

Es geht um einen Vergleich von Konzeptionen männlicher Identität in britischer und amerikanischer Literatur und Kultur vom Zweiten Weltkrieg bis in die Gegenwart. Wie wird Männlichkeit in Literatur, aber auch in den Medien, im Film und im Theater dargestellt und wie interagiert männliche Identität mit nationaler Identität? Wie verändert sich zum Beispiel das Bild von Männlichkeit nach dem Vietnamkrieg? Und ist diese Veränderung vergleichbar mit Veränderungen im britischen Film und in der britischen Literatur nach dem

Verlust des Empire nach dem Zweiten Weltkrieg? Solchen Fragen wollen wir nachgehen. Das Projekt haben wir dafür in zwei Zeitschienen unterteilt: Die erste Konferenz umfasst den Zeitraum Zweiter Weltkrieg bis Thatcher/Reagan, die nächste Konferenz wird dann Thatcher/Reagan bis in die Gegenwart beleuchten und in der dritten Konferenz werden thematische Aspekte im Mittelpunkt stehen.

Welche Projekte laufen derzeit außerdem noch an der Professur für Englische Literaturwissenschaft bzw. sind geplant?

Das von der DFG geförderte Projekt »Entstehung und Wandel kollektiver politischer Identitäten am Beispiel der Whigs und Tories in England 1678–1714« beschäftigt sich ebenfalls mit einem »Identitätsthema«, allerdings auf politischer Ebene. Es handelt sich um ein Habilitationprojekt und ist eines der derzeit größten Projekte am Lehrstuhl. Wir arbeiten zudem an zwei neuen Projekten: »Literatur und Ausnahmeräume« ist am italienischen Philosophen Giorgio Agamben orientiert und soll untersuchen, inwieweit Ausnahme- oder Krisenräume lebensweltlich, literarisch und philosophisch interagieren und wie dies versteh- und beschreibbar ist. Das zweite größere Projekt untersucht »Gender and Luxury« aus der Perspektive des Exotismus und des »Anderen«. Hierzu wird im Frühsommer 2011 eine Konferenz an der TU Dresden oder der FU Berlin stattfinden, an die sich dann der eigentliche Projektantrag anschließen soll. Hier wie auch bei den anderen Projekten versuchen wir grundsätzlich, die Studierenden aktiv einzubinden. Ein weiteres aktuelles Projekt meiner Professur ist die Herausgabe einer research anthology, die auf der im Juni 2009 an der TU Dresden veranstalteten und von der Thyssen Stiftung geförderten internationalen Konferenz »Constructions of Masculinity« basiert. Das Buch soll gegen Ende 2010 bei einem amerikanischen oder britischen Verlag erscheinen.

Mit Professor Horlacher sprach Steffi Eckold.

Stopp dem Diabetes – mit neuen Strategien

Weltkongress tagt im April in Dresden, Anmeldung noch möglich

Weltweit leiden 246 Millionen Menschen an Diabetes. Im Jahr 2025 sollen es schon 333 Millionen Erkrankte sein, so die Schätzungen von Experten. Das sind alarmierende Zahlen. Denn die im Volksmund als Zuckerkrankheit bekannte Stoffwechselförderung ist eine schwere und lebensbedrohliche Erkrankung. Gekennzeichnet ist sie durch erhöhte Blutzuckerwerte. Hoher Blutzucker schädigt langfristig Gefäße und Nerven, Herz- und Nierenfunktion, die Sehkraft sowie die geistigen Fähigkeiten. Zur Risikogruppe der Menschen, denen Diabetes droht, gehören Patienten mit metabolischem Syndrom, arteriosklerotischen Gefäßerkrankungen und angeborenen Risikofaktoren.

Auf dem 6. Weltkongress zur Prävention von Diabetes (6th World Congress on Prevention of Diabetes and its Complications - WCPD) diskutieren vom 8. bis zum 11. April 2010 in Dresden internationale bekannte Experten verschiedener Fachrichtungen über Maßnahmen, um der steigenden Tendenz der Neuerkrankungen effektiv entgegenzuwirken. Ausgerichtet wird der Kongress von der Medizinischen Klinik und Poliklinik III des Dresdner Universitätsklinikums. Dazu

Klinikdirektor Prof. Dr. Stefan R. Bornstein: »Wir werden erstmals aus sehr unterschiedlichen Blickwinkeln Strategien zur Vermeidung von Diabetes beleuchten und miteinander in Beziehung setzen. So diskutieren wir mit internationalen Experten aus Medizin, Psychologie, Soziologie oder Architektur, welche Rolle eine gesündere Ernährung, mehr Bewegung, medikamentöse Behandlungen, aber auch sozioökonomische Aspekte wie ein gesunder Wohnraum spielen, um den Ausbruch der Krankheit zu verhindern.« Dass der Kongress gerade in Dresden stattfindet, ist Ausdruck der internationalen Bedeutung der Universität Dresden in Prävention, Behandlung und Erforschung von Diabetes.

Prävention des Diabetes steht weltweit im Fokus der Experten, denn die zu erwartende Zunahme an Diabetes-Erkrankungen birgt große medizinische, soziale und ökonomische Probleme. »Wir brauchen dringend verbesserte Programme und Maßnahmen zur gezielten Früherkennung von Diabetes. Bis zur Diagnose vergehen Jahre. Jahre, in denen der schleichende Beginn der Erkrankung erkannt und verhindert werden könnte. Mehrere internationale Studien belegen, dass die Prävention des Diabetes durch Lebensstilveränderung sowie eine frühe medikamentöse Behandlung möglich ist. Jeder kann also selbst entscheidend dazu beitragen, nicht an Diabetes zu erkranken«, so Kongressorganisator Prof.



Diabetes-Experten aus aller Welt treffen sich vom 8. bis zum 11. April 2010 in Dresden, um über neue Strategien zur Vermeidung des im Volksmund als »Zuckerkrankheit« bekannten Diabetes zu diskutieren. Foto: Witzgmann

Peter Schwarz von der Medizinischen Klinik und Poliklinik III. Mit gutem Beispiel vorangehen können die Teilnehmerinnen und Teilnehmer übrigens bereits während des Weltkongresses. Prof. Schwarz: »Parallel zu den wissenschaftlichen Vorträgen gibt

es eine Ausstellung mit Ständen, an denen man sich körperlich betätigen kann.«
Susanne Witzgmann

➔ Ansprechpartner: Prof. Stefan R. Bornstein, Direktor der Medi-

zischen Klinik und Poliklinik III am Universitätsklinikum Carl Gustav Carus der TUD, Tel.: 0351 458-5955, E-Mail stefan.bornstein@uniklinikum-dresden.de. Anmeldung unter: www.wcpd2010.com.

Verstärkung für Dresdner Diabetes-Forschung

Dr. Stephan Speier, Experte für die Regeneration von Zellen der Langerhansschen Inseln, nimmt Arbeit am DFG-Forschungszentrum für Regenerative Therapien der TU Dresden auf

Der Diabetes-Forscher Dr. Stephan Speier verstärkt seit kurzem als neuer Forschungsgruppenleiter das Team des DFG-Forschungszentrums für Regenerative Therapien an der TU Dresden (CRTD). Speier erforscht, unter Verwendung neuester Techniken, in lebenden Organismen das Regenerationspotential der insulinproduzierenden Inselzellen der Bauchspeicheldrüse. Dies ermöglicht erstmalig die Beobachtung des komplexen und interakti-

ven Regenerationsprozesses der Inselzellen. Fehlende oder nicht ausreichend funktionierende Inselzellen sind die Ursache von Diabetes Typ 1 und 2. Dr. Speier ist nach Prof. Ezio Bonifacio der zweite Diabetes-Experte am CRTD. Bonifacio beschäftigt sich mit der Prävention von Diabetes Typ 1 bei Kleinkindern.

Gefördert wird Dr. Stephan Speier durch das Emmy Noether-Programm der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG). Dieses Programm ermöglicht jungen Nachwuchswissenschaftlern eine frühe wissenschaftliche Selbstständigkeit und versucht dadurch auch gezielt, herausragende junge Wissenschaftler aus dem Ausland zurückzugewinnen. Diese Wissenschaftler können sich durch die eigenverantwortliche Leitung einer Nachwuchsgruppe für wissenschaftliche Leitungsaufgaben qualifizieren, insbesondere als Hochschullehrer. Mit der Unterstützung des Emmy Noether-Programmes kann Dr. Speier ein für seine Anforderungen besonders konfiguriertes



Dr. Stephan Speier. Foto: privat

Multiphotonenmikroskop installieren. »Mit diesem Mikroskop sind detaillierte Aufnahmen von Regenerationsprozessen in lebenden Mäusen möglich. Man kann

den Inselzellen beim Nachwachsen quasi zuschauen«, so Dr. Speier.

Diese Methode erlaubt zum ersten Mal eine Untersuchung der Regenerationsvorgänge über eine lange Zeitspanne hinweg. Speier entwickelte diese Methode in den vergangenen Jahren gemeinsam mit Kollegen am schwedischen Karolinska Institut und dem Diabetes Research Institute in den USA und wird sie nun erstmalig in Deutschland am CRTD etablieren. Sein Ziel ist, das Gewebe der Bauchspeicheldrüse dazu anzuregen, sich kontrolliert zu regenerieren. »Eine Möglichkeit besteht darin, zu versuchen die Inselzellen durch bestimmte Proteine dazu anzuregen, sich zu vermehren. In einer zweiten Variante wollen wir andere Zellen dazu motivieren, sich in Inselzellen umzuwandeln«, erklärt Stephan Speier. Mit seiner Forschung kann Dr. Speier dazu beitragen, eines Tages die fehlenden oder geschädigten insulinproduzierenden Zellen bei Diabetes-Patienten wieder nachwachsen zu lassen.
Katrin Boes

Lieber gemeinsam als einsam

10. Dresdner Körperbildwerkstatt diskutierte die Zukunft der körperorientierten Psychotherapie

Konzentrierte Bewegungstherapie, Hakomi, Tanztherapie, Körperzentrierte Psychotherapie, Funktionelle Entspannung, Integrierte Körperpsychotherapie, Yoga – die Liste von Körperpsychotherapiemethoden ist lang und hier keineswegs vollständig. Abgesehen davon, dass nicht alle Verfahren von den diversen Fachgesellschaften anerkannt sind, eint die meisten Methoden der Ansatz, die Körperwahrnehmung zu nutzen, um unbewusste psychische Vorgänge bewusst zu machen.

Seit zehn Jahren veranstaltet die Klinik und Poliklinik für Psychotherapie und Psychosomatik am Universitätsklinikum Dresden die Körperbildwerkstatt, um Erkenntnisse auf dem Gebiet der Körperpsychotherapie zu diskutieren. Die 10. Dresdner Körperbildwerkstatt am letzten Novemberwochenende befasste sich mit der »Zukunft der körperorientierten Psychotherapie«. Wirkfaktoren und Methodenintegration standen im Mittelpunkt der Vorträge und Workshops.

»Während wir die ersten fünf Jahre der Körperbildwerkstatt dazu nutzten, darüber

zu sprechen, was gemessen werden kann und wie entsprechende Messverfahren aussehen können, wandten wir uns in den letzten fünf Jahren verstärkt den Körperpsychotherapiemethoden zu«, resümierte Prof. Peter Joraschky, Direktor der Klinik und Poliklinik für Psychotherapie und Psychosomatik am Universitätsklinikum Dresden. Mit knapp 100 Teilnehmern sei die Körperbildwerkstatt »immer noch familiär«. Für den fachlichen Austausch ist das sicherlich als Vorteil zu sehen. Das wurde in der Podiumsdiskussion zur »Zukunft der integrierten Körperpsychotherapie« mit bundesweit und international renommierten Experten deutlich, die jeweils Fachgesellschaften mit 500 bis 1000 Mitgliedern vorstehen.

Angesichts der Methodenvielfalt in der Körperpsychotherapie sehe sich der Laie einem Dschungel von Begriffen gegenüber, sagte Professor Frank Röhrich von der University of Hertfordshire. Er sprach sich dafür aus, interdisziplinär integrative, theoretische Therapiekonzepte zu entwickeln und Gemeinsames zu betonen. Hierfür müssten weitere Grundlagen der Neuropsychologie sowie die Wirkkomponenten der Körperpsychotherapie erforscht werden.

Dr. Sabine Trautmann-Voigt, Psychologische Psychotherapeutin und Tanztherapeutin von der Köln-Bonner Akademie für

Psychotherapie GmbH, ist dafür, »die über 1000 Jahre alten Körpertherapien aufzuarbeiten und kulturell-historische Richtlinien zu entwickeln«. Sie hält einen Spagat zwischen evidenzbasierter und qualitativer Forschung für erforderlich. Die Frage sei nicht »Psychoanalyse oder Tanztherapie?«, man müsse übergeordnete Prinzipien aller Therapien suchen.

Das entsprach auch den Intentionen von Prof. Klaus-Peter Seidler von der Klinik für Psychiatrie, Sozialpsychiatrie & Psychotherapie, Medizinische Hochschule Hannover. Bezüglich der Körperzentrierten Psychotherapie gehe es um die »Wahrnehmung des Vertrauten und des Fremden« sowie darum, die Effekte verschiedener Interventionsformen und therapeutischer Beziehungsformen zu klären. Er regte an, über die Entwicklung eines Berufsbildes »Klinischer Bewegungstherapeut« nachzudenken.

In der Aufarbeitung von Irrtümern, die jahrelang in der Praxis gemacht wurden, habe er gelernt, Subjektives der Patienten einzubeziehen, führte Dr. Ralf Vogt vom Trauma-Institut-Leipzig an der Leipziger Akademie für Ganzheitliche Psychotherapie aus. Wenig Transparenz sei der Grund dafür, warum Patienten nicht wissen, warum sie eine bestimmte Therapie machen sollen. Der Trend gehe dahin, nach Res-

ourcen zu fragen und mit der Vielfalt der »Settings« zu arbeiten. Er plädiert dafür, konsequenter mit Gruppen zu arbeiten, »denn Gruppen sind ein kleines Sammelserium von Weisheit.«

Mit dem Credo »Lieber gemeinsam als einsam« kann gelingen, Wissen synergistisch zu nutzen, meinte Dr. Claas Lahmann von der Klinik für Psychosomatische Medizin und Psychotherapie Klinikum rechts der Isar der Technischen Universität München.

Beifall löste die Forderung von Privatdozent Dr. Ulfried Geuter aus Berlin aus, die verschiedenen Schulen sollten ihren Anspruch aufgeben, ein eigenes Verfahren zu sein. »Das können sie nicht.« Zwar gehe möglicherweise eine »Kultur der Größenphantasien verloren«, jedoch auch sinnlose Konkurrenz. Ihm sei wichtig, Therapiemythen wie »Einzel- und Gruppentherapie gehen nicht zusammen« abzubauen, so der Gründer der Deutschen Gesellschaft für Körperpsychotherapie. Erlebnisorientierte Methoden künftig in die Facharztzubildung zu integrieren, wünschte sich Moderator Prof. Joraschky in einem Schlusswort und kündigte die 11. Dresdner Körperbildwerkstatt für das erste Adventswochenende 2010 an.
Dagmar Möbius

➔ Weitere Informationen: www.psychosomatik-ukd.de

AREVA stiftet TUD Professur

Das Unternehmen AREVA NP GmbH finanziert eine Stiftungsprofessur für bildgebende Messverfahren für die Energie- und Verfahrenstechnik in Dresden. AREVA ist weltweit führend im Bereich der Kerntechnik und liefert Anlagen zur CO₂-freien Stromerzeugung, von Kernkraftwerken bis hin zu Biomasse- und Windenergie-Anlagen. Im Rahmen des Engagements stellt das Unternehmen für einen Zeitraum von zunächst fünf Jahren bis zu 260 000 Euro jährlich zur Verfügung. Außerdem beteiligt sich AREVA an der Erstausrüstung der Stiftungsprofessur mit einem Betrag von 150 000 Euro. Am 3. Dezember 2009 unterzeichneten Vertreter der TU Dresden, von AREVA sowie des Forschungszentrums Dresden-Rossendorf (FZD) eine entsprechende Vereinbarung.

Mit der TU Dresden und dem Unternehmen AREVA unterhält das FZD bereits vielfältige Kooperationen. Durch die Stiftungsprofessur wird die Zusammenarbeit zwischen Forschung und Industrie weiter gestärkt und die Kooperation zwischen universitärer und außeruniversitärer Forschung im Rahmen der Forschungsallianz »DRESDEN-concept« in hervorragender Weise gefördert. So stellt die TU Dresden die für die Stiftungsprofessur notwendige Infrastruktur, wie z. B. Arbeitsräume, bereit. Der künftige Inhaber der Professur wird seine Forschungstätigkeit vornehmlich am FZD ausüben und dort eine Arbeitsgruppe für bildgebende Messverfahren leiten.

Auf diesem Gebiet besitzt das FZD eine hohe Kompetenz sowie besonders enge Verknüpfungen mit der TU Dresden. »Die Stiftungsprofessur gibt uns die Möglichkeit, uns im Bereich bildgebender Messverfahren gemeinsam mit der TU Dresden wesentlich zu verstärken«, so der wissenschaftliche Direktor des FZD, Prof. Roland Sauerbrey. Zudem können am FZD an einzigartigen Versuchsanlagen Strömungsverhältnisse, wie sie typischerweise in Kühlkreisläufen von Kernkraftwerken vorkommen, untersucht werden. »Durch verfeinerte oder neuartige Messverfahren kann die bereits sehr hohe Sicherheit von Kernkraftwerken noch weiter verbessert werden«, unterstreicht Ulrich Gräber, Geschäftsführer der AREVA NP GmbH, das große Interesse der kerntechnischen Industrie an modernster Messtechnik. **FZD/UJ**

➔ Weitere Informationen: Prof. Frank-Peter Weiß, Direktor Institut für Sicherheitsforschung, Forschungszentrum Dresden-Rossendorf (FZD), Tel.: 0351 260-3480 E-Mail: f.p.weiss@fzd.de, www.fzd.de

Technik und Design verbinden sich zu optimaler Funktion

Am Zentrum für Technisches Design der TU Dresden wird Technik entwickelt, die auf die Bedürfnisse ihrer zukünftigen Nutzer zugeschnitten ist

Konstruktion und Gestaltung gehören zusammen, damit ein neues technisches Produkt mit höchstmöglichem Nutzen entstehen kann. Dass das auch für Medizintechnik gilt, davon sind die Designer vom Zentrum für Technisches Design der TU Dresden überzeugt. Unter der Leitung von Prof. Ralph Stelzer werden an der Professur Konstruktionstechnik/CAD Maschinenbauingenieure mit Designkompetenz ausgebildet. »Das ist eine unverzichtbare Kombination für komplexe technische Produkte, die ganz auf die Bedürfnisse des Nutzers ausgerichtet sind«, findet Privatdozent Dr. Günter Kranke. Der Leiter des Zentrums für Technisches Design bedauert, dass die Kombination von Technik und Design nur selten gelehrt wird.

Die medizintechnischen Instrumente der Wissenschaftler zeigen, was die



Die neuentwickelte laparoskopische Zange erleichtert dem Operateur das Arbeiten, weil der Daumen zur Bedienung des Instruments in seiner natürlichen Position nach vorn bewegt wird.

Dresdner darunter verstehen. So haben sie beispielsweise eine neuartige Zange für laparoskopische - minimalinvasive - Operationen entwickelt, die das Arbeiten des Chirurgen erleichtern soll. Neu am Entwurf ist die Greif- und Arbeitshaltung. Designingenieur und Mitarbeiter Jens Krzywinski: »Die bisher üblichen laparoskopischen Zangen werden vom Operateur oder der Operateurin wie eine Schere bedient. Das bedeutet, dass der Daumen zum Arbeiten mit der Zange abgeknickt nach unten gedrückt wird und sich dadurch die Hauptarbeitsrichtung des Werkzeuges neben der Achse des Unterarmes befindet.« Und das ist nach Ansicht des Designingenieurs ergonomisch ungünstig und erschwert das Operieren. Bei der an der TU Dresden entwickelten OP-Zange folgt der Griff der natürlichen Arbeitsbewegung der Hand. Das Instrument ist so konstruiert, dass der Daumen in seiner natürlichen Position nach vorne bewegt wird, um die Zange zu bedienen. Dabei umschließen zwei Finger die OP-Lanze, sodass das dünne Instrumentenrohr fast automatisch die Verlängerung des Arms des Chirurgen bildet. Damit ist ein Produkt entstanden, das dem Arzt die Arbeit körperlich erleichtert und damit zur Sicherheit im OP-Saal beiträgt.

Gut in der Hand liegen sollte ein am Zentrum für Technisches Design entwickeltes Infrarot-Thermometer. Bei diesem Instrument kam noch ein weiterer Aspekt für eine möglichst unkomplizierte Nutzung hinzu: das Aufladen und die Aufbewahrung des Gerätes. Die Designingenieure entschieden sich gegen den bislang üblichen Standfuß als Ladestation und entwarfen stattdessen eine Aufhängevorrichtung für die Wand, die gleichzeitig zur Aufladung dient. Das Griffende des Thermometers läuft in einem Ring für die Aufhängung aus. Und die Designingenieure ließen sich eine weitere Besonderheit einfallen, in-



Das Infrarot-Thermometer läuft in einem Ring aus. Mit diesem wird es an die Ladestation gehängt. Eine LED-Leuchte zeigt an, welchen Ladezustand das Thermometer jeweils erreicht hat.

Grafiken (2): ZTD

dem sie den Ring mit einer LED-Anzeige ausstatteten. An dessen Leuchten kann man nicht nur erkennen, dass gerade geladen wird, sondern auch, wie weit das Gerät bereits aufgeladen wurde. So können Krankenschwester oder Krankenpfleger einschätzen, für wie viele Patienten die Ladung reicht, ohne zwischendurch das Gerät wechseln zu müssen.

Vor dem Entwurf eines neuen technischen Produktes steht für Krzywinski und seine Kollegen die Frage nach Sinn und Nutzen des zu konstruierenden Gegenstands. Und die liegt für die Designingenieure vor allem in der Erfüllung der Bedürfnisse der zukünftigen Nutzer. Aus diesen Bedürfnissen ergeben sich die Anforderungen an das technische Gerät. Um diese während der gesamten Konstruktionsphase nicht aus den

Augen zu verlieren, erstellen die Dresdener Wissenschaftler für jedes zu entwerfende Produkt ein sogenanntes »Moodboard«, das die drei wichtigsten Eigenschaften des neuen Produkts umreißt. Beim Infrarot-Thermometer hießen die Eigenschaften »belastbar«, »kontaktfreudig« und »professionell«.

Damit möglichst bald Nutzer von den technischen Innovationen der Designingenieure profitieren, hoffen die Dresdener bei der Vermarktung auf die Unterstützung der Sächsischen Patentverwertungsagentur (SPVA) der GWT-TUD GmbH Dresden. Dazu Krzywinski: »Jens Voigt hat als Innovationsmanager der Sächsischen Patentverwertungsagentur gemeinsam mit seinem Team wesentlichen Anteil an der Markterschließung der Entwürfe des Technischen Designs. Insbesondere im Bereich der Medizintechnik

ergeben sich mit den Kompetenzen der GWT viele Ansatzpunkte für zukünftige Projekte. Wir würden uns freuen, wenn auf diesem Weg innovative und optimal gestaltete Medizintechnik in Produktion ginge und damit auch zu unserer Zielgruppe – zu Ärzten und Pflegepersonal, um ihnen die tägliche Arbeit zu erleichtern.« **Susanne Witzigmann**

Kontakt:
Sächsische Patentverwertungs-Agentur der GWT Dresden, Innovationsmanager Jens Voigt, Tel.: 0351 873417-25, Fax: -22, E-Mail: jens.voigt@GWTONline.de
Zentrum für Technisches Design PD Dr. Günter Kranke Tel.: 0351 463-35755, Fax: -35753 E-Mail: guenter.kranke@tu-dresden.de

Erneut Mentoringprogramm für Ärztinnen und Ärzte

MenCo 09/10 – das Mentoring- und Coachingprogramm fördert den Berufseinstieg

Für junge Ärztinnen und Ärzte stellt der Einstieg in das Berufsleben eine anspruchsvolle Herausforderung dar. Sie fühlen sich psychisch und physisch stark gefordert und wünschen sich eine bessere Vorbereitung auf die Praxis. Auf dem Weg in den Arztberuf hat sich gezeigt, dass fünf bis zehn Prozent der Absolventinnen und Absolventen nach Beendigung ihres Studiums nicht im ärztlichen Heilberuf arbeiten. Darüber hinaus wird zwischen den Geschlechtern ein Ungleichgewicht bei der Auswahl der Facharzttrichtung offensichtlich. Oft mangelt es den zukünftigen Ärzten an Netzwerken, auf die sie zurückgreifen können, um sich Wissen über Strukturen, Prozesse und Spielregeln für den zukünftigen Arbeitsalltag anzueignen. Speziell in Sachsen gibt es zudem eine hohe Abwanderung von jungen, qualifizierten Akademikern. An diesen Punkten setzt das Projekt MenCo 09/10 an.

MenCo 09/10 bietet für Medizinstudierende aus Sachsen ein kostenfreies Mentoring- und Coachingprogramm zur Vorbereitung auf Karrierewege im Arztberuf und zur Verbesserung der Berufschancen von jungen Ärzten. Medizinstudierende, die kurz vor ihrem Studienabschluss stehen, werden unterstützt, die zu erwartende berufliche Belastung zu bewältigen und ihren möglichen Karriereweg besser zu planen.

MenCo 09/10 richtet sich an alle sächsischen Medizinstudierenden im letzten Studienabschnitt ihrer Ausbildung (ab achtem Semester), die sich über ihren weiteren Berufsweg noch unsicher sind, eine Facharztausbildung anstreben und/oder eine spätere Klinikkarriere planen.

In drei Workshops werden fachliche Kenntnisse in Gesundheitsökonomie, Betriebswirtschaft, klinischer Forschung und

Kommunikation ebenso vermittelt wie Techniken zur Stärkung sozialer Kompetenzen, Führungsqualitäten und der Work-Life-Balance.

Im Rahmen des Mentorings erhalten die Teilnehmer von berufserfahrenen Personen (Mentor/Mentorin) Unterstützung bei der Planung ihrer persönlichen und akademischen Laufbahn sowie dem Aufbau von fachlich relevanten Netzwerken.

Das begleitende Coaching soll die Fähigkeit zur Selbstreflexion fördern sowie die individuelle Problemlösefähigkeit und Verantwortung stärken.

Das Projekt MenCo 09/10 zielt darauf ab, die persönlichen, strategischen und fachlichen Kompetenzen der Studierenden herauszubilden bzw. zu festigen, ihnen einen Einblick in Strukturen, Prozesse und Spielregeln im medizinischen Wissenschaftssystem zu vermitteln sowie den Zugang zu formellen und informellen Netzwerken zu ermöglichen.

MenCo 09/10 baut hierbei auf der positiven Resonanz und den inhaltlichen Erfahrungen des ersten Programmdurchlaufes im Jahr 2007 auf. Der damalige Durchgang wurde von den Teilnehmerinnen und Teilnehmern sehr positiv bewertet und angenommen.

MenCo 09/10 wird unter der wissenschaftlichen Leitung von Prof. Friedrich Balck (Medizinische Fakultät Carl Gustav Carus der TU Dresden) in Kooperation mit Prof. Dorothee Alfermann (Universität Leipzig) und Prof. Elmar Brähler (Medizinische Fakultät der Universität Leipzig) durchgeführt und koordiniert. Die Finanzierung des Projektes erfolgt durch Mittel des Europäischen Sozialfonds und des Freistaates Sachsen.

Bis zum 14. Dezember 2009 können sich alle Medizinstudenten ab dem 8. Semester mit Hauptwohnsitz in Sachsen für diese individuelle Förderung bewerben. Die Teilnahme ist kostenfrei.

B. Küpper/JS

Weitere Informationen:
Beate Küpper, Tel.: 458-3964, E-Mail: beate.kuepper@uniklinikum-dresden.de, <http://www.medpsy.de/>

Exzellenzpreis 2009 für Alexis Crespel



Alexis Crespel (r.) erhielt den Exzellenzpreis der Deutsch-Französischen Hochschule Strasbourg.

Foto:DFHS

Preisträger hat erfolgreich deutsch-französischen Doppeldiplomstudiengang absolviert

Alexis Crespel hat an der TU Dresden bei der Fakultät Bauingenieurwesen in einem deutsch-französischen Doppeldiplomstudiengang studiert und wurde während der Messe des Deutsch-Französischen Forums Mitte November mit dem Exzellenzpreis 2009 der Deutsch-Französischen Hochschule in Strasbourg ausgezeichnet.

Der gebürtige Franzose begann sein Studium an der INSA Strasbourg, einer Partnerhochschule der TUD, im Bereich Bauingenieurwesen. In diesem Doppeldiplomstudiengang führte er sein Studium ab dem 7. Semester an der TU Dresden fort und vertiefte seine Studien im Be-

reich Konstruktiver Ingenieurbau sowie im Bereich Eisenbahnbau. Der Doppeldiplomstudiengang zwischen Frankreich und Deutschland wird von der deutsch-französischen Hochschule unterstützt. Es bietet den Studierenden den Studienabschluss mit einem französischen und auch deutschen Diplom.

Alexis Crespel hat seine Diplomarbeit zum Thema »Entwicklung eines Bewertungssystems für die praxisorientierte Auswahl von Feste-Fahrbahn-Konstruktionen« bei der Professur für Gestaltung von Eisenbahnanlagen (Prof. Wolfgang Fengler) geschrieben. Ein Thema, das auch die verschiedenen Systeme in Deutschland und Frankreich im Bereich »Fahrbahn für Hochgeschwindigkeitszüge« tangiert. Vor allem darauf führt er es zurück, dass er nun mit dem Exzellenzpreis 2009 der Deutsch-Französischen Hochschule in Strasbourg für sein interkulturelles Engagement und die hervor-

ragenden Leistungen im Studiengang und der Diplomarbeit ausgezeichnet wurde.

Seit einem Jahr arbeitet er als Ingenieur beim deutschen Ingenieurbüro Obermeyer in Karlsruhe beim Eisenbahnbau und unterstützt ein Ausbauprojekt des Unternehmens in Frankreich. Für ihn seien die Studien mit grenzüberschreitenden Erfahrungen mit polnischen und tschechischen Kommilitonen an der TU Dresden eine »nachhaltige Bereicherung bei seinem jetzigen Projekt in Frankreich«, erklärt er zufrieden. Er verdanke den Preis und seinen Erfolg vor allem den engagierten Beteiligten des Doppeldiplomstudienganges der beiden Hochschulen. Alexis Crespel hofft, dass der Preis viele Studierende zur Wahl eines deutsch-französischen Studienganges in Dresden und Frankreich animiert. Das bedeute zwar viel Arbeit, auch weil man den Aufwand des Spracherwerbs nicht unterschätzen solle, aber der Erfolg lohne schließlich die Mühe. **Markus Rimmel**

Unter Arzneimitteln am Steuer – ein Risiko

Mehr als 80 Prozent der über 65-Jährigen nehmen Medikamente, die im Straßenverkehr gefährlich werden können

Laut Schätzungen nehmen bis zu 15 Prozent aller Autofahrer regelmäßig Arzneimittel ein. Einige Medikamente können allerdings die Fahrtauglichkeit beeinträchtigen. Ältere Menschen sind besonders gefährdet. Nach einer aktuellen Auswertung des Arzneimittelberatungsdienstes am Institut für Klinische Pharmakologie der TU Dresden nahmen mehr als 80 Prozent der über 65-jährigen Patienten Arzneimittel ein, die zu Gefährdungen im Straßenverkehr führen können. Dabei ist das Risiko nicht bei allen Medikamenten gleich groß. Gerade ältere Menschen nehmen häufig mehrere verschiedene Arzneimittel ein, die sich auch gegenseitig beeinflussen können. Um die Teilnahme am Straßenverkehr sicher zu gestalten, ist es daher wichtig, über die Eigenschaften der Medikamente informiert zu sein. Besonders zu Therapiebeginn, bei Dosisveränderungen oder Präparatewechsel ist Vorsicht geboten.

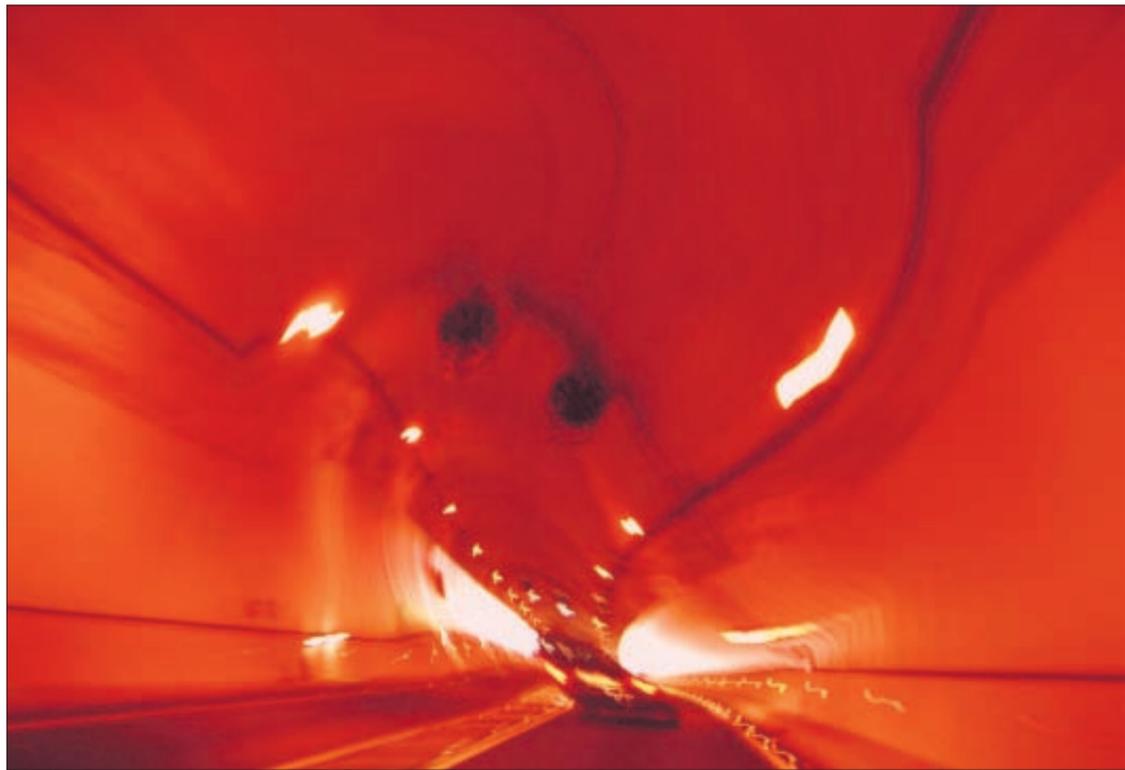
Blutdrucksenkende Mittel werden sehr häufig verordnet. Eine Teilnahme am Straßenverkehr ist in der Regel aber nur zu Beginn einer Therapie problematisch. In der Anfangsphase kommt es manchmal zu einer ungewollt starken Blutdrucksenkung, so dass den Patienten schwindelig wird und die Konzentration leidet. In dieser Zeit sollte man auf das

Autofahren verzichten. Wenn jedoch die richtige Dosis eingestellt und der Blutdruck stabil ist, spricht nichts gegen eine aktive Teilnahme am Straßenverkehr.

Schmerzmittel werden nicht nur vom Arzt verschrieben, sondern oft vom Patienten selbständig in der Apotheke gekauft. Leichtere Schmerzmittel können in zu hoher Dosierung die Konzentration vermindern. Bei sachgemäßer Verwendung gefährden sie die Verkehrsteilnahme aber nicht. Starke Schmerzmittel, sogenannte Opioide, verursachen jedoch Benommenheit und verlangsamen die Reaktionsfähigkeit. Wer solche Schmerzmittel einnimmt, sollte möglichst nicht aktiv am Straßenverkehr teilnehmen.

Die Einnahme von Psychopharmaka, z. B. gegen Depressionen oder Persönlichkeitsstörungen, spricht nicht generell gegen das Autofahren. Auch hier sollte eine Teilnahme am Straßenverkehr in der Anfangsphase einer Therapie nur unter besonderer Vorsicht erfolgen. Anders ist die Situation bei Schlaf- und Beruhigungsmitteln. Präparate mit langer Wirkdauer können auch am nächsten Morgen noch die Konzentrationsfähigkeit vermindern (Hangover-Effekt). Zusätzlich kann eine regelmäßige Einnahme dazu führen, dass sich der Wirkstoff im Körper anreichert. Unter Umständen wird dadurch die Reaktionsfähigkeit vermindert, ohne dass es der betroffenen Person besonders auffällt. Wer Psychopharmaka einnimmt, sollte in dieser Zeit auf keinen Fall Alkohol trinken. Schon geringe Mengen können die Konzentrationsmindernden Effekte der Medikamente deutlich verstärken.

Augentropfen oder -salben können verschwommenes Sehen verursachen. Direkt



Arzneimittel können beim Fahrer bedrohliche Wirkungen verursachen.

Foto: A. Dreher (pixelio.de), Bearbeitung: UJ/Geise

nach einer Anwendung sollte also auf das Autofahren verzichtet werden. Bestimmte Wirkstoffe, die bei grünem Star angewendet werden, verengen die Pupillen. Dadurch wird die Sehfähigkeit besonders im Dunkeln beeinträchtigt. Bei schlechtem Licht kann so die Teilnahme am Straßenverkehr gefährlich sein.

Diabetiker, die Insulin spritzen müssen, sind dem Risiko einer Unterzuckerung

ausgesetzt. Bei schweren Verläufen kann dies zur Bewusstlosigkeit führen. Eine Teilnahme am Straßenverkehr ist trotzdem möglich, wenn die Blutzuckerspiegel regelmäßig kontrolliert werden und der Patient geschult ist, die Warnzeichen einer Unterzuckerung zu erkennen. Dann kann z. B. durch die Einnahme von Traubenzucker gegengesteuert werden. Vorsicht ist geboten, wenn Diabetiker gleichzeitig

sogenannte Betablocker einnehmen (z. B. Propranolol), da diese die Anzeichen einer Unterzuckerung verschleiern.

Konrad Kästner

➔ Fragen zum Thema beantwortet montags bis freitags 8.30 Uhr bis 16 Uhr unentgeltlich der Arzneimittelberatungsdienst der TUD unter Tel.: 0351 458-2887 und 0351 458-5049.

Gefragte Verkehrskompetenz

Startschuss für das Projekt »Forschungs- Informations-Systems« (FIS) an der Fakultät Verkehrswissenschaften »Friedrich List« gefallen

Vor kurzem fiel der Startschuss für die Bearbeitung des vom Bundesministerium für Verkehr, Bau und Stadtentwicklung (BMVBS) geförderten Forschungs- und Entwicklungsvorhabens zur Weiterentwicklung und Pflege des Forschungs- Informations-Systems für den Bereich Verkehr. Die Professuren für Bahnverkehr, öffentlichen Stadt- und Regionalverkehr sowie Verkehrs- und Infrastrukturplanung der Fakultät Verkehrswissenschaften »Friedrich List« bearbeiten in den kommenden zwei Jahren unter der Projektleitung des Deutschen Zentrums für Luft- und Raumfahrt Berlin und des TÜV Rheinland drei von insgesamt elf ausgeschriebenen Auswertebereichen (AWB) im Umfang von knapp 500 000

Euro. Die TU Dresden ist in einem Team von acht weiteren Institutionen für die Bearbeitung der Themengebiete AWB 3: »Integrierter und intermodaler Personen- und Güterverkehr«, AWB 6: »Stadt, Raum, Mobilität und Verkehr« und AWB 11: »ÖPNV, nichtmotorisierter Verkehr« verantwortlich.

Die Professuren konnten sich in dem Wettbewerb unter Leitung der Professur für Kommunikationswirtschaft vor allem wegen der in Dresden breit und interdisziplinär vorhandenen verkehrsbezogenen Kompetenz innerhalb einer Fakultät qualifizieren.

Die Fakultät Verkehrswissenschaften »Friedrich List« der TU Dresden ist mit ihren sieben Instituten das größte interdisziplinär ausgerichtete und entsprechend ausgestattete Forschungszentrum für Verkehr-, Transport- und Mobilitätsfragen an einer deutschen Universität.

Die internetbasierte FIS-Datenbank dient als Instrument der Wissensgenerierung für Politik und öffentliche Verwaltung sowie der Intensivierung des Dialogs zwischen Wissenschaft und Praxis. UJ

Graduiertenschule geht in zweite Runde

»HIGRADE« – eine Kooperation von Helmholtz-Gemeinschaft und sechs Universitäten

Die »Helmholtz Graduate School for Environmental Research« (HIGRADE) geht nun in die zweite Phase. Die über sechs Jahre vom Impuls- und Vernetzungsfonds der Helmholtz-Gemeinschaft geförderte Graduiertenschule hat sich ein hohes Ziel gesetzt: sie kooperiert mit sechs Partneruniversitäten, um die Vernetzung zwischen außeruniversitärer Forschung und den Universitäten aus Mitteldeutschland weiter auszubauen und eine strukturierte Weiterbildung für Doktoranden am Helmholtz-Zentrum für Umweltforschung (UFZ) zu gewährleisten. Inzwischen sind fast 200 Doktoranden in das Programm eingebunden, 57 Prozent sind weiblich und 33 Prozent kommen aus dem Ausland. Vier Stipendiaten kommen von der Fakultät Forst-, Geo- und Hydrowissenschaften der TU Dresden, vier weitere werden in den nächsten Tagen in das Programm aufgenommen.

Mit den universitären Partnern der TU Dresden, der Universitäten in Leipzig, Halle-Wittenberg, Freiberg, Jena und Kassel gibt es in der ersten Förderphase 18 gemeinsam betreute HIGRADE-Stipendiaten, die an den Universitäten angebunden sind. Die breit angelegte Kooperation spiegelt das stark interdisziplinäre Konzept von HIGRADE wider, in dem die Breite der Umweltwissenschaften von Natur- über Ingenieurs- bis hin zu Sozialwissenschaften abgedeckt wird. In der zweiten Förderphase werden nun gemeinsam weitere Stipendienthemen ausgeschrieben, um die Vernetzung kontinuierlich zu steigern. »In der zweiten Auswahlrunde hat sich gezeigt, dass das Vernetzungspotenzial mit den sechs Partneruniversitäten enorm gewachsen ist – das ist die Idee von HIGRADE«, betont der Sprecher der Graduiertenschule, Prof. Olaf Kolditz: »Die Anzahl der verfügbaren Stipendien reicht leider bei weitem nicht aus, um die Vielzahl der hervorragenden gemeinsamen Projektideen umsetzen zu können«. Im Vorlauf zur Ausschreibung waren Wissenschaftler der Partneruniversitäten und UFZler aufgefordert, ein Exposé für eine gemeinsam betreute Doktorarbeit einzureichen.

Das Ausbildungsprogramm beinhaltet vier Module: Fachliche Vertiefung, Interdisziplinäre Aspekte, Praxisanwendung und »Soft Skills«. In den ersten zwei Jahren wurden bereits 33 Fachkurse mit Lehrbeteiligung aller beteiligten Institutionen angeboten; 19 »Soft-Skill«-Kurse und zusätzliche Statistikurse bereicherten das Angebot. Insgesamt waren mehr als 100 Dozenten für HIGRADE im Einsatz. Die Doktoranden können so aus einer breiten Palette auswählen, um die erforderlichen Kreditpunkte zu sammeln. Am Ende sind mindestens zwölf Punkte aus den vier Ausbildungsmodulen notwendig, um das HIGRADE-Zertifikat zu erhalten. Die Einbeziehung des PEER-Netzwerks, ein Zusammenschluss aus sieben großen europäischen Umweltforschungszentren, erleichtert den Doktoranden den Zugang zu international führenden Wissenschafterteams und Forschungsaufenthalten im Ausland. UJ

➔ Die Ausschreibung der 18 neuen Stipendienthemen für Doktoranden in sieben Fachbereichen steht unter <http://www.higrade.ufz.de>.

Berufserfahrung bei »crossover« sammeln

Praxisprojekt »crossover« findet erneut im Februar und März 2010 statt, Bewerbungen sind bis zum 5. Januar 2010 möglich

»Mit crossover konnte ich den Blick über den Tellerrand wagen und mich fit für das Arbeitsleben machen«, berichtet eine Studentin begeistert, die im Sommer 2009 am Praxisprojekt teilgenommen hat.

»Crossover« ist ein Projekt des Career Service der TU Dresden und bietet auch im Wintersemester 2009/2010 wieder die einmalige Chance, Berufserfahrung im Team zu sammeln. Sechs Wochen lang erleben Studierende ein kompaktes Pro-

gramm aus Schlüsselkompetenzworkshops im Career Service und Projektarbeit in einem Dresdner Unternehmen. Zeit- und Projektmanagement- sowie Marketingworkshops bereiten die TeilnehmerInnen auf die Projektaufgabe im Unternehmen vor und werden durch Teamkompetenz- und Konflikttrainings sowie Präsentationstechniken ergänzt. Im Unternehmen wartet dann eine interessante Projektaufgabe auf ein kleines interdisziplinäres Team von drei bis fünf Studierenden. Die Teams werden in dieser Zeit sowohl von Mitarbeitern des Unternehmens als auch vom Career Service betreut.

Durch diese berufspraktischen Projekte in Kombination mit den Schlüsselkompetenzworkshops sind die Teilnehmer für ihren späteren Berufseinstieg bestens ausgerüstet und erkennen, wie

und was sie in realen Arbeitssituationen leisten können und sollten. Daher richtet sich das Praxisprojekt crossover insbesondere an diejenigen, die kurz vor dem Abschluss ihres Studiums stehen.

»Für jeden, der Lust hat, in einem interdisziplinären Team neue oder weitere Erfahrungen im Praxisbereich zu sammeln, ist dieses Projekt absolut geeignet«, empfiehlt eine Studentin.

Studierende können sich für den Projektzeitraum Februar/März 2010 bis zum 5. Januar 2010 im Career Service bewerben.

Ramona Nitzsche

➔ Kontakt + Information: Career Service Dipl.-Psych. Ramona Nitzsche Tel.: 0351 463-42403 ramona.nitzsche@tu-dresden.de <http://tu-dresden.de/crossover>

Bei allen „Machern“ des UniJournal, insbesondere auch bei unseren Anzeigenkunden, bedanken wir uns herzlich für die Zusammenarbeit im zu Ende gehenden Jahr.

Ihnen und natürlich allen Lesern wünschen wir ein schönes Weihnachtsfest und ein friedliches, gesundes und erfolgreiches Jahr 2010!

Ihre SV SAXONIA VERLAG GmbH
Ihre SAXONIA Werbeagentur

Dienstjubiläen

Jubilare im Monat Dezember

40 Jahre

Rosemarie Berger

FR Chemie und Lebensmittelchemie
Prof. Dr.-Ing. Franz Reuter
FR Geowissenschaften, Geodätisches
Institut

Prof. Dr. Lutz-Michael Alisch

Fakultät Erziehungswissenschaften,
Institut für Allgemeine Erziehungswissenschaft

Waltraud Kaiser

Fakultät Maschinenwesen, Institut für
Energemaschinen und Maschinenlabor

25 Jahre

Dr. Regina Bergmann

Fakultät SLK, Institut für Germanistik
Regierungsamtsrätin Silvia Böhm
Dezernat 2, SG Personaleinzelangelegenheiten

Prof. Dr. Wolfhard Möller

FR Physik, Institut für Angewandte
Physik

Ute Wolf

Fakultät Verkehrswissenschaften,
Institut für Automobiltechnik

Dr.-Ing. Christa Blank

Fakultät Maschinenwesen, Institut für
Werkstoffwissenschaft

Dipl.-Ing. Jens-Uwe Schlüßler

Fakultät Eul, Institut für Grundlagen
der Elektrotechnik und Elektronik

**Allen genannten Jubilaren
herzlichen Glückwunsch!**

In der Leserpost geblättert

**Zum Artikel »Wofür wird
das große Maß an Freiheit
eigentlich genutzt?«
(UJ 18/2009, S. 9)
schreibt Prof. Volker Nollau**

Das Engagement von Herrn Schwarzburger (1991 unter dem Pseudonym Fred Winter, dann 2009 als H. S. Eglund publizierend) bei der Umgestaltung der universitären Landschaft nach der Wende, insbesondere an der TU Dresden, habe ich unmittelbar persönlich miterlebt. Und ... ich habe bis heute großen Respekt vor seinem Wirken als damaligem Vertreter der Studierenden. Vier Aussagen in dem Interview mit dem Chefredakteur des Universitätsjournals allerdings »sind daneben«. Er stellt fest:

1. »Zu dieser Zeit (Anfang 1992, V.N.) fluteten drittklassige Akademiker aus Westdeutschland nach Sachsen, um die vakanten Lehrstühle abzufassen.«

Ich stelle fest (auch weil ich nicht selten »dabei war«): Diese Verallgemeinerung ist – vielleicht hat Herr Schwarzburger einzelne Berufungen vor Augen – einfach falsch. Nicht wenige der zu dieser Zeit berufenen Professoren (»aus Richtung Westen«) erwiesen sich keinesfalls als »dritt-

klassig«, sondern nahmen die erwartete »Leuchtturmfunktion« wahr. Ich verzichte bewusst darauf, öffentlich Namen zu nennen, obwohl mir das aus Hochachtung für viele der damals nach Dresden berufenen Kollegen schwerfällt.

2. »Das (die Geschichte der Abwicklung der sogenannten ideologiebelasteten Lehrstühle, V. N.) zog Biedenkopfs Hofstaat klammheimlich in den Weihnachtsferien durch. ...«

Das ist wirklich falsch. Der Kabinettsbeschluss erfolgte am Dienstag nach dem damaligen 1. Advent 1990 mit (!) anschließender Presse-Konferenz. In dieser wurde der Kabinettsbeschluss wörtlich veröffentlicht. Da lief das Wintersemester auf vollen Touren! Von Weihnachtsferien war keine Rede! Auch nicht von Klammheimlichkeit. Warum ich das definitiv weiß? Die Vorlagen für diese Kabinetts-Sitzung befanden sich an dem vorausgehenden Wochenende (also am 1. Advent) sicherheitshalber zum Teil in einem Tresor der Staatlichen Kunstsammlungen (Staatsminister Prof. Meyer und ich übergaben diese dem damaligen Generaldirektor Dr. Schmidt persönlich) und zum Teil in meiner Privat-Wohnung.

3. »Eine andere Geschichte war die Abwicklung der sogenannten ideologiebelasteten Lehrstühle. Über Nacht wurden

die Dozenten und Professoren der Philosophie, des Marxismus-Leninismus, der juristischen, der sozial- und politikwissenschaftlichen Fächer und der sozialistischen Betriebswirtschaft ohne Einzelfallprüfung auf die StraÙe gesetzt.« Dazu stelle ich fest:

1. Zu dieser Zeit gab es überhaupt keine Lehrstühle. Selbst ein einfaches Telefonverzeichnis dieser Zeit an der TU Dresden zeigt dies.

2. Der Einigungsvertrag – und nicht Beschlüsse des Kabinetts Biedenkopfs – zwangen dazu, Institutionen »abzuwickeln«. Es war also ein von der letzten Volkskammer der DDR und des Deutschen Bundestages gefasster Beschluss, eine »Einzelfallprüfung« nicht durchzuführen. Die Feststellung zu Staatsminister Prof. Dr. Meyer »Auch wenn der als Christ anderen moralischen Verpflichtungen verpflichtet sein sollte.« ist – ich bedaure dies feststellen zu müssen – wirklich reine Polemik. Wer »hautnah« das tägliche Ringen des damaligen Staatsministers zur Zukunftsfähigkeit der sächsischen Hochschulen – wenigstens zeitweise – erlebte, kann diese Kritik an seinem Handeln nicht nachvollziehen.

Und ... wenn es, wie Herr Schwarzburger feststellt, ohne jede Einzelprüfung zugeht, so setzte ich dieser Feststellung auch meine persönlichen Bemühun-

gen entgegen, die gewiss nicht immer in den Jahren 1990 /91 erfolgreich waren, die aber z.B. dazu führten, dass die Professur für Wirtschaftsinformatik der »abgewickelten« Sektion der Sozialistischen Betriebswirtschaft personell erhalten blieb. Ihr Inhaber war dann langjährig – nach der Wende – der in jeder Hinsicht hoch anerkannte Dekan der Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät.

4. »Die Jagd nach Nobelpreisen ist wichtiger als gut ausgebildete und sozial fähige Absolventen«. Ich halte diese Feststellung für eine unzulässige Verallgemeinerung. Ich erlaube mir diese Behauptung, da ich – auf studentischen Vorschlag hin – von UNICUM vor zwei Jahren in die »Top Ten« der Professoren für Mathematik, Naturwissenschaften und Medizin in Deutschland gewählt wurde. Für mein Fachgebiet der Mathematik, wie auch viele andere, gibt es überhaupt keinen Nobelpreis, den wir angeblich anstreben. Und ... ich kenne sehr, sehr viele Kollegen, die sich für ihre Studierenden einfach »zerreißen lassen«.

Zusammenfassend: Ich habe nach wie vor großen Respekt vor dem damaligen Engagement von Herrn Schwarzburger. Dieses Engagement aber sollte ihm bitte auch Verpflichtung sein, »Geschichte« so darzustellen, wie sie wirklich war.

Fokus Forschung

Die Rubrik »Fokus Forschung« informiert regelmäßig über erfolgreich eingeworbene Forschungsprojekte von öffentlichen Zuwendungsgebern (BMBF, DFG, SMWK, Auftragsforschung usw.).

Neben den Projektleitern stellen wir die Forschungsthemen, den Geldgeber und das Drittmittelvolumen kurz vor. In der vorliegenden Ausgabe des UJ sind die der Verwaltung angezeigten und von den öffentlichen Zuwendungsgebern begutachteten und bestätigten Drittmittelprojekte für den Zeitraum Ende November 2009 aufgeführt.

Verantwortlich für den Inhalt ist das Sachgebiet Forschungsförderung/Transfer.

Prof. Rödel, Institut für Genetik gemeinsam mit den **Professoren Pompe und Cuniberti**, Institut für Werkstoffwissenschaft, **Prof. Gerlach**, Institut für Festkörperelektronik, und **Prof. Rösen-Wolf, Klinik** und Poliklinik für Kinder- und Jugendmedizin, BMBF/PtJ-Verbundprojekt: StahChip-basierte Biosensor-Systeme (ChiBS), 1,5 Mio EUR, Laufzeit 01.12.2009 – 30.11.2011

Prof. Jäger, Lehrstuhl für Tragwerksplanung, Bundesinstitut für Bau-, Stadt- und Raumforschung, REMOMAB, 159,8 TEUR, Laufzeit 01.11.2009 – 01.08.2011

Prof. Tanaka, CRTD, IRP, De novo generation of mammalian spinal cord tissue – an approach based on lessons from salamander regeneration, 52,7 TEUR, Laufzeit 01.03.2009 – 28.02.2011

SAB-Landesexzellenz, ECEMP: Teilprojekt A1: **Prof. Skrotzki**, Institut für Strukturphysik, gemeinsam mit den **Professoren Schultz und Eckert**, Institut für Werkstoffwissenschaft, 608,4 TEUR, Laufzeit 01.03.2009 – 29.09.2012

Teilprojekt A2: **Prof. Cuniberti**, Institut für Werkstoffwissenschaft, gemeinsam mit **Prof. Voit**, Institut für Makromolekulare Chemie, und **Prof. Cberif**, Institut für Textilmaschinen und Textile Hochleistungswerkstofftechnik, 656,3 TEUR, Laufzeit 01.06.2009 – 31.05.2012

Teilprojekt C1: **Prof. Beyer**, Institut für Oberflächen- und Fertigungstechnik, gemeinsam mit **Prof. Füssel**, dito und **Prof. Büchner**, Institut für Festkörperphysik, 866,0 TEUR, Laufzeit 01.03.2009 – 28.02.2012

Teilprojekt C3: **Prof. Kieback**, Institut für Werkstoffwissenschaft, gemeinsam mit

Prof. Hufenbach, Institut für Leichtbau und Kunststofftechnik, **Prof. Großmann**, Institut für Holz- und Papiertechnik, **Prof. Michaelis**, Institut für Werkstoffwissenschaft, und **Prof. Beyer**, Institut für Oberflächen- und Fertigungstechnik, 1,0121 Mio EUR, Laufzeit 01.04.2009 – 31.03.2012

Teilprojekt D1: **Prof. Möller**, Institut für Angewandte Physik, gemeinsam mit **Prof. Zellbeck**, Institut für Automobiltechnik Dresden, **Prof. Beyer**, Institut für Oberflächen- und Fertigungstechnik, und **Prof. Seifert**, Institut für Physikalische Chemie und Elektrochemie, 865,1 TEUR, Laufzeit 01.04.2009 – 31.03.2012

Teilprojekt D2: **Prof. Kaskel**, Institut für Anorganische Chemie, gemeinsam mit **Prof. Beyer**, Institut für Oberflächen- und Fertigungstechnik, **Prof. Eckert** und **Prof. Michaelis** vom Institut für Werkstoffwissenschaft, 746,8 TEUR, Laufzeit 01.04.2009 – 31.03.2012

Dr. Mertig, Institut für Werkstoffwissenschaft, SAB, Neue keramische Beschichtungspulver für thermisch gespritzte Schichten, 238,0 TEUR, Laufzeit 01.01.2010 – 31.12.2011

Prof. Woche, Institut für Wasserchemie, AiF-ZIM, REBEADS – Verfahren zur Restaurierung hypertropher Flachseen, 157,2 TEUR, Laufzeit 01.01.2010 – 31.12.2012

Prof. Bley, Institut für Lebensmittel- und Bioverfahrenstechnik, AiF-ZIM, Entwicklung eines Verfahrens zur Erzeugung von Enzymgemischen zur Beschleunigung von Feststoffvergärungsprozessen, 138,5 TEUR, Laufzeit 01.11.2009 – 31.03.2012

Prof. Beckmann, Institut für Energietechnik, AiF-ZIM, Entwicklung, Test und Optimierung einer Filtereinheit zur Rohgasaufbereitung für Holzvergassungsanlagen kleiner Leistung bis 150 kW (elektrisch), 157,0 TEUR, Laufzeit 01.09.2009 – 31.08.2012

Jun.-Prof. Marburg, Institut für Festkörpermechanik, DFG, Internationale Tagung »9th International Conference on Theoretical and Computational Acoustics - ICTAC 2009 vom 07. – 11. 09. 2009 in Dresden, 28,0 TEUR, für 2009

Prof. Wegge, Institut für Arbeits-, Organisations- und Sozialpsychologie, DFG, Verlängerung des Projektes »Altershetero-

genität von Arbeitsgruppen als Determinante von Innovation, Gruppenleistung und Gesundheit«, Personalmittel für 24 Monate, 6,5 TEUR für Sachmittel + 22,2 TEUR Programmpauschale

Prof. Fischer, Institut für Halbleiter- und Mikrosystemtechnik, VDI, Passive UHF- und Mikrowellentransponder mit Sensoren (Cool-Sens) – TP: Feuchtesensor, 219,7 TEUR, Laufzeit 01.11.2009 – 31.10.2012

Dr. Oertel-Jäger, Fakultät Math./Nat., DFG-Nachwuchsgruppe im Emmy Noether-Programm, Personalmittel für 60 Monate, 22,1 TEUR Sachmittel + 186,7 TEUR Programmpauschale

Dr. Doert, Institut für Anorganische Chemie, DFG, Phasengleichgewichte, Synthesen, Kristallwachstum, Kristallstrukturen und physikalische Eigenschaften von nichtstöchiometrischen Lanthanoid-Verbindungen, Personalmittel für 24 Monate, 22,9 TEUR Sachmittel + 21,5 TEUR Programmpauschale

Prof. Cberif, Institut für Textilmaschinen und Textile Hochleistungswerkstofftechnik, DFG, Grundlagenuntersuchungen zu integrierten textilbasierten Sensornetzwerken zur zerstörungsfreien Strukturüberwachung endlosfaserverstärkter Verbundwerkstoffe, Personalmittel für 24 Monate, 31,1 TEUR Sachmittel, 1,5 TEUR Publikationsmittel + 38,1 TEUR Programmpauschale

Prof. Cberif, Institut für Textilmaschinen und Textile Hochleistungswerkstofftechnik, DFG, Wissenschaftliche Grundlagen zur Strukturfixierung textiler Halbzeuge mit Hybridgarnen für komplexe, beanspruchungsgerechte Preforms, Personalmittel für 24 Monate, 12,7 TEUR Sachmittel, 1,5 TEUR Publikationsmittel + 41,7 TEUR Programmpauschale

Prof. Ruck, Institut für Anorganische Chemie, DFG, Tellurmoleküle als Elektronenpaardonoren für elektronenreiche Übergangsmetalle in Clustern und eindimensionalen Koordinationspolymeren, Personalmittel für 36 Monate, 30,0 TEUR Sachmittel + 30,8 TEUR Programmpauschale

Prof. Vollmer, Institut für Zoologie, DFG, Effekte östrogenen Verbindungen auf die Uterusfunktion und auf metabolische Störungen in ArKO-Mäusen, Personalmittel für 6 Monate, 10,2 TEUR Sachmittel,

0,7 TEUR Publikationsmittel + 5,0 TEUR Programmpauschale

Dr. Hildebrand, Institut für Luft- und Raumfahrttechnik, DFG, Turbulente Austauschprozesse zwischen Waldflächen und der Atmosphäre, Personalmittel für 24 Monate, 3,0 TEUR Sachmittel, 1,0 TEUR Publikationsmittel + 14,0 TEUR Programmpauschale

Dr. Schmidt, Institut für Anorganische Chemie, DFG, Komplexe Polyanionenverbindungen des As, Sb, Se und Te: Mechanismen der Strukturbildung, gezielte Synthese und Charakterisierung, Personalmittel für 36 Monate, 25,5 TEUR Sachmittel + 24,5 TEUR Programmpauschale

Dr. Spieth, Klinik und Poliklinik für Anästhesiologie und Intensivtherapie, DFG, Forschungsstipendium: Beatmungsassoziierte Lungenschädigung und Effekte auf abhängige Organsysteme, 31,3 TEUR, Laufzeit 01.10.2009 – 30.09.2010

Dr. Spieth, Klinik und Poliklinik für Anästhesiologie und Intensivtherapie, DFG, Evaluation der Variablen pressure support ventilation in der Therapie des akuten Lungenversagens, 63,5 TEUR, Laufzeit 01.01.2009 – 31.12.2009

Prof. Hummel, Klinik für Hals-, Nasen- und Ohrenheilkunde, DFG, PP 1392: Integrative Analysis of Olfaction, 187,1 TEUR, Laufzeit 01.10.2009 – 30.09.2012

Dr. Dudeck, Institut für Immunologie, DFG, Aufklärung des Mechanismus und der Regulation der Rekrutierung von Mastzell-Progenitoren aus dem Knochenmark in peripheres Gewebe, 148,6 TEUR, Laufzeit 15.06.2009 – 14.06.2012

Prof. Roers, Institut für Immunologie, DFG-SPP 1394: Mast-cells – promoters of health and modulators of disease, 335,9 TEUR, Laufzeit 01.05.2009 – 30.04.2012

Prof. Roers, Institut für Immunologie, DFG-SPP 1394: Mast-cells – promoters of health and modulators of disease, 48,4 TEUR, Laufzeit 01.05.2009 – 30.04.2012

Prof. Breier, Institut für Pathologie, Verlängerung DFG-SPP 1190: The tumor - vessel interface, 296,0 TEUR, Laufzeit 01.01.2009 – 31.12.2011

Prof. Koch, Klinik und Poliklinik für Anästhesiologie und Intensivtherapie, DFG,

Experimentelle und numerische Untersuchung strömungsinduzierter Belastung durch Schubspannungen am Epithel in pulmonalen Avelen unter Berücksichtigung der Kopplung zwischen Strukturen, alveolärer Flüssigkeit und Atemluft, 229,8 TEUR, Laufzeit 01.01.2009 – 31.12.2011

Prof. Lindemann, Institut für Virologie, DFG-SPP 1230: Mechanisms of Gene Vector Entry and Persistence, 304,1 TEUR, Laufzeit 01.10.2009 – 30.09.2012

SAB-Förderung: »Dresdner Innovationszentrum Energieeffizienz«, Gesamtfördervolumen 4 Mio EUR, Laufzeit 01.10.2009 – 30.09.2012, beteiligte Institute der TUD: **Prof. Michaelis**, Institut für Werkstoffwissenschaft, **Prof. Beckmann und Dr. Lippmann**, Institut für Energietechnik, **Prof. Beyer**, Institut für Oberflächen- und Fertigungstechnik, **Prof. Gutb**, Institut für Physikalische Chemie und Elektrochemie, **Prof. Weber und Prof. Leo/Müller-Meskamp**, Institut für Angewandte Physik, **Prof. Lakner**, Institut für Halbleiter- und Mikrosystemtechnik, **Herr Schmittgens**, Institut für Festkörperelektronik

Prof. Röske, Institut für Mikrobiologie, Auftragsforschung, 56,9 TEUR, Laufzeit 01/10 – 02/12

Prof. Lienig, Institut für Feinwerktechnik und Elektronik-Design, Auftragsforschung, 94,7 TEUR, Laufzeit 09/09 – 06/10

Dr. Hildebrand, Institut für Luft- und Raumfahrttechnik, Auftragsforschung, 84,0 TEUR, Laufzeit 11/09 – 06/10

Dr. Kirsch, Klinik und Poliklinik für Neurochirurgie, Auftragsforschung, 73,0 TEUR, Laufzeit 11/09 – 12/11

Prof. Hübner, Klinik und Poliklinik für Kinder- und Jugendmedizin, Auftragsforschung, 50,5 TEUR, Laufzeit 12/09 – 12/11

Prof. Schmidt, Institut für Landschaftsarchitektur, Auftragsforschung, 60,5 TEUR, Laufzeit 11/09 – 2010

Dr. Carstensen, Institut für Wasserbau und Technische Hydromechanik, Auftragsforschung, 54,0 TEUR, Laufzeit 11/09 – 01/10

Prof. Baumann, Klinik und Poliklinik für Strahlentherapie und Radioonkologie, Auftragsforschung, 32,5 TEUR, Laufzeit 10/09 – 09/11

Technische Universität Dresden

Zentrale Universitätsverwaltung

Im **Dezernat Akademische Angelegenheiten, Planung und Controlling** ist im **Sachgebiet Entwicklungsplanung und Controlling** voraussichtlich zum **02.03.2010** die Stelle eines/einer

Sachbearbeiters/-in für Kostenrechnung und Statistik (TV-L)

als Mutterschutzvertretung zunächst bis zum 09.06.2010, mit der Option auf Verlängerung für die Dauer der Elternzeit, zu besetzen.

Aufgaben: Erfassung und Zusammenstellung von statistischen Daten und Berichten; Bereitstellung von Datenmaterial für Planungsaufgaben; Betreuung des Systems der Kosten- und Leistungsrechnung der TU Dresden. Dazu gehören Datenimporte, Pflege der Stammdaten, Durchführung von internen Verrechnungen, Qualitätssicherung und Analyse der Daten sowie Auswertungen.

Voraussetzungen: abgeschlossene, einschlägige Ausbildung, nach Möglichkeit BA/FH bzw. nachgewiesene gleichwertige Kenntnisse mit entsprechender Berufserfahrung im Bereich des betrieblichen Rechnungswesens, insbesondere in der Kostenrechnung und der Statistik; Kenntnisse auf dem Gebiet von Steuerungsprozessen im Hochschulbereich und im Wissenschaftsmanagement; anwendungsbreite Kenntnisse in der PC-Nutzung (Tabellenkalkulation, Datenbankanwendungen); selbständige und termintreue Arbeitsweise mit der Bereitschaft zu Mehrarbeit bei Belastungsspitzen; Teamfähigkeit und Flexibilität; Bereitschaft zur ständigen Weiterbildung.

Frauen sind ausdrücklich zur Bewerbung aufgefodert. Selbiges gilt auch für behinderte Menschen.

Ihre aussagefähige Bewerbung richten Sie bitte mit den üblichen Unterlagen und frankiertem Rückumschlag bis zum **04.01.2010** (es gilt der Poststempel der ZPS der TU Dresden) an: **TU Dresden, Dezernat Akademische Angelegenheiten, Planung und Controlling, Sachgebiet Entwicklungsplanung und Controlling, Frau Quehl –persönlich-, 01062 Dresden.**

Fakultät Mathematik und Naturwissenschaften

Folgende Stellen sind zu besetzen:

Fachrichtung Physik

Institut für Kern- und Teilchenphysik, frühestens zum **01.02.2010** im „Netzwerk Teilchenwelt“ befristet bis zum 31.01.2013 (Beschäftigungsdauer gem. WissZeitVG), vorbehaltlich der Mittelbereitstellung durch den Zuwendungsgeber

Leitende/r Projektkoordinator/in in der Wissenschaftskommunikation (E 13 TV-L)

Das neue „Netzwerk Teilchenwelt“ soll junge Menschen in Kontakt mit hochaktueller Forschung am CERN bringen. Gemeinsam mit Wissenschaftlern, Lehrern und anderen Jugendprojektleitern erhalten Jugendliche die Möglichkeit, auf den Gebieten der Teilchenphysik und Astroteilchenphysik eigene nachhaltige und authentische Erfahrungen mit realen experimentellen Daten aus der aktuellen Forschung zu machen. Durch den frühen und direkten Kontakt zur Grundlagenforschung soll „Netzwerk Teilchenwelt“ das Interesse an naturwissenschaftlichen Themen anregen und eigenes Nachdenken darüber fördern. Weitere Informationen: www.teilchenwelt.de

Aufgaben: Gesamtkoordination des Projekts; Aufbau und Durchführung des Netzwerks in Kooperation mit CERN und allen bis zu 20 teilnehmenden deutschen (Astro-) Teilchenphysik-Instituten sowie Betreuung der Mitglieder; flächendeckende Ausweitung der Teilchenphysik Masterclasses in Deutschland als lokale Veranstaltungen, z.B. an Schulen, Schülerlaboren oder Museen; Schaffung von Begleitmaterialien gemeinsam mit Didaktik-Arbeitsgruppen; Koordinierung der Durchführung der wiss. Zielkontrolle und der Untersuchungen zur Nachhaltigkeit des Projekts; inhaltliche Erstellung und Aktualisierung der Webseiten des Netzwerks innerhalb der „Lernwelten der Physik“ auf der Web-Plattform „Welt der Physik“; Planung der Mittelverwendung.

Voraussetzungen: wiss. HSA in einem naturwiss. Fach oder in Kommunikation mit Schwerpunkt Naturwissenschaft; ein hohes Maß an Einsatzbereitschaft, Selbstständigkeit und fachl. Kompetenz; sehr gute Kommunikationsfähigkeit und organisatorisches Talent.

Frauen sind ausdrücklich zur Bewerbung aufgefodert. Selbiges gilt auch für behinderte Menschen.

Ihre Bewerbung senden Sie bitte mit den üblichen Unterlagen bis zum **17.12.2009** (es gilt der Poststempel der ZPS der TU Dresden) an: **TU Dresden, Fakultät Mathematik und Naturwissenschaften, Fachrichtung Physik, Institut für Kern- und Teilchenphysik, Herrn Prof. Dr. Michael Kobel, 01062 Dresden.**

Institut für Angewandte Physik, Professur für Halbleiterphysik, zum **nächstmöglichen** Zeitpunkt, vorerst befristet bis zum 30.09.2012 mit der Option auf Verlängerung (Beschäftigungsdauer gem. WissZeitVG)

I. wiss. Mitarbeiter/in / Postdoc (E 14 TV-L)

und

II. 2 wiss. Mitarbeiter/innen/ Doktoranden/-innen (E 13 TV-L) (mit zunächst 50% der regelmäßigen wöchentlichen Arbeitszeit)

Im Rahmen eines vom Freistaat Sachsen geförderten Projekts im „Innovationszentrum Energieeffizienz“ (www.dresden.fraunhofer.de/energieeffizienz/energieeffizienz.html) zu Dünnschichtsystemen und Produktionstechnik für kostengünstige Hochleistungssolarzellen sollen grundlegende Fragestellungen der Si-Photovoltaik bearbeitet werden.

Aufgaben:

I. strukturelle, elektrische und optische Charakterisierung verschiedener Dünnschichtsysteme; Koordinierung des Teilprojekts; Anleitung von Mitarbeitern.

II. Arbeitsgebiete: a) Forschung auf dem Gebiet der optischen Charakterisierung von Si-Dünnschichtsystemen, Entwicklung von In-situ-Messtechniken zur Evaluation verschiedener Prozessschritte; b) Forschung auf dem Gebiet der Defekt-Charakterisierung, Bestimmung von Rekombinationsprozessen in Schichtsystemen und deren Passivierung.

Voraussetzungen:

I. überdurchschnittliche Promotion im Fach Physik, Werkstoffwissenschaften oder Elektrotechnik; fundierte Kenntnisse der Si-Photovoltaik; Verantwortungsbereitschaft; sehr gute Kommunikations- und Teamfähigkeiten; Eignung und Bereitschaft zu herausragender, selbstständiger Forschungstätigkeit.

II. sehr guter wiss. HSA der Physik, Elektrotechnik oder Materialwissenschaften; experimentelles Geschick; grundlegende Kenntnisse der Halbleiterphysik, der optischen oder elektrischen Messtechnik; Interesse an der Photovoltaik; hohe Selbstmotivation; gute Kenntnisse der englischen Sprache; PC- Beherrschung; Teamfähigkeit.

Frauen sind ausdrücklich zur Bewerbung aufgefodert. Selbiges gilt auch für behinderte Menschen. Ihre vollständigen Bewerbungsunterlagen senden Sie bitte bis zum **08.01.2010** (es gilt der Poststempel der ZPS der TU Dresden) an: **TU Dresden, Fakultät Mathematik und Naturwissenschaften, Fachrichtung Physik, Institut für Angewandte Physik, Professur für Halbleiterphysik, Herrn Prof. Dr. J. Weber, 01062 Dresden** oder per e-Mail an hlp@physik.tu-dresden.de (Achtung z.Z. kein Zugang für elektronisch signierte sowie verschlüsselte elektronische Dokumente).

Fachrichtung Psychologie, Institut für Klinische, Diagnostische und Differentielle Psychologie, Lehrstuhl für Klinische Psychologie und Psychotherapie, ab sofort

Verwaltungsangestellte/r / Assistent/in des Institutsdirektors (TV-L)

Die ausgeschriebene Stelle ist das zentrale Bindeglied zwischen den Studenten, allen Mitarbeitern, der Institutsleitung und der Verwaltung der TU Dresden. Das Institut für Klinische, Diagnostische und Differentielle Psychologie ist international eine der größten Forschungs- und Lehrreichtungen auf dem Gebiet mit über 5 Professoren, ca. 70 Mitarbeitern überwiegend aus Drittmittelprojekten und 10 Forschungsbereichen. (<http://www.psychologie.tu-dresden.de/d2/klinische/index.html>).

Aufgaben: Vor- und Nachbereitung von allen Terminen und Vorgängen (formales und inhaltliches Terminmanagement, Gutachten, Presseaktivitäten, Vorträge, Sitzungen, Tagungen, Reisekostenabwicklung); Unterstützung bei der Beantragung und Implementierung von Drittmittelprojekten; Koordination und Überwachung der Projektbereiche (Zwischenberichte, Abschlussberichte, Überwachung der Drittmittelbewirtschaftung); Pflege der Projekt- und Mitarbeiterdatenbank; Koordination der Funktionsbereiche; Organisation des Berichtswesens, Jahresbericht, Leitungserfassung, Forschungsberichte; Mitarbeit bei der Submission wiss. Beiträge (über 30 per review Beiträge/Jahr).

Voraussetzungen: abgeschlossene Berufsausbildung (gem auch mit FH-Studium); möglichst mehrjährige Berufs- und Praxiserfahrung bei der eigenverantwortlichen Planung und Organisation komplexer Abläufe und Dienstleistungen, insb. bei Projektbetreuung u. -administration; Fähigkeit zur Abfassung beschlussfähiger Vorlagen; überdurchschnittliche englische Sprachkenntnisse in Schrift und Word; sichere, überdurchschnittliche IT-Kenntnisse (Microsoft, MS-Office); Organisationsstalent; hohes Maß an Eigeninitiative und Selbstständigkeit. Von dem/der Bewerber/in wird erwartet, aufs Engste und mit größter Flexibilität mit dem Institutsdirektor bei der Bewältigung der vielfältigen Aufgaben zusammenzuarbeiten.

Frauen sind ausdrücklich zur Bewerbung aufgefodert. Selbiges gilt auch für behinderte Menschen.

Für Rückfragen wenden Sie sich bitte an Herrn Prof. Dr. Lars Bernard (lars.bernard@tu-dresden.de). Ihre aussagekräftige Bewerbung richten Sie bitte mit den üblichen Unterlagen bis zum **22.12.2009** (es gilt der Poststempel der ZPS der TU Dresden) an: **TU Dresden, Fakultät Mathematik und Naturwissenschaften, Fachrichtung Psychologie, Institut für Klinische, Diagnostische und Differentielle Psychologie, Lehrstuhl für Klinische Psychologie und Psychotherapie, Herrn**

Prof. Dr. Hans-Ulrich Wittchen, 01062 Dresden bzw. an beyer@psychologie.tu-dresden.de (Achtung: z.Z. kein Zugang für elektronisch signierte sowie verschlüsselte elektronische Dokumente).

Philosophische Fakultät

Am **Institut für Politikwissenschaft** wird an der **Professur für Didaktik der politischen Bildung/ Gemeinschaftskunde/Wirtschafts- und Sozialkunde** zum **01.04.2010** für die Tätigkeit einer

wiss. Hilfskraft (19h/Woche)

zunächst befristet für ein Jahr ein/e Akademiker/in gesucht. Die Beschäftigungsdauer richtet sich nach dem *WissZeitVG*.

Aufgaben: Unterstützungsleistungen in Forschung und Lehre im Bereich Didaktik der politischen Bildung/Gemeinschaftskunde. Es besteht die Möglichkeit der wissenschaftlichen Weiterqualifikation (Promotion).

Voraussetzungen: abgeschlossenes sozialwiss. Hochschulstudium; sehr gute Kenntnisse der Didaktik der politischen Bildung; Interesse an empirischer Sozialforschung; Bereitschaft zur Einarbeitung in Apple Macintosh Computersysteme.

Auskünfte unter Tel.: 0351 463-35050, Fax: 0351 463-37760.

Frauen sind ausdrücklich zur Bewerbung aufgefodert. Selbiges gilt auch für behinderte Menschen.

Ihre Bewerbung richten Sie bitte bis zum **10.01.2010** (es gilt der Poststempel der ZPS der TU Dresden) an: **TU Dresden, Philosophische Fakultät, Institut für Politikwissenschaft, Professur für Didaktik der politischen Bildung/Gemeinschaftskunde/Wirtschafts- und Sozialkunde, Frau Prof. Dr. Anja Besand, 01062 Dresden** bzw. an **Doris.Barufke@tu-dresden.de** (Achtung: z.Z. kein Zugang für elektronisch signierte sowie verschlüsselte elektronische Dokumente).

Juristische Fakultät

Zum **nächstmöglichen** Zeitpunkt ist die

Professur (W3) für Steuerrecht mit Wirtschaftsrecht

zu besetzen. Es wird erwartet, dass der/die erfolgreiche Bewerber/in das Fach in Forschung und Lehre eigenständig vertritt und sich an der Selbstverwaltung der Universität beteiligt. Erwünscht ist eine Ausrichtung auf das private oder das öffentliche Wirtschaftsrecht, mit der an der Fakultät bereits vertretene Lehr- und Forschungsschwerpunkte ergänzt werden, sowie die Bereitschaft zur interdisziplinären Zusammenarbeit, insbesondere mit der Fakultät Wirtschaftswissenschaften. Die Berufungsvoraussetzungen richten sich nach § 58 SächsHSG.

Frauen sind ausdrücklich zur Bewerbung aufgefodert. Selbiges gilt auch für behinderte Menschen.

Ihre Bewerbung richten Sie bitte mit tabellarischem Lebenslauf, Darstellung des wiss. Werdegangs, Liste der wiss. Arbeiten, Verzeichnis der Lehrveranstaltungen sowie beglaubigter Kopie der Urkunde über den höchsten akademischen Grad bis zum **17.12.2009** (es gilt der Poststempel der ZPS der TU Dresden) an: **TU Dresden, Dekan der Juristischen Fakultät, Herrn Prof. Dr. Horst-Peter Götting, LL.M., 01062 Dresden.**

Fakultät Elektrotechnik und Informationstechnik

Ab **01.10.2010** ist die

Professur (W2) für Antennen und Wellenausbreitung

zu besetzen. Der/Die Stelleninhaber/in soll das Fachgebiet **Antennen und Wellenausbreitung** in Forschung und Lehre vertreten. Das Fachgebiet umfasst Design, Realisierung und Analyse von Antennensystemen sowie die Berechnung und Analyse von Wellenausbreitungseffekten in der Fernerkundung mit elektromagnetischen Wellen. In der Lehre bilden neben den Grundlagen der Hochfrequenztechnik methodenorientierte Veranstaltungen zu Antennen- und Fernerkundungssystemen sowie Veranstaltungen zur Theorie der Abstrahlung, Ausbreitung und Streuung hochfrequenter Wellenfelder den Schwerpunkt. Die Professur für Antennen und Wellenausbreitung ist in das Institut für Nachrichtentechnik eingegliedert, so dass sowohl im Bereich der Lehre als auch in der Forschung eine enge fachliche Zusammenarbeit insbesondere mit den Lehrstühlen für Mobile Nachrichtensysteme, Theoretische Nachrichtentechnik und auch mit dem Lehrstuhl für Schaltungstechnik und Netzwerktheorie erwartet wird. Gesucht werden Bewerber/innen, die in der Durchführung und Auswertung von Wellenausbreitungsexperimenten sowie in der Antennenentwicklung hervorragend ausgewiesen sind. Einschlägige Erfahrung in der Durchführung interdisziplinärer Studien und internationaler Projekte, insbesondere auch fakultätsübergreifend und in Zusammenarbeit mit außeruniversitären Forschungseinrichtungen und der Industrie wird vorausgesetzt. Ausgeprägtes Interesse an Initiierung, Koordination und Abwicklung großer Verbundprojekte und Fördervorhaben wird erwartet. Die Berufungsvoraussetzungen richten sich nach § 58 des SächsHSG. (Telefonische Auskünfte unter 0351 463-32281).

Frauen sind ausdrücklich zur Bewerbung aufgefodert. Selbiges gilt auch für behinderte Menschen.

Ihre Bewerbung richten Sie bitte mit tabell. Lebenslauf, Darstellung des wiss. Werdegangs, Liste der wiss. Arbeiten und 5 bedeutende neuere Veröffentlichungen, Verzeichnis der Lehrveranstaltungen in **1-facher** Ausfertigung sowie in **1-facher** Ausfertigung die beglaubigte Kopie der Urkunde über den höchsten akad. Grad bis zum **11.01.2010** (es gilt der Poststempel der ZPS der TU Dresden) an: **TU Dresden, Dekan der Fakultät Elektrotechnik und Informationstechnik, Prof. Schegner, 01062 Dresden.**

Fakultät Bauingenieurwesen

Am **Institut für Massivbau** ist an der **Professur für Spezielle Massivbauwerke** ab **01.07.2010** die Stelle eines/einer

wiss. Mitarbeiters/-in (TV-L)

zunächst befristet bis 31.12.2012 (Beschäftigungsdauer gem. WissZeitVG) zu besetzen. Eine Verlängerung ist grundsätzlich möglich.

Aufgaben: Bearbeitung eines Forschungsvorhabens zur Weiterentwicklung von Materialgesetzen für Beton unter hohen Dehnungsgeschwindigkeiten und von numerischen Rechenverfahren für Betonstrukturen unter Anprallbeanspruchungen; Entwicklung von Simulationsmodellen, Programmentwicklung, Durchführung von Parameterstudien; Promotionsmöglichkeit besteht. Die Möglichkeit zur Einarbeitung gilt gegeben.

Voraussetzungen: wiss. HSA in einem geeigneten Fachgebiet (Bauingenieurwesen, Maschinenbau, Technomathematik); Interesse an wiss. Arbeit; gute Kenntnisse in Mechanik, Mathematik und numerischen Rechenverfahren; Kenntnisse der englischen Sprache.

Rückfragen unter: Tel.: 0351 463-33079, E-Mail: ulrich.haessler-combe@tu-dresden.de

Frauen sind ausdrücklich zur Bewerbung aufgefodert. Selbiges gilt auch für behinderte Menschen.

Ihre Bewerbung mit den üblichen Unterlagen und frankiertem Rückumschlag richten Sie bitte bis zum **15.01.2010** (es gilt der Poststempel der ZPS der TU Dresden) an: **TU Dresden, Fakultät Bauingenieurwesen, Institut für Massivbau, Herrn Prof. Dr.-Ing. habil. Ulrich Häußler-Combe, 01062 Dresden.**

Fakultät Forst-, Geo- und Hydrowissenschaften

An der **Fachrichtung Geowissenschaften** ist an der **Professur für Geoinformationssysteme** ab **01.02.2010** die Stelle eines/einer

Post Doc / wiss. Mitarbeiters/-in Geoinformatik (E 14 TV-L)

für maximal 5 Jahre (Beschäftigungsdauer gem. WissZeitVG) zu besetzen.

Aufgaben: Im Rahmen des durch das BMBF geförderten Koordinierungsprojekts GLUES (Global Assessment of Land Use Dynamics on Greenhouse Gas Emissions and Ecosystem Services) soll eine Geodateninfrastruktur (GDI) zum Austausch von Informationen für die unterschiedlichen Geosimulationsmodelle, zur Bereitstellung und Präsentation der Simulations- und Syntheseergebnisse für Wissenschaftler, politischer Entscheider und Bürger sowie zur Entwicklung von Handlungsempfehlungen für ein nachhaltiges Landmanagement entwickelt werden. Der/Die erfolgreiche Kandidat/in leitet eine Gruppe von Wissenschaftlern an der Professur für Geoinformationssysteme in der Durchführung der GDI-Arbeiten im GLUES-Projekt.

Voraussetzungen: erfolgreich abgeschlossene Promotion in der Geoinformatik oder in verwandten Fächern sowie sehr gute Kenntnisse in den Bereichen Interoperabilität für Geoinformationen, GDI, Semantik und Qualität von Geoinformationen sowie Kopplung von GIS und Geosimulationsmodellen; Fähigkeiten zur Projektkoordination, zur Mitarbeiterführung sowie international wiss. zu präsentieren und zu publizieren. Die Stelle richtet sich insbesondere an den wiss. Nachwuchs mit dem Ziel einer weiteren wiss. Karriere in der Geoinformatik.

Frauen sind ausdrücklich zur Bewerbung aufgefodert. Selbiges gilt auch für behinderte Menschen.

Für Rückfragen wenden Sie sich bitte an Herrn Prof. Dr. Lars Bernard (lars.bernard@tu-dresden.de). Ihre aussagekräftige Bewerbung richten Sie bitte mit den üblichen Unterlagen bis zum **22.12.2009** (es gilt der Poststempel der ZPS der TU Dresden) an: **TU Dresden, Fakultät Forst-, Geo- und Hydrowissenschaften, Fachrichtung Geowissenschaften, Professur für Geoinformationssysteme,**

Herrn Prof. Dr. Lars Bernard, 01062 Dresden bzw. an lars.bernard@tu-dresden.de (Achtung: z.Z. kein Zugang für elektronisch signierte sowie verschlüsselte elektronische Dokumente).

Medizinische Fakultät Carl Gustav Carus

143/2009

Im Institut für Klinische Chemie und Laboratoriumsmedizin ist zum **15.02.2010**, zunächst befristet für zwei Jahre, die Stelle einer/eines

Fachärztin/Facharztes

in Vollzeit (42 Stunden/Woche) zu besetzen.

Aufgabenschwerpunkte:

- Wahrnehmung der Aufgaben der Basis- bis spezialisierten Labordiagnostik eines Universitätsklinikums in den Modulen Hämatologie / Hämostaseologie / Klinische Chemie / Spezialanalytik inner- und außerhalb der Rahmendienstezeit;
- Integration in die studentische Lehre;
- eigenständige Bearbeitung von Forschungsaufgaben.

Voraussetzungen:

- abgeschlossene Ausbildung zur/zum Fachärztin/-arzt für Laboratoriumsmedizin;
- mehrjährige Berufserfahrung als Laborärztin/-arzt mit sehr guten Kenntnissen der Labororganisation;
- zielorientiertes und wirtschaftliches Handeln;
- Kommunikationsvermögen und die Fähigkeit zur interdisziplinären Zusammenarbeit;
- Konfliktfähigkeit;
- Erfahrungen in der Personalführung;
- Erfahrungen in der studentischen Lehre.

Frauen sind ausdrücklich zur Bewerbung aufgefodert. Bewerbungen Schwerbehinderter werden bei gleicher Eignung bevorzugt berücksichtigt.

Ihre aussagefähigen Bewerbungsunterlagen senden Sie bitte bis per Post (mit frankiertem Rückumschlag) unter Angabe der Kennziffer 143/2009 bis zum 31.12.2009 an:

Universitätsklinikum Carl Gustav Carus Dresden, Institut für Klinische Chemie und Laboratoriumsmedizin, Direktorin: Frau Prof. Dr. med. Gabriele Siegert, Fetscherstr. 74, 01307 Dresden, Telefon 0351 – 458 2109.

144/2009

Über den Forschungsverbund Public Health Sachsen und Sachsen-Anhalt ist am **Institut für Klinische Pharmakologie der TU Dresden** im Rahmen des EU-Forschungsprojekts EO2HEAVEN folgende Stelle zum nächstmöglichen Zeitpunkt zu besetzen:

Arzt/Ärztin (wiss. Mitarbeiter/-in)

EO2HEAVEN ist ein von der EU finanziertes internationales Kooperationsprojekt mit der Zielstellung, die komplexen Wechselbeziehungen zwischen Umweltveränderungen und deren Einfluss auf die menschliche Gesundheit zu erforschen.

Voraussetzungen:

- Ärztliche Approbation (Klinikerfahrung erwünscht)
- regelmäßige Reisebereitschaft

Wir bieten:

- Einbindung in ein internationales Forschungsumfeld am Wissenschaftsstandort Dresden.
- Volle Facharzt-Weiterbildungsermächtigung zum Klinischen Pharmakologen.
- Möglichkeit zur Promotion und/oder Habilitation.

Die Projektauflaufzeit beträgt 3 Jahre. Die Vergütung erfolgt gemäß TV-Länder.

Ihre aussagekräftigen Bewerbungsunterlagen richten Sie bitte per Post (mit frankiertem Rückumschlag) unter Angabe der Kennziffer 144/2009 bis zum 31.12.2009 an:

Herrn Prof. Dr. Dr. W. Kirch, Sprecher des Forschungsverbundes Public Health Sachsen und Sachsen-Anhalt, Fiedlerstrasse 33, 01307 Dresden.

Für nähere Informationen steht Ihnen Herr PD Dr. med. Christoph Schindler zur Verfügung (Tel.: 0351 458-4490 oder E-Mail: christoph.schindler@tu-dresden.de).

149/2009

In der Klinik und Poliklinik für Urologie ist ab sofort eine Stelle als

Arzt/Ärztin (wiss. Mitarbeiter/-in)

vorerst befristet für 2 Jahre zu besetzen.

Aufgaben:

Medizinische Betreuung der Patienten auf den Stationen, in den OP-Sälen, den Funktionsbereichen (Endoskopie, Sonographie), auf der Intensivstation und in der Poliklinik. Mitwirkung an Forschung und Lehre, wissenschaftlichen Arbeiten und Projekten im eigenen Forschungslabor; Verfassen von Publikationen; Teilnahme an den DRG-Abrechnungen.

Voraussetzungen:

Ein abgeschlossenes Hochschulstudium, Approbation und abgeschlossene oder kurz vor dem Abschluss stehende Promotion. Gesucht wird ein/e teamfähige/r und engagierte/r Mitarbeiter/in mit wissenschaftlichem Interesse.

Wir bieten:

Die Klinik betreut mit 66 Betten, plus 8 ITS-Betten jährlich mehr als 4.300 stationäre Patienten. Schwerpunkte sind die große Tumorchirurgie, rekonstruktive Operationen, Kinderurologie, Nierentransplantation sowie das gesamte Spektrum laparoskopischer und endourologischer Eingriffe. Die Klinik für Urologie verfügt u.a. über einen da Vinci Operationsroboter und über modernste Lasersysteme (Greenlightlaser). Weiterbildung zum Facharzt für Urologie, Rotationsmöglichkeiten in die Chirurgie, Weiterbildungsermächtigung für urologische Schwerpunktthemen, Ausbildung auf dem gesamten urologischen Gebiet einschließlich Endo- und Laparoskopie, Sonographie und ambulanter Operationen werden geboten. Mitarbeit im eigenen urologischen Forschungslabor (S1 Bedingungen). Kooperationsmöglichkeiten mit dem auf dem Campus gelegenen Max-Planck-Institut für Zellbiologie sowie dem Koordinierungszentrum für Klinische Studien. Die Medizinische Fakultät ist Reformfakultät des Zifferverbandes für die Deutsche Wissenschaft. Besonderes Engagement wird daher auch im Dresdner Modell des problemorientierten Lernens (POL) erwartet.

Schwerbehinderte sind ausdrücklich zur Bewerbung aufgefodert.

Ihre aussagefähigen Bewerbungsunterlagen richten Sie bitte per Post (mit frankiertem Rückumschlag) bis zum **31.12.2009** unter Angabe der Kennziffer **149/2009** an:

Herrn Prof. Dr. med. Dr. h. c. M. Wirth, Direktor der Klinik und Poliklinik für Urologie, Universitätsklinikum Carl Gustav Carus Dresden an der TU Dresden, Fetscherstraße 74, 01307 Dresden. Rückfragen über Telefon 0351 - 458 2447.

150/2009

An der Klinik und Poliklinik für Psychiatrie und Psychotherapie (Direktor: Prof. Dr. Dr. Michael Bauer) der Medizinischen Fakultät Carl Gustav Carus der TU Dresden ist zum nächstmöglichen Zeitpunkt eine Stelle zu besetzen.

Wiss. Mitarbeiter (w/m), Arbeitsbereich MRT Physik

vollbeschäftigt, befristet für die Dauer von 3 Jahren, am Neuroimaging Center, mit Option zur Verlängerung.

Aufgaben: Der Schwerpunkt liegt auf Unterstützung von innovativen Projekten des Forschungsbereichs am 3T MR-Scanner: U.a. sollen Techniken wie real-time fMRI oder Aterial Spin Labeling implementiert werden, um spezifische neurokognitive und neuropsychologische Fragestellungen zu untersuchen.

Voraussetzungen: Studienabschluss in Physik oder einem anderen naturwissenschaftlichen Fach; Erfahrung im Bereich MR-Physik und Neuroimaging, gute Englischkenntnisse.

Schwerbehinderte sind ausdrücklich zur Bewerbung aufgefodert.

Weitere Informationen erhalten Sie telefonisch unter +49(0)351) 463 42201

oder per E-Mail: michael.smolka@tu-dresden.de.

Ihre aussagekräftige Bewerbung richten Sie bitte per Post (mit frankiertem Rückumschlag) oder per E-Mail unter der Kennziffer 150/2009 bis zum 31.12.2009 an:

Medizinische Fakultät Carl Gustav Carus der TU Dresden, Klinik und Poliklinik für Psychiatrie und Psychotherapie, Forschungsbereich Systemische Neurowissenschaften, Herrn Prof. Dr. med. Michael Smolka, Würzburger Str. 35, 01187 Dresden, E-Mail: kerstin.schlese@tu-dresden.de

Vortrag zum Technologietransfer

Von F&E-Verträgen bis zu Ausgründungen

Das Institut für Geistiges Eigentum, Wettbewerbs- und Medienrecht (IGEWEM) und das Patentinformationszentrum (PIZ) laden ein zum Vortrag »Aspekte des Technologietransfers an Hochschulen: Von

F&E-Verträgen bis zu Ausgründungen«. Es spricht Dr. Sebastian Wündisch, LL.M.

Der Vortrag findet am Dienstag, 12. Januar 2010, 16.40 Uhr bis zirka 18 Uhr im Hörsaalzentrum Bergstraße, Raum E05, statt. Er gehört zur Reihe »Dresdner Vorträge zum Geistigen Eigentum«. Die Teilnahme an der Veranstaltung ist für Hochschulangehörige kostenfrei. Externe

Teilnehmer erklären sich mit ihrer Anmeldung bereit, einen Kostenbeitrag in Höhe von 40 Euro zu entrichten.

Axel L. Hoffmann/UJ



Die Organisatoren bitten um Anmeldung bei: Axel L. Hoffmann, E-Mail: ahoffmann@jura.tu-dresden.de

- **Skriptenservice**
- **Bindungen (von Klammer bis Hard-Cover)**
- **Plotten, Scannen, Laminieren, Falzen, Prägen...**
- **Drucksachen und Kopien aller Art**
- **Kostenloser Abhol- und Lieferservice im Campus**
- **Regelmäßige Rabatt- und Sonderaktionen**

☎ (0351) 47 00 67 5

🌐 www.copycabana-dd.de

✉ info@copycabana-dd.de

📍 Helmholzstraße 4

Dresdner Festivitätsjournal



»Widerstand gegen ohm«, beschloss der sächsische Elektrotechnik-Student. Das UJ schließt sich mit der alljährlich hochspannenden S. 16 an!

Weinlager im Campus fertig



Auf – im Wortsinn – vollen Touren laufen die Vorbereitungen für die Feierlichkeiten nach der Rektorwahl. Emsige Mitarbeiter des Rektorats haben bereits beachtliche Weinvorräte besorgt, um die vielen Gratulanten abfüllen zu können. Die Stahl-tanks wurden an der Helmholzstraße eingebuddelt.

Marodan macht aus Neu fix Alt



Ein ganzes Stück ist die Fakultät Informatik mit dem Verlegen neuer Datenleitungen vorangekommen. Die mit Hilfe von Materialforschern entwickelte rostrote Beschichtung lässt allerdings vermuten, dass es auch künftig nicht einfach sein wird, beispielsweise im WCMS (Wartendes Content Management System, siehe Artikel rechts) zu arbeiten. Die »Marodan« genannte Schutzschicht lässt Neues von vornherein alt aussehen und unterstreicht optisch die tatsächlichen Inhalte.

Gut gewählt

Wenn man einen Mathematiker wählen lässt zwischen einem Brötchen und ewiger Seligkeit, nimmt er natürlich das Brötchen: Nichts ist besser als ewige Seligkeit – und ein belegtes Brötchen ist besser als nichts.

Verwaltung: Umzug und neuer Name



Farbenfroh und optimistisch präsentiert sich der nagelneue Verwaltungsleichtbau an der Ecke Münchner/Bergstraße. Er wird gekrönt durch einen nachts erleuchteten Schriftzug, der stolz den neuen Namen »CIRCUS« verkündet.

Verwaltung zieht im Campus um und heißt jetzt »CIRCUS«

Die Univerwaltung hat endlich ihr neues Domizil bekommen. Das in konsequentem Leichtbau errichtete Rundzelt steht an der Münchner Straße/Ecke Bergstraße. Da der

Neubau extrem kostengünstig war, konnten die eingesparten Mäuse für lustige Applikationen im Außenbereich verwendet werden. »Ich muss schon lachen, wenn ich nur an die Arbeit denke«, freut sich eine Mitarbeiterin über die farbenfrohen Kleinode.

Gleichzeitig wurde die wichtige TUD-Struktureinheit umbenannt. Nach dem Vorbild großer DRESDEN-concepte heißt

die Verwaltung jetzt »CIRCUS« – abgekürzt für »Central Integrated Common Unincorporated Stewardship«.

Zwar läuft beim »CIRCUS« alles im Kreis, aber doch wenigstens rund, meint Karsten Eckold, der die Texte und Fotos dieser Seite zu verantworten hat.

Verloren im Reich der blauen Balken

Wer sich mit dem Web Content Management System der TUD einlässt, erlebt sein blaues Wunder

7.30 Uhr: »Stell doch bitte schnell diese Presseinformation in den News-Bereich auf der Homepage«, bittet meine Chefin. Nichts einfacher als das, wozu haben wir ein standardisiertes Uni-Websystem! PC ist an, Seite aufrufen, Passwort eingeben – die Bits und

Bytes flutschen nur so durch die Leitung ... Hmmm, das Passwort ist falsch. Nun gut, also nochmal. Sicherheitshalber grubelt das System jetzt, ob vielleicht doch das erste Passwort richtig war. Die Zeit der Besinnung reicht zum Kaffeekochen.

8.45 Uhr: Jetzt geht es richtig los. Passwort stimmt, der Text ist kopiert und ich kann ihn in das Fenster einfügen. »Enter«, und flugs beginnt ein blauer Balken den Ladefortschritt anzuzeigen ...

11 Uhr: Pünktlich zur Mittagszeit hat Koll. Balken die halbe Strecke zurückgelegt.

Ich gehe essen, er auch, jedenfalls verharrt er auf der Stelle.

11.30 Uhr: Start-Ziel-Sieg, Meister Blaubalken hat es geschafft. Jetzt muss ich noch das übliche 134x114-Pixel-Bildchen einfügen. Bildordner im WCMS öffnen. Fein, das geht wie geölt, nach lediglich 45 Minuten sind alle Bildchen des Ordners sichtbar, ich wähle meines aus und drücke auf: ... eine Taste, die das System als feindlich ansieht. Es stürzt ab und die Toppel-Toppel-Tortur beginnt von vorn.

16.15 Uhr: Das Büro leert sich, meine

Augen auch, sie sind starr auf einen schleichen blauen Balken gerichtet.

18.15 Uhr: Text und Bild sind endlich drin. Jetzt bloß noch zwei Überschriften dazu, dann – juchhei – ist es geschafft.

18.30 Uhr: Speichern, es balkt blau. Die Seite erscheint auf dem Monitor ... und ... und ... »Ihre Seite ist im WCMS leider nicht vorhanden!«

Klasse, vielleicht klappt es ja morgen, die Presseinformation mit dem Titel »Modernste Rechentechnik verhilft TUD zur Exzellenz« auf die Homepage zu stellen.

Aktuelles aus dem Unileben

Professor: »Nennen Sie einen griechischen Dichter.« Studentin: »Achilles.« »Aber Achilles war ein Krieger und kein Dichter!« »Wieso? Er ist doch durch seine Ferse berühmt geworden!«

Unter Studenten: »Waren gestern viele auf der Demo?« »Ja, es war so voll, dass die Polizei gar nicht wusste, wo sie hintreten sollte.«

Der Professor angelt in seinen Ferien an einem See. Plötzlich schnauzt ein Polizist hinter ihm: »Mit welchem Recht angeln Sie hier?« Gelassen dreht sich der Professor um: »Mit dem mir gegebenen Recht des genialen Intellekts über die mir unterlegene animalische Kreatur!« »Entschuldigen Sie bitte«, meint der Polizist, »aber man kann ja nicht alle neuen Gesetze kennen ...«

Zwei Ingenieurstudenten schlendern über den Campus. Fragt der eine: »Woher hast du das tolle Fahrrad?« Darauf der andere: »Als ich gestern ganz in Gedanken versunken spazieren ging, fuhr ein tolles Mädchen mit diesem Fahrrad vorbei. Als sie mich sah, warf sie das Rad zur Seite, riss sich die Kleider vom Leib und schrie: »Nimm dir was du willst!« Der erste Student nickt zustimmend: »Gute Wahl, die Kleider hätten dir vermutlich nicht gepasst.«

Abbaubox spart Personal ein



Er treibt skurrile Blüten, der Personalabbau infolge Hochschulpakts. Neuerdings können sich dem öffentlichen Dienst besonders Ergebnisse in der sogenannten Personal-Abbaubox einfinden. Schön: immerhin ist der Eintritt frei.

Studis im Hörsaal jetzt sicher



Nachdem sich zahlreiche Studenten beschwert hatten, dass sie der vorlesende Professor zu gut sehen kann und sich dann in der Prüfung ggf. an den einen oder anderen negativ erinnert, schlug der Datenschutz zu. Der große Physikhörsaal im Trefftz-Bau musste so umgebaut werden, dass die Studis der Vorlesung durch Sehschlitze folgen können und ihrerseits unerkannt bleiben. Der einhellige Tenor der Hörer: Incognito ist allemal besser als gar kein Schlaf.

Exklusives



Endlich mal was Exklusives für die Beschäftigten: Laut Senatsbeschluss sind die Eiszapfen im Unigelände ausschließlich den TU-Mitarbeitern vorbehalten. Der Personalrat freute sich, gab aber zu bedenken, dass die Schilder sommers eher nichtssagend seien.

Aus Protest WC besetzt



Bildungsstreik ist ja gut und schön, fand Mitarbeiter W. Mattig, aber wenn die Kaffeefiltertüten im Vorzimmer alle sind und die Sekretärin urlaubt, ist das auch sehr hart. Spontan beschloss er, demonstrativ einen Raum zu besetzen. Unser Foto zeugt von Mattigs ganztägigem Sitzstreik, bei dem er zwar keinen Hörsaal, jedoch kaltblütig ein Herren-WC okkupierte. In die Annalen seines Instituts ging er damit allerdings nicht ein: Im Gegensatz zu den Filtertüten hatte ihn niemand vermisst.